



Sc. mil. 219ⁱ

DER
GENERAL IM FELDE

ABHANDLUNG

VON
HERRN
HOFKRIEGSRATHEN
H. V. S. S. S.

HOFKRIEGSRATHEN
H. V. S. S. S.

VERLAG
VON
H. V. S. S. S.

By DER
GENERAL IM FELDE

ODER
ABHANDLUNG DER GROSSEN TAKTIK.

AUS DEM WERKE DES GUIBERT, UND ANDERN BERÜHMTEN SCHRIFT-
STELLERN GESAMMELT MIT FÜNFZEHN MANÖVER-PLÄNEN; DAS GAN-
ZE AUF DIE GEGENWÄRTIGEN THEORIEN UND PRAXIS ANGEWANDT,
VOM K. K. PENSIONIRTEN HAUPTMANN

ANTON COLTELLI

DEM

HOCHLÖBLICHEN K. K.
HOFKRIEGSRATHE GEWIDMET.

VENEDIG

BUCHDRUCKEREI PICOTTI

1823

gew/5871

DER
GENERAL IM FELD

ABHANDLUNG DER GROSSEN TAKTIK

AUS DEM WERKE DES GURNEIT, UND AUF DEM FÜRNIERSTEN SCHEIT-
STREICHEN GEGENWÄRTIG MIT KÜRZLICHEN MÄNGELN; DAS CAN-
NE AUF DER GEGENWÄRTIGEN PRAKIS ANGEWANDT.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

ANTON COLTILLI

DEM

HOCHLÖBLICHEN K. K.
KRIEGSRATHE GEWIDMET.

ALLEIN

VERLAGSSTELLE

1855

DER HERAUSGEBER

AN DEN LESER.

Die grosse Taktik, oder die Kunst die Heere zweckmässig anführen zu können, ist unstreitig eine der wichtigsten Wissenschaften: Das Vorzüglichste und Wissenswertheste, so die berühmtesten Schriftsteller in diesem Fache gesagt, und die wichtigsten Erfahrungen aus den anKriegsereignissen so reichhaltigen Zeitalter hat der K. K. Pensionirte Hauptmann Anton Coltelli gesammelt und in seinem Werke *der General im Felde* betitelt, teoretisch und practisch abgehandelt und dargestellt.

Wie lobenswerth dessen Arbeit sey, mag vorläufig aus dem hierüber beigesdruckten Decrete, des Hochlößlichen K. K. Hofkriegsrathes erhellen.

Dies Werk wurde von dem Verfasser in Italienischer Sprache geschrieben, und für eine correcte deutsche Uebersetzung bestmöglichst gesorgt.

Ich hoffe dass die Wichtigkeit dieses Gegenstandes, und der Nutzen den die Leser daraus ziehen werden, jenen erwünschten Absatz dieses Werkes herbeyführen werden, so die hierauf verwendeten starken Auslagen mir wünschenswerth machen, so wie ich meiner Seits die schuldige Genauigkeit und Reinheit dieser Ausgabe nicht ermangeln liess.

Venedig den 10 Februar 1823.

JOSEPH PICOTTI
Buchdrucker und Verleger.

Praes: 290.

Padua am 24. July 1822.

Das hohe hofkriegsräthliche Praesidium hat das Generalkommando beauftragt, für das von Euer Hochwohlgebohrnen dieser hohen Hofstelle unterm 12. April d. j. überreichte Manuscript *il Generale in Campo* betitelt, wegen des hieran verwendeten Fleisses, und der damit verbundenen guten Absicht, Denenselben das verdiente Lob, und falls sie den Wunsch damit verbinden sollten, solches dem Drucke übergeben zu wollen, Ihnen auch hiezu die Bewilligung zu ertheilen.

Indem man Euer Hochwohlgebohren von diesem gnädigen Beschlusse verständiget, folgt das dem hohen Hofkriegsraths Praesidium unterlegte Exemplar Ihres Manuscriptes zu Ihrer weitem allenfalligen Gebrauchnahme danknehmig in der Anlage zurück.

Der Stellvertreter des Commandirenden.

Wimpffen

F. M. L.

An

Den K. K. pensionirten Herrn Hauptmann Coltelli.

DER VERFASSER

AN SEINE KAMERADEN.

Kameraden.

Als ich dieses Werk dem Hochlöblichen Kais: König: Hofkriegsrathe widmete habe ich es zugleich Euch gewidmet. Soviel als Ihr in demselben finden werdet habe ich aus den berühmtesten Schriften gesammelt, und aus gegründeten Quellen geschöpft. Nichts im Grunde enthält es vom meinigen, sondern nur die Fehler wären mein, welche Ihr allenfalls darinnen finden dürft, sowohl in der Weise diese Wissenschaft zu verstehen, als in der Anwendung die ich davon auf unsere Theorien und Praxis machte; und es wird mir angenehm seyn, wenn Ihr mir solche bemerken möchtet. Sehet diese geringe Arbeit nicht anders als eine Aeusserung der Lectionen - die ich mir selbst gab, an; da ich mich mit der Wesenheit der Materie, und nicht mit der Schönheit des Stils beschäftigte.

Das, was es Gutes enthält wird dazu dienen können, Euch die Rückerrinnerung auf die berühmten Thaten unserer Vorgesetzten zu erleichtern, welche nachahmend Ihr die ausgezeichnetsten Dienste dem Staate leisten werdet, und immer mehr Euch selbst dadurch ehren können. Nehmet meine Absicht gütig an, und verzeihet.

Venedig am 10. Februar 1823.

ANTON COLTELLI
K. K. Hauptmann.

GROSSE TAKTIK

I. KAPITEL.

MARSCH DER ARMEE.

Unter dem Worte Armeemarsch muss man eine jede Bewegung, welche eine Armee machen kann, verstehen; daher Armeemarsch in diesem so ausgedehnten Gesichtspunkte betrachtet, als einer der wichtigsten und grössten Theile der Kriegswissenschaft erscheint: denn mittelst der Märsche agirt eine Armee, begiebt sich von einer Position zur andern; besetzt, oder deckt grosse Strecken Landes; mittelst der Märsche überrascht man den Feind und kömmt ihm auf einem wichtigen Punkt zuvor. Märsche sind überhaupt die Mittel, welche die Armee zur Bildung aller Schlachtordnungen und aller Anstalten zum Angreifen führen.

In dem Masse wie sich die Kriegswissenschaft verbesserte, und im Verhältniss, als die Armeen von geschikten Generälen angeführt sind, werden die Märsche gut berechnet und ausgeführt-wichtiger, häufiger und entscheidender. Entscheidender werden sie, weil sie immer einen nahen oder entfernten Endzweck haben: nämlich eine Diversion zu machen und den Krieg auf einen unvermutheten Punkt zu bringen, oder die Armee zu einer offensiven Action zu führen, oder den Feind zu einer Gegenbewegung zu veranlassen, die ihn ganz oder zum Theil aussetzt. - Häufiger werden sie: weil der Mann von Genie sel-

ten in der Unthätigkeit bleibt, sein Geist heftet sich auf mehrere Gegenstände, umfasst mehrere mögliche Ereignisse, und daher stellt sich seiner Einbildungskraft eine vortheilhafte Bewegung dar, die er ausführt. Wichtiger werden sie, - gut berechnet und ausgeführt - sowohl im Ganzen als im Einzelnen, indem ihr Erfolg von ihren Berechnungen und ihrer Ausführung abhängt, da die Fehler in der Combinirung oder Ausführung der Märsche, sey es allgemein oder innerlich, vom Feinde bemerkt und gut benützt werden können, und sohin der Endzweck verfehlt und die Armee ausgesetzt werden kann.

Die verschiedenen Arten der Märsche die von einer Armee gemacht werden können; muss man folgendermassen unterscheiden.

Einfache Märsche: die ausser dem Bereiche des Feindes, und in der Absicht geschehen, um bequem gegen einen Punkt zu kommen. Bey diesen Gattungen von Märschen die man *Reise-Märsche* (Route) nennen kann -- und welche die Armeen manchemal unternehmen müssen; sey es bei Ausbruch des Krieges, sich gegen den Feind nähernd; sey es zu Ende des Feldzuges sich gegenseitig trennend; oder in jenen Zeitpunkten wo die Operationen die Armeen von einander entfernt, und sie eigentlich ausser der Berührung gebracht haben -- wo nur einfache Umstände eintreten können, welche einzig auf die mindere Beschwerlichkeit und grössere Bequemlichkeit der Truppen Bezug haben müssen.

Märsche, die zwar ausser dem Bereich des Feindes geschehen, deren Endzweck es aber ist, dem Feinde auf einem Punkte zuvor zukommen, oder sich rasch eines Postens zu bemächtigen, oder einem bedrohten Gegenstande Unterstützung zu leisten, oder

den Kriegs-Schauplatz plötzlich, ohne dass der Feind es erwartet, zu verändern. In diesen Fällen, müssen die Märsche dergestalt eingerichtet werden, dass man die möglichste Schnelligkeit erzwecke, dass man, wenn es nöthig wird, die ganze Armee einige Tage Eilmärsche machen lässt, oder wenigstens einen Theil der Truppen, zu deren Verstärkung man mit dem Reste seiner Kräfte noch zur rechten Zeit anlangen kann. Man muss hiebei, sich von den gewöhnlichen Grundsätzen zu entfernen wissen und zu diesem Endzwecke, die Armee, wenn es den Marsch schneller und bequemer macht, in mehrere Corps abzutheilen, welche sich dann auf dem beabsichtigten Punkte selbst, oder in dessen Nähe wieder vereinigen. Man muss mit einem Worte, in einem solchen Falle suchen, so viel als möglich an Schnelligkeit zu gewinnen, indem man sie zum Hauptgegenstand der diessfälligen Berechnungen macht.

Manoevers-Märsche, diess ist, solche Märsche die im Bereich des Feindes - und folglich, mit der Vorsicht im Nothfalle eine Schlachtordnung aufstellen zu können - gemacht werden müssen. Diese letzte Gattung der Märsche, von welcher ich in der Folge weitläufiger sprechen werde, ist die wichtigste, und erfordert mehr Beurtheilung: denn hierbei handelt es sich um genaue Erwägung der Beschaffenheit des Landes sowohl, wodurch man zieht, als auch desjenigen wo man heraus kommen muss: der Waffengattung in welcher man stärker ist, der Qualität der Truppen, der Disposition die man, sey es nun zum Angriff oder zur Vertheidigung nehmen will; dann Kenntniss von dem Geschiklichkeits-Grade des Feindes; seiner Position, seiner Absichten, und der Entfernung in welcher er sich befindet, der mindern oder grössern

Fertigkeit seiner Truppen, sich in Schlachtordnung zu stellen. Diese Marsch-Gattung ist in einem Worte die Vorbereitung zu den grössten Militärischen Operationen, d: i: sowohl zur Bildung der Schlachtordnung, als zur Schlacht selbst, denn die Bewegungen mittelst welchen die Armee von der Marsch-zur Schlacht-Ordnung übergeht, sind mit den Combinationen der Marschordnung dermassen verbunden, dass man sie für eine und eben dieselbe Operation betrachten muss. Ich werde in der Folge diesen Zusammenhang beweisen. Ich fange hier mit der Bestimmung der Regeln für den ersten Gegenstand an, mit welchen man sich beschäftigen muss, um eine Armee in Marsch zu setzen, d: i: von der *Eröffnung der Strassen*, und werde daraus, die Art, wie sich eine Armee in Marschordnung stellen muss, ableiten, dies wird uns in der Folge dahin führen die Grundsätze aufzustellen, die sie in Schlachtordnung setzen müssen. Diese Theorie bezieht sich hauptsächlich auf die dritte Marsch-Art, von welcher ich oben gesprochen habe, und kann nur in einigen Theilen auf die übrigen zwey Arten angewandt werden, indem selbe nicht dienen die Armee in eine Disposition des Treffens zu führen.

II. KAPITEL.

ERÖFFNUNG DER MÄRSCHES.

Eine nach der bestehenden Eintheilung ausgestellte Armee, kann nie einen Marsch in Linie ausführen, wenn auch zu deren Aufnahme hinlängliche und ununterbrochene Ebenen vorhanden wären; weil die Ausdehnung ihrer Fronte, die Bewegung erschwe-

ren, und so langsam machen würde, dass es unausführbar wäre.

Sie kann sich nicht nur in einer Colonne bewegen, weil die zu grosse Tiefe derselben, den Marsch verzögert, die Ermüdung der Truppen vermehret, und würde die Armee der Gefahr aussetzen, geschlagen und geworfen zu werden, bevor sie sich formiren könnte.

Um einen Marsch auszuführen, muss die Armee in mehrere Corps oder Colonnen sich theilen, welche jede ihren verschiedenen Weg verfolgend, auf dem nämlichen Directionspunkt anlangen, und im Stande seyn müssen, mittelst combinirten Bewegungen unter sich, in die allgemeine Disposition des Treffens treten zu können. Unter der nämlichen Direction verstehe ich: gegen den nämlichen Gegenstand, weil die Marsch-Disposition von der Art seyn kann, dass man einen Theil der Armee auf eine feindliche Flanke bringen will, während der übrige Theil sich gegen seine Front begiebt, und obgleich nun die Direction aller Colonnen nicht genau die nämliche ist, so eilen demungeachtet alle zum nämlichen Endzweck, welcher hier ist: in die Schlachtordnung einzurücken, und den Feind anzugreifen.

Da die Märsche der Armee in mehrere Colonnen ausgeführt werden müssen: so ist's nothwendig, dass eine jede derselben, eine offene oder recognoscirte Strasse, oder wenigstens eine Direction habe auf welcher dieselbe, mittelst der Hülfe, der an ihrer Spitze sich befindlichen Arbeiter, ungehindert vorrücken könne. Ich bemerke diese Unterschiede, indem es möglich ist, dass man wegen Kürze der Zeit einen Weg nicht eher eröffnen konnte, oder dass der Feind denselben bloss zu recognosciren, aber nicht zu

eröffnen zuließ : oder endlich , wenn man den Weg weder recognosciren noch eröffnen konnte , auf einer entworfenen Direction vorrücken , den Ausgang während dem Marsche recognoscirend , und sich vorbereitend . Dieser letzte Fall tritt gewöhnlich ein , wenn man dem Feinde eine Schlacht zu liefern , marschirt , und dieser ausgestellte Posten oder Corps vor sich hat , die man angreifen , und nach und nach zum Weichen bringen muss .

Die Zahl der Colonnen , mit welcher eine Armee marschiren , und folglich jene der Ausgänge die man eröffnen soll , muss mit der Stärke dieser Armee und mit der Anzahl der Divisionen , in welche sie der General theilt , im Verhältnisse stehen . Im nächsten Kapitel werde ich dardun , weshalb eine Armee in mehrere Divisionen getheilt werden müsse ; welches , das in dieser Rücksicht zu beachtende Verhältniss sey -- , wie man , nach Annahme dieses Grundsatzes , in so fern es die Umstände zulassen , die Märsche darnach einrichten -- , aus jeder Division eine Colonne bilden , und somit alle Theile seiner eigenen Disposition von der nämlichen Stärke bildend , sich in der Verfassung halten müsse , die beabsichtigte Schlachtordnung nehmen , und sich auf dem einen oder dem andern Punkte , nach Erforderniss , verstärken zu können .

Damit eine Armee so selten als möglich gezwungen sey , Märsche ohne vorbereitete Ausgänge zu machen , ist es erforderlich , dass der General-quartiermeister-Stab , sobald eine Armee in einer Position eintritt sich -- alsogleich mit Eröffnung der Märsche -- , auf allen jenen Directionen , die man durch fernere Umstände , zu nehmen , gezwungen werden könnte -- , beschäftige . Auf diese Weise bereitet man

sich zugleich für die Zukunft vor, und verhüllt dem Feinde die eigenen Bewegungen. Wenn man statt dieser keine andere Strassen öffnen liesse, als in der von den augenblicklichen Umständen vorgeschriebenen oder vorhergesehenen Direktion, würde man die vorhabenden Absichten entdecken, welche, im Falle sie verändert werden müssten, zu einem unbequemen und mühsamen Marsche zwingen würden. Vorbesagter Grundsatz bleibt aber den Zufällen untergeordnet, weil man manchmal nicht einen Tag in einer Position verweilet, und kaum Zeit findet sich den Marsch auf Morgen zu bahnen. Der Feind hält ein anderes Mal das Land in welchem man den Marsch ausführen soll mit bedeutenden Posten oder detaschirten Corps besetzt, alsdann der Marsch nicht ausgeführt werden kann ohne ihm entgegen zu rücken und zu fechten, wenn er widersteht. -- Manchmal ist es nützlich den Feind zu täuschen indem man scheinbar seinen Marsch gegen einen unbezweckten Punkt eröffnet, während dessen man heimlich einen andern, gegen jenen Punkt auf welchen man eine verborgene und plötzliche Bewegung machen will, recognosciret. Zuweilen sind die Umstände, und die eigentlichen Positionen der Armeen, von der Art, dass sie sich nicht anders bewegen können, als nur gegen einen angezeigten Gegenstand, alsdann ist es unnütz sich mit Eröffnung von Märschen gegen andere Punkte zu bemühen. In solchem Fall ist man entschiedenermassen in defensiver Lage, dergestalt, dass man keine Bewegungen als hinter sich machen kann oder will, sodann ist's völlig unnütz Märsche vorwärts zu beginnen, denn diess würde zu nichts andern dienen, als dem Feinde Anlass zu offensive Ausgänge zu verschaffen. Zur Erläute-

rung des im Anfange dieses Artikels aufgestellten Grundsatzes muss ich schlüsslich noch bemerken, dass obgleich es Fälle giebt, wo es unnütz, ja auch unmöglich ist, auf allen Directionen Märsche zu eröffnen; so ist es doch wichtig, dass alle Directionen von den Offizieren des General-quartier-meister-Stabes recognoscirt werden, und wenn diess nicht möglich ist, wenigstens von den Landesbewohnern Erkundigungen einzuziehen. Ueberhaupt muss man annehmen, dass der Generalquartiermeister sich ein genaues Gemälde von den Marschentwürfen und Recognoscirungen mache, dergestalt, dass er nie eine Position verlasse, ohne vorher durch eigene Recognoscirungen oder eingezogenen Kundschaften von allen Directionen genau unterrichtet zu seyn, um auf diese Weise zur möglichst vollkommensten Kenntniss des Kriegsschauplatzes zu gelangen.

Indem wir nun die Art, wie die Märsche einer Armee eröffnet werden sollen, beschreiben, müssen wir auf die ersten Grundsätze der Truppen-Märsche zurückgehen.

Eine Armee kann nur perpendiculär oder parallel mit dem Terrain welchen sie besetzt, bewegt werden. Dem zufolge beschränken sich die Marschordnungen bloss auf zwey Arten, nämlich *Frontmärsche* und *Seitenmärsche*, deren jede Vorsichten, und unbedingt ganz verschiedenartige Combinationen erheischen.

Iedesmahl, als eine Armee einen *Frontmarsch*, sey es vor, oder rückwärts, ausführen soll; muss die Breite der Fronte, der Ausdehnung des Terrains welchen die Armee in der Schlachtordnung einnimmt, gleich seyn, d: h: von der rechten Colonne bis zur linken muss der erforderliche Raum vorhanden

seyn, damit die Armee sich gehörig entwickeln könne. So oft aber im Gegentheile die Armee einen Seitenmarsch antreten, und sobald ihre Bewegung geschehen soll, alsdann bildet jede Linie oder jede halbe Linie eine Colonne, und die Vorrückungs-Directionen müssen nahe aneinander eingeleitet werden, dergestalt, dass die innern Colonnen so viel thunlich der äussern am nächsten seyen, und hierdurch auch der Parallele welche zu formiren die Armee gezwungen werden könnte.

Bey den Frontmärschen ist es nicht nöthig, ja im Falle „, dass die zu hinterlegende Strecke, nicht eine von allen Hindernissen ganz freye Ebene wäre „, auch nicht möglich, dass die Vorrückungen immer in einer, nach der Stärke der Colonnen die marschiren müssen „, genau berechneten Distanz offen seyen. Es ist hinlänglich dass, angelangt auf dem Puncte wo sich die Armee formiren kann oder soll, die Colonnen, so viel als thunlich sich dieser Distanz nähren. Ich werde in der Folge diesen Grundsatz deutlicher erörtern.

So bald es sich darum handelt einen Marsch zu eröffnen, muss der General-quartier-meister, aus der Position seiner Armee, aus jener des Feindes, aus der Lage des Punktes gegen welchen man gehen will, ersehen, ob es ein *Front-oder Seiten* „, *Marsch* seyn soll, um darnach gemessene Instruktionen ertheilen, und die Operationen, seiner mit der Vorbereitung zur Vorrückung beauftragten Untergeordneten, leiten zu können. Ist es ein Frontmarsch, der im Bereich eines unternehmenden und manövrirenden Feindes geschieht, muss der General-quartier-meister die umliegenden Gegenden und die Aussicht, des Landes durch welches die Colonnen ziehen, kennen lernen,

und zu dem Ende, jedes mahl wenn das Terrain die Entwicklung der Colonnen zu erlauben scheint, ihn schräg von der Rechten zur Linken durchlaufen um vor der Front eine oder mehrere auf einander folgende Positionen wo sich die Armee formiren kann, auszu-
ersehen, um in der Voraussetzung, dass wenn der Feind unverhört da erschiene, nach der erlangten Local-kenntniss die Operationen des untergebenen Generalstabs, welcher die Ausgänge hinter ihn öffnet oder markirt, zu leiten.

Die nämlichen Vorsichtsregeln müssen bey der äussern Flanke gebraucht werden, wenn die Armee sich von den Flügeln in Bewegung setzt.

Vorausgesetzt, dass ich beauftragt würde, aus der Mitte des in Plane I. vorgestellten Terrains, die Eröffnung eines Marsches zu leiten um die Armee gegen den in B gelagerten Feind zu bringen, so werfe ich meinen Blick auf die Umstände dieses Marsches, und sehe, dass es sich um einen Frontmarsch handelt, der viele Vorsicht erheischt, weil der Feind in der Lage ist, der Armee entgegen zu kommen, und sie in ihren Bewegungen anzugreifen. Ich beginne also den Marsch mit allen den obenerwähnten Vorsichtsregeln und verfare wie folgt.

Gesetzt, die Armee sey in fünf Divisionen getheilt, und ich will also für fünf Colonnen die Vorrückungen veranstalten, so setze ich an die Spitze der Arbeiter, welche die Ausgänge bezeichnen und bahnen, einen verständigen, und an diese Art von Arbeit gewohnten Offizier, und begeben mich vor der Front des Marsches. Das Terrain sey ferner, anfangs eine flache Ebene, ohne Hindernisse, daher meine Vorrückungen von der rechten oder linken Seite der fünf Divisionen beginnend rasch vor sich gehen, alle fünf in

gleichem Verhältnisse ihrer Distanz unter sich, mit der Stärke der Divisionen; alle fünf endlich das Terrain welches zur Formirung der Armee nöthig ist, vom rechten bis zum linken Flügel einnehmend. Eine Meile vom Lager verändert sich das Land; die Ebene vermindert sich, Hindernisse erscheinen, denen die Direction einer jeden Colonne unterliegt; die Colonnen entfernen oder nähern sich einer der andern, nach der Lage der Ausgänge, welche das Land darbietet, oder jener Ausgänge, welche die Umstände leichter zu bahnen erlauben; dort berühren sich beinahe zwey Colonnen, da entfernen sich zwey andere weit über ihre natürlichen Distanzen von einander, dieser Zustand schadet im Ganzen der Sicherheit des Marsches nicht, denn wo die Gegend gehindert ist, und sich auf Ausgänge beschränkt, hat man nicht zu fürchten, sich plötzlich zur Ergreifung einer Schlachtordnung genöthigt zu sehen, da die Schwierigkeit der Ausgänge den etwa zum Angriff anrückenden Feind, ebenfalls in der Formirung seiner Disposition hindern würde. Demungeachtet beauftragt der allgemeinen Direction der Eröffnung der Märsche, bleibe ich, wie oben gesagt, an der Spitze der Arbeiter, um eine Uebersicht der Fronte zu haben, um zu verhindern dass manche Colonne sich von der allgemeinen Direction zu weit entferne, um, sobald des Terrain es erlaubt, die Colonnen unter sich im Einklange zu bringen, zur Untersuchung derjenigen Zwischenpositionen welche die Armee nehmen, und der Dispositionen welche sie machen könnte, wenn der Feind sich zeigen würde um sie auf dem Marsche anzugreifen. Um besagte Vorkehrungen zu bezwecken, folge ich nicht allein eine Strasse und Direction, sondern gehe im Fluge

über das Feld. Vom Centrum der allgemeinen Direction, welches der Punkt ist, auf welchen ich am schiklichsten die Gegend vor der Fronte recognosciren kann; beobachte ich meine recte und linke Seite. Benimmt irgend ein Hinderniss mir die Aussicht, und es ist eine Anhöhe da, von welcher man die Gegend leichter übersehen, und die Beschaffenheit derselben näher und deutlicher ausnehmen könnte, so begeben sich mich allsogleich hin, und endlich rücke ich schlängelnd vor, auf die Art dass ich das Ganze des Marsches übersehen kann.

Nehmen wir nun zur Anwendung des eben gesagten das früher gegebene Beyspiel und Gegenstand wieder vor:

Meine Colonnen sind besagter massen in einer schwierigen und hinderlichen Gegend angelangt, allwo ein jeder meiner Offiziere seinen Ausgang sucht. Jeder von diesen kennet den Endzweck der allgemeinen Direction; Jeder von ihnen ist mit sichern, und geschickten Wegweisern versehen; Jeder von ihnen hat sich vorläufig über ein besonderes Signal mit mir einverstanden, welches entweder durch entzündetes Pulver, oder durch Flintenschüsse oder Trommelschläge gemacht, und alle Viertelstunden wiederholt wird, wenn er sich in einer hinderlichen Gegend befindet und ihm die Aussicht nach allen Richtungen mangelt. Auch ich gebe ein Signal, wenn ich es für nöthig erachte ihnen das Centrum der allgemeinen Direction anzuzeigen wodurch sie, unter sich selbst sowohl, als auf mich sich richten können, so wie auch ich, nach Massgabe meiner Beobachtungen sie ordnen und richten kann. Nun wird die Gegend wieder offen und geräumig, meine Colonnen richten sich gerade, und

nehmen vorrückend ihre ursprüngliche Distanzen wieder ein. Wenn der Feind sich zeigt um mich anzugreifen zu wollen, verschafft mir der Bach den ich auf der linken Seite, und der grosse Wald welchen ich auf der rechten habe eine Position. Besagter Bach fliesst auf ungefähr einer Meile Weges in der nämlichen Direction meiner Bewegung. An demselben stütze ich meine linke Colonne, um die Flanke des Marsches zu decken. Nach einer Meile sehe ich dass der Bach sich wendet und von meiner Richtung sich entfernt, und bemerke zur Rechten meines Marsches, dass das Terrain sich zu erheben anfängt und eine Fortsetzung von Anhöhen bildet, welche sich auf die Ebene wo die Armee marschieren muss, ausdehnen. Ich leite den Ausgang meiner rechten Colonne auf diese Anhöhe und lasse dieselbe immer nur auf halber Höhe marschieren. Ich sage nur auf halber Höhe, weil ich hiedurch eben so Meister dieser Anhöhen bin, als wenn ich dessen Gipfel besetzt hätte, dagegen aber an mindern Beschwerlichkeit der Truppen gewinne. Vermittelst der Verbindung dieser Anhöhen muss der Rest meines Marsches mit Sicherheit ausgeführt werden. Der Feind wird gewiss nicht kommen mich von Seite der Ebene anzugreifen, solange ich die Anhöhen, welche jene beherrschen, besitze, und kommt er mich von Seiten der Anhöhen anzugreifen, so besetzte ich sie mit Vorthail — Will er mir verhindern die Position D. E. zu nehmen, so komme ich schleunig durch alle Ausgänge der Ebene auf diese Position, und hauptsächlich durch meine Anhöhen von der Rechten, welche sie umgekehrt nehmen -- Bleibt der Feind in seinem Lager, so bringen mich diese nämlichen Anhöhen auf seine linke Flanke, und ich combinire nun an den-

selben Tag eine offensive Bewegung auf ihn . Indem ich nun glaube, zur Vorstellung der Art wie man einen Frontmarsch leiten muss, genug gesagt zu haben, so übergehe ich auf einen andern Plan, und zeige die Art wie man die Bewegungen des Seiten-- (Flanken)-- Marsches eröffnen soll .

In Plane II. sehen wir die Armee in G, und den Feind in H gelagert, nichts trennet sie, und es handelt sich für die erste, einen Marsch auf ihre rechte Flanke zu machen. In Folge des diessfällig aufgestellten Grundsatzes, lasse ich zwey oder vier Ausgänge öffnen, dergestalt, dass jede ganze oder halbe Linie eine Colonne bildend, die Armee ihre Bewegungen mache . Ich eröffne diese Vorrückungen hinlänglich nahe aneinander, dermassen, dass die innern Colonnen des Marsches so wenig Terrain als möglich zu hinterlegen haben, um sich der Parallele zu nähern, auf welcher die äussere Colonne, so aus der halben oder ganzen ersten Linie bestehet, sich formiren muss. Ich wache aufmerksam darauf, dass die Offiziere welche die Bezeichnung und Eröffnung dieser Vorrückungen leiten, die Entfernung oder Trennung derselben, durch Hindernisse, welche die Colonnen hemmen können sich in Schlachtordnung zu setzen, sorgfältig vermeiden . Wenn, wie in C, die Beschaffenheit der Gegend, oder der kurze Zeitraum, den man zur Vorbereitung der Ausgänge hat, sie zu entfernen zwingt, so Sorge ich dass selbe gleich nach Hinterlegung des Hindernisses, der ursprünglichen Distanz sich nach und nach nähern . Wenn, wie in D, vor meinen Ausgängen ein grosser Wald sich zeigt so lasse ich meine Colonnen, anstatt denselben durchzugehen, oder auf der äussern Flanke des Marsches zu lassen wie es die Strassen der Gegend anzuzeigen

scheinen möchten, ausserhalb dieses Waldes vorbeipassiren. Ich dirigire sie auf diese Art, weil die Extremität dieses Waldes mir eine Position darbietet, wenn der Feind mir entgegen käme; weil derselbe während meine Colonnen vorbeiziehen, weder die Stärke, noch die Disposition, die ich ihm entgegen setzen würde, erkennen kann; weil endlich, nachdem dieses Hinderniss zwischen uns beiden gehoben ist, der Feind mir seine Bewegungen nicht verbergen könne, weder auf mich eine offensive Disposition zu nehmen, noch weniger, wenn er sich aussetzte, mir zu verhindern mich zu formiren, und ich selbst auf ihn eine offensive Disposition zu machen. Wenn zwey Meilen weiter, auf meiner rechten Flanke eine Begränzung der Anhöhen sich zeigt, so richte ich meine Colonnen rechts und setze meinen Marsch auf jenen fort u. s. w. Endlich als Folge des zur Eröffnung des Frontmarsches angenommenen Grundsatzes, führe ich das Gesamte der Eröffnung des Flankenmarsches, die Gegend auf der Flanke des Marsches recognoscirend, und mich beschäftigend nach und nach eine oder mehrere Zwischenpositionen zu suchen, wo die Armee sich formiren kann, wenn ihr der Feind entgegen kommen sollte.

Nun bleibt mir noch übrig, von der Eröffnung der Ausgänge für die Colonnen in sich betrachtet, und rücksichtlich der erforderlichen Breite dieser Vorrückungs-Räume, zu sprechen. Oft muss man im Kriege über diesen wie über so viel andere Gegenstände, von der Natur der Gegend, von der Zeit, und von eigenen zu Gebothe stehenden Mitteln, Gesetze annehmen. Aber in der Hauptregel (welcher im jedem möglichen Falle sich zu unterziehen von Wichtigkeit ist) muss ihre Breite, den Grundsätzen der Taktik

nach welchem die Truppen marschiren sollen, angemessen seyn. Da es nun üblich ist dass die marschirenden Colonnen Zug oder Abtheilungsweise von 12 bis 15 Mann in der Fronte seyn müssen, so ist's nothwendig, dass die Ausgänge wenigstens 20 Schritte Breite haben, so dass nicht nur die Truppen ungehindert marschieren, sondern auch die Offiziere zu Pferde rechts und links neben der Colonne, oder wenigstens auf einer Seite reiten können.

Auf dergleichen Strassen wird die Cavallerie zu vier oder acht mit ihren Offizieren an der Seite marschieren können. Die Artillerie und das Fuhrwesen werden auch genug Raum haben um zu zwey, so wie die Packpferde und Maulthiere zu zwey oder vier neben einander marschieren zu können.

Ich werde mit Ausführlichkeit auf diesen Gegenstand zurückkommen, wann es sich von der Disposition der Marschordnungen handeln wird. Wie ich schon oben bemerkt habe, verhindert aber oft der Mangel an Zeit und Mitteln, oder die Beschaffenheit der Gegend, Märsche in voraus, und mit so viel Vorsicht zu eröffnen. Manchmahl sind die Colonnen gezwungen, ihre Ausgänge während des Marsches durch die an ihrer Spitze sich befindenden Arbeiter sich zu bahnen. Alsdann, die Noth zum Gesetz werdend, liegt es der Einsicht und Thätigkeit desjenigen, welcher den Marsch der Colonne leitet, ob, die kürzesten Directionen auszuersuchen, in die minder schweren Situationen einzudringen, und die Arbeit zu beschleunigen. Die Leitung dieser Arbeit erfordert Offiziere, welche darin Erfahrung und Einsicht haben, weil im Kriege nichts geringfügig ist, und ohne Einsicht und Erfahrung, man nichts gut macht. Von einem mehr oder weniger genau entworfenen Marschplan, von

einer mehr oder weniger gut geöffneten Colonne hängt die grössere oder mindere Schnelligkeit des Marsches, die grössere oder mindere Beschwerlichkeit der Truppen, die Gewissheit der Ausführung der Bewegung einer Colonne, und oft der gute Erfolg einer grossen Operation ab.

Dies ist ein Kapitel, welches in einigen der unendlichen Details des General-quartier-meisters sich einzulassen mich veranlasste.

III. KAPITEL.

VON DER DISPOSITION DER MARSCHORDNUNGEN.

Ich habe gesagt wie die Ausgänge der Märsche einer Armee recognoscirt und geöffnet werden sollen, itzt handelt es sich die verschiedenen Arten zu erklären, mittelst welchen eine Armee in Marschordnung gesetzt werden kann. Wir fangen mit der Erklärung an wie diese Armee eingetheilt werden muss, was der Endzweck dieser Eintheilung ist, und nach welchem Verhältniss man solche bestimmen muss.

Damit eine grosse Masse mit Leichtigkeit bewegt werden könne, muss solche wenn es möglich ist in mehrere Theile getheilt werden; dann ist jeder dieser Theile fähig, grössere Bewegung und Wirkung zu erhalten, alsdann kann man mit combinirten und vermehrten Kräften mit allen diesen Theilen insgesamt auf einmahl wirken; so ist es mit einer Armee. Man muss daher die Armee in Divisionen eintheilen; mit der Erinnerung dass, wenn die Divisionen aus einer zu geringen Truppen Anzahl formirt werden, so entstehen zu viele Divisionen, man fällt in Zerstückelungen,

und hat Mühe so viele getrennte Bewegungen zu combiniren. Wenn die Divisionen aus einer allzugrossen Truppenanzahl bestehen, so werden solche zu schwerfällig, und die Operation erreicht nicht den Endzweck, welcher darin bestehet, sich gewandt zu machen, und im Stand zu setzen agiren zu können. Diesem zufolge ist das Mittelmass anzunehmen. Das besste Verhältniss zur Eintheilung einer Armee nach den Manövers, und nach den Ansichten der grossen Taktik berechnet, ist für die Infanterie von drey oder höchstens vier Divisionen, ausser den Flügeln von der Cavallerie von welchen ein jeder eine Division bildet. In Hinsicht auf die Stärke der Divisionen, solche soll höchstens in 18 Battailons und niemahls unter 12 für jede bestehen, und davon eine Hälfte in der ersten und die andere in der zweiten Linie stehen. Nachdem jeder Flügel der Cavallerie eine Division zu formiren hat, so lassen sich ihr keine genaue Gränzen bestimmen. In der Folge dieses Werkes werde ich ein Beyspiel von einer Armee, nach diesen Grundsätzen eingetheilt, geben, welche alle mögliche Marsch- und Schlachtordnungen ausführen wird. Erläutern wir itzt mit der nöthigen Auseinandersetzung, warum es nothwendig ist, dass die Divisionen gleich seyen, warum es so viel als möglich, erforderlich sey, dass die Dispositionen der Marschordnung unveränderlich bleiben; das heisst, weil, indem die Divisionen aus gleicher Stärke bestehen auch alle Dispositionen der Marschordnung unter sich selbst gleich sind, und weil diese immer gleiche Marschordnung, in so weit die Umstände es erlauben, dem General die Erleichterung verschafft auf der Stelle, und im Angesichte des Feindes diese oder jene Schlachtordnung, welche er für angemessen erachtet, zu combiniren. Ich sagte

hier *in so weit es die Umstände erlauben*, weil sich zuweilen der Fall ergeben kann, dass die Beschaffenheit des Landes nicht gestattet die nothwendige Zahl der Ausgänge zu öffnen, und man gezwungen sey die Colonnen aus mehr als einer Division zu formiren. Zuweilen handelt es sich von einer offensiven Bewegung in einer ganz offenen Gegend, deren Endzweck es sey eine schleunige Disposition zum Gefechte zu treffen, dann ist es nicht unzweckmässig, die Colonnen zu vermehren, und deren zwey aus einer Division zu formiren, indem dieses zu einer schnellern Entwicklung führen kann. Manchmal muss der Marsch über die Gegend ausgeführt werden, wo es zur Sicherheit der Bewegung nothwendiger Weise erforderlich ist denen Flügel-Colonnen Infanterie beizugeben, und somit von der gewöhnlichen Ordnung abzugehen. Ein anders Mahl führt der Marsch in eine Position wo das Centrum eine Fläche und die Flügel eine verwirrte Gegend ist: alsdann weicht man auch von der gewöhnlichen Ordnung ab, wenn nicht zu befürchten ist während des Marsches angegriffen zu werden, und formirt die Flügel-Colonnen aus Infanterie und jene des Centrums aus Cavallerie. Manchesmahl handelt es sich endlich den Feind in einer bekannten Position anzugreifen, und wo er in seiner Disposition keine unvorgesehene Veränderungen machen kann, alsdann kann die Marschordnung vorläufig nach der Schlachtordnung die man entwirft combinirt werden, und diesem zufolge kann man von der gewöhnlichen Disposition abweichen; die Colonnen können von ungleicher Stärke seyn und verschiedenermassen combinirt werden, je nachdem man den Vorsatz hat mit einem Theile anzugreifen und die andern zu refusiren, in diesem oder jenem Orte,

diese oder jene Waffengattung, in diesem oder jenem Verhältniss zu verwenden. Hieraus ersieht man einige Ausnahmen vom gewöhnlichen Grundsatz: Ausnahmen die, weit entfernt ihn zu vernichten, zur Erklärung und Berührung der Umstände, in welchen man davon abweichen muss, dienen.

Der gewöhnliche und gründliche Anfang muss daher seyn, so viele Colonnen zu formiren als Divisionen sind, damit aus dieser Gleichheit aller Theile der Marschordnung, die Möglichkeit erzielt werde, augenblicklich eine Schlachtordnung zu bilden, verstärkt oder vermindert, auf allen Punkten wo es die Umstände erheischen sollten. Indem ich von den Schlachtordnungen handeln werde, werde ich darthun, wie gross der Vortheil ist seine Dispositionen nicht eher, als bei Anblick des Terrains auf welchen man sich schlagen muss, und nach Uebersicht der feindlichen Dispositionen zu treffen.

Aus Mangel dieses Grundsatzes, oder aus den Gebrechen einer guten Taktik, und Angewohnheit in den Manövers bey der Ausführung desselben sind viele Schlachten verlohren gegangen.

Aus diesem Grundsatz entnimmt man, dass die Dispositionen der Marschordnungen fast immer die nämlichen seyn müssen, und dass es dem Genie des Anführers zukömmt aus diesen Dispositionen eine Schlachtordnung, der Beschaffenheit des Terrains und den Umständen gemäss, zu entnehmen.

Nun bleibt noch zu untersuchen übrig, welche die innere Disposition der Marschordnungen seyn soll, in Hinsicht auf die Natur des Marsches, den man ausführet, für die übrigen Bestandtheile aus welchen die Colonnen bestehen, nämlich: Artillerie und Gepäcke.

IV. KAPITEL.

DISPOSITION DER ARTILLERIE IN DEN
MARSCHORDNUNGEN.

Ich beginne hier mit der Beschreibung, wie die Artillerie eingetheilt werden soll, um auf den Märschen nicht hinderlich zu seyn, und um zur Formirung einer Schlachtordnung mit eilen zu können.

Die nämlichen Gründe, welche mich das System aufzustellen veranlassten die Armee in mehrere Divisionen zu theilen, erheischen, dass die Artillerie in dem nämlichen Verhältnisse eingetheilt werde. Wenn die Infanterie der Armee, drey oder vier Divisionen formirt, so muss die Artillerie gleichfalls drey oder vier Divisionen von gleicher Stärke formiren, wovon eine jede einer Infanterie Division zugetheilt wird, um mit ihr lagern, marschieren und fechten zu können. Ueberdiess wird noch eine andere Division (Reserve Division genannt) aufgestellt, bey welcher sich das schwere Geschütz, und die Haubitzen befinden. Von dieser, welche an der Tete des Parkes marschirt, werden die Verstärkungen, die man auf etwelchen Punkt bringen wollte, genommen, so wie auch die erforderlichen Detachements und die Artillerie, welche nach meiner Meinung manchmal zur Unterstützung der Cavallerie verwendet werden muss. Daher man dieselbe mitsammen marschieren lassen sollte. Endlich muss noch eine andere kleine Artillerie-Abtheilung, höchstens aus sechs Stück von verschiedenen Caliber bestehen. Diese Abtheilung wird *Avantgarde-Division* genannt, hat vor der Armee zu lagern, und mit der Avantgarde zu marschieren.

Diese grosse Artillerie Vertheilung, ist von den innern Subdivisionen unabhängig. Letztere müssen dergestalt formirt werden, dass z. b. jede derselben aus sechs Stücken von nämlichen Caliber, und dass jede Division aus einer gleichen Anzahl, von verschiedenen Caliber zusammengesetzten Subdivisionen bestehe.

Bey der Formirung der Armee, welche ich zur Ausführung der auseinandergestellten Grundsätze vereinigen werde, werde ich ein Beyspiel eines Feld-Artillerie Trains, obgesagtermassen eingetheilt, anführen, aus welchem man die Leichtigkeit und die Einfachheit der Bewegung die daraus erfolgen einsehen wird.

Die Natur und der Endzweck des Marsches müssen die Ordnung, in welcher die Artillerie marschieren soll, bestimmen. Man muss daher zu diesem Ende sich der Unterschiede erinnern, die ich zwischen *Reise-Märschen* (Route) und *Manöver-Märschen*, *Fronte Märschen* und *Seiten Märschen* festgesetzt habe, weil die Artillerie in Ansehung einer jeden dieser Arten von Märschen eine verschiedene Ordnung beobachten muss.

Wenn es sich von einem *Reise-Marsch* (Route) handelt, dessen Endzweck erfordert solchen mit grösster Bequemlichkeit der Truppen, oder mit möglichster Schnelligkeit zu bewirken, und wobey es nicht darum zu thun ist zur Formirung einer Schlachtordnung zu gelangen, und folglich eine Artillerie zur Unterstützung derselben bey der Hand zu haben nicht erforderlich ist, so wird die Artillerie an der Queue der Truppen marschieren, um deren Marsch nicht zu verspäten und die Strassen nicht zu verderben, d: h: Wenn es die Beschaffenheit der Ausgänge erlaubt,

muss jede Division an der Queue der Infanterie-Division zu welcher sie gehört marschieren : und im Gegenfalle wird die Artillerie zu derjenigen Colonne, wo man es für angemessen erachtet, disponirt. In diesen zwey Fällen soll die Reserve-Division und der schwere Geschütz-Park mit jener Colonne die einen besseren und leichteren Ausgang hat, marschieren.

Wenn es sich von einem *Manöver Marsch* und folglich von einem im Bereiche des Feindes zu machenden Marsche handelt, mit dem Endzwecke eine Schlachtordnung zu nehmen, muss die Artillerie so disponirt werden, dass sie den Truppen nicht ungelogen falle, den Marsch so wenig als möglich verzögere, und zugleich in die Dispositionen der Schlachtordnung zu treten, und ihre Ausführung zu unterstützen vermöge. Ferner ist zu beachten ob der auszuführende Marsch ein Front-oder Seiten-Marsch seyn soll, um darnach seine Disposition zu machen.

Ist es ein *Frontmarsch* so marschieren die Artillerie Divisionen folgendermassen.

An der Tete einer jeden Colonne, welcher blos ein Bataillon von auserlesener Infanterie voran gehet, wird eine oder zwey Subdivisionen von schwerem Geschütz aufgestellt, welche von ihrem Fuhrwerke des Trains entledigt und mit 20 Schüssen für Stück versehen seyn müssen, um das Gefecht zu beginnen. Der Rest von jeder Artillerie Division hat der Infanterie Division, welcher sie zugetheilt ist zu folgen, dergestalt, dass die Canonen unmittelbar an die Queue der Truppen, und alles Fuhrwerk des Trains und der Munition hinter denselben angeschlossen seyen. Vermittelst dieser Disposition wird man an der Tete der Colonnen die nöthige Artillerie-

rie haben um den Aufmarsch zu unterstützen, und die Truppen kein Hinderniss findend, begeben sich rasch in die Schlacht. Mit dem Reste der Artillerie kann man in der Folge nach Belieben disponiren, sey es, dass man sie zur Unterstützung derjenigen, welche schon postirt steht anrücken lasse, sey es, dass man dieselbe Seiten-Positionen zu der Truppen Disposition, nehmen, oder endlich sie hinter den Linien zurück lasse, wenn man in eine entscheidende Action sich einlassen will, um dadurch die Fronte nicht zu hindern. Die Reserve Artillerie, marschirt hinter den Colonnen des Centrums, sie soll immer mit Pferden verstärkt seyn, damit sie schnellstens auf die Punkte der Schlachtlinie, wo es für nöthig erachtet wird, sich verfügen könne.

Die ist nun die gewöhnliche Disposition für einen Manöver-Frontmarsch, aber die Umstände können verschiedene Veränderungen herbeyführen. So z: b: sind manchesmahl die Angriffspunkte vorläufig bekannt, demnach eine Colonne sich eines Dorfes bemächtigen muss, oder einer Verschanzung, welche zuerst vermittelt eines starken Artillerie-Feuers zu schlagen, erfordert wird, alsdann wird man an der Tete dieser Colonne eine grössere Zahl von Subdivisionen mit schweren Geschütz stellen müssen. Manchmal wird man einen Flügel der Cavallerie unterstützen und behaupten wollen: zu diesem Ende vereinigt man mit der Colonne welche den Flügel formiren soll, eine oder mehrere Subdivisionen mit Geschütz und hauptsächlich mit Haubitzen. Diese Artillerie mit 20 Schuss per Stück versehen, hat an der Tete der Colonne, unter Bedeckung manches Squadrons, und ihre Munitions-Wägen an der Queue, zu marschieren.

Es erübrigen nun noch alle die innern Dispositionen welche in den Divisionen der Artillerie zu treffen angemessen seyn werden, wenn man zum Angriff des Feindes marschierend, Kenntniss von den Theilen der Schlachtordnung hat, mit welcher man anfallen, und von jenen welche man zurückhalten will. Diese Dispositionen werden den Endzweck haben, die Artillerie der zum agiren bestimmten Colonnen mit Pferden zu verstärken, in den Artillerie Divisionen dieser Colonnen mehr Stücke von kleinen Caliber zu lassen, dagegen das schwere Geschütz, jenen Colonnen welche die vom Feinde entferntesten Theilen der Disposition formiren müssen, beizugeben, wo demzufolge die längste Schussweite nöthig ist u: s: w: so wie letzteres die Grundsätze in der Theorie für Artillerie darthun.

Bey *Seitenmärschen*, wenn diese nicht in Umständen ausgeführt werden, welche befürchten lassen, dass der Feind eine Parallele der Direction der Bewegung der Armee haltend, sie während ihres Marsches anzugreifen sucht, kann die Artillerie an der Queue der Truppen einer jeden Colonne, oder in einer besondern Colonne auf der innern Seite der Marschordnung marschieren. Ist aber zu befürchten von dem Feinde angegriffen zu werden, so marschirt eine jede Artillerie Division an der Tete und an der Queue der Truppen einer jeden Truppen-Division, indem die besagten Artillerie Divisionen bloss die für den ersten Augenblick nöthigen Munitions-Küsten bei sich haben, und alles übrige, soll wie schon gesagt worden, in einer abgesonderten Colonne im Innern der Marschordnung nachfolgen.

Eine auf diese Art gebrauchte Artillerie, könnte

nützlicher seyn, als eine andere zahlreichere, und folglich auch schwerere und verhindernde.

V. KAPITEL.

DISPOSITION FÜR DAS GEPÄCKE AUF DEM MARSCH.

Über diesen Gegenstand giebt es wenig zu sagen, man muss das Gepäck, nie mit den Truppen vermengen, ersteres lässt man nach den Colonnen in dem nämlichen von den Truppen haltenden Rang folgen. Wenn für die Flanken des Marsches etwas zu befürchten ist, so vereinigt man dasselbe nicht mit den äussern Colonnen, und braucht Vorsichts-Massregeln um es zu decken. Wenn es sich von einem Manoever-Marsch handelt, oder von einem forcirten Marsch, so verfügt man das Gepäck zurück zu lassen, wozu ein sicherer Ort auszusuchen ist, damit es in allen Fällen, von der Armee gedeckt werden könne. Auch sollte man nicht ausser Acht lassen, dass Fuhrwerk, die Pferde u. s. w., da wo es möglich ist, zu zwey oder drey in der Fronte marschieren zu lassen, um die Ausdehnung der Colonnen zu vermindern.

VI. KAPITEL.

VON DEN SCHLACHTORDNUNGEN.

Schlachtordnung in der dermahligen Taktik kann zweyerlei verstanden werden. Sie bedeutet die *ursprüngliche Organisirung*, in welcher eine Armee,

ohne Rücksicht auf Umstände der Manövers und des Terrains zum Lagern und Fechten sich vorbereitet, ferner bedeutet sie auch jede Disposition die von dieser ursprünglichen Ordnung herkömmt, mit diesem oder jenem von Umständen verursachten Unterschied.

Als ursprüngliche Grundlage betrachtet, ist die Schlachtordnung einer Armee, das Gemählde welches man im Anfange eines Feldzuges entwirft um die Aufstellung und Disposition der verschiedenen Corps, welche die Armee ausmachen, zu reguliren, zu diesem Endzwecke sind die Truppen in zwey Linien geordnet; die Infanterie im Centrum und die Cavallerie auf den Flügeln. Diese erste Eintheilung ist zweckmässig wenn sie bloss Vorbereitungs oder Organisirungs-Disposition ist, wird aber ein Missbrauch und ein Fehler wenn sie in materielle Praxis ausartet, wenn man sie ohne Unterschied in allen Umständen und auf allen Terrains gebraucht und besonders, wenn man die Schlacht-Dispositionen damit formirt. Ich sage, das diese Eintheilung nur auf den Fall zweckmässig sey, wann sie bloss, eine Lager-und-Organisirung Disposition ist; weil man in der That, sobald man eine Armee vereinigt, eine anfängliche und gewöhnliche Ordnung als Grundlage festsetzen muss, aus welcher man gehen könne um zu operiren, und wieder zurückzukehren vermöge, wenn die Umstände, so uns davon entfernen, nicht mehr bestehen.

Ich sage dass diese Eintheilung ein Missbrauch und ein Fehler wird, wenn man nach Umständen davon nicht abzugehen weis, wenn man blindlings seine SchlachtDispositionen damit macht. Es ist in der That leicht zu begreifen dass Zufälle, Umstände und Absichten ohne Zahl, in der ursprünglichen Ordnung

Veränderungen hervorbringen können, so ist z: b: leicht zu verstehen, dass obgleich die Armee dieser Ordnung zufolge in zwey Linien formirt werden soll, die Infanterie ins Centrum und die Cavallerie auf den Flügeln, und alle Corps in der betreffenden Linie eines neben den andern, es doch die Umstände des Krieges erheischen können, dass dort Cavallerie ins Centrum und Infanterie auf die Flügel zu stellen erforderlich ist hier in einer Linie zu streiten; etwas weiter sich in dreyen zu formiren; wieder anderswo die Armee in mehrere Corps zu vertheilen, um ein jedes derselben auf verschiedenen Punkten agiren zu lassen. Alle diese Abweichungen von der ursprünglichen Ordnung verhindern demungeachtet nicht, dass das Ganze der Disposition eine Schlachtordnung sey, indem sie den Endzweck hat zu schlagen.

Als eine von Umständen und Terrain diktirte Disposition betrachtet, ist die Schlachtordnung einer Armee, eine jene Ordnung, in welcher sie sich zum Kampfe aufstellet, das heisst sie ist nie, und kann auch beinahe nie eine methodische Ordnung seyn, weil sich sehr selten Ebenen vorfinden, wo die Armee in zwey geraden und fortdauerenden Linien formirt werden kann; eben so äusserst selten in einer Gegend wo man das ganze Centrum aus Infanterie und die Flügel aus Cavallerie zusammensetzen muss. Oft schwächt und setzt man einen Theil seiner Disposition ausser dem Bereich, um damit einen andern zu verstärken mit welchem man streiten will. In diesen verschiedenen Umständen benimmt man sich, wie ich oben gesagt habe, man entfernt sich von der methodischen Ordnung, man nimmt eine Disposition, welche manchmal sehr wenig damit zu thun hat.

Noch mehr! Je mehr ein General geschickt, und je mehr seine Armee manöverfähig ist, desto mehr entfernet man sich von der gewöhnlichen Praxis mit dem Endzwecke, dem Feinde unvorgesehene und entscheidende Schläge beyzubringen.

Ich werde Gelegenheit haben dies in der Folge dieser Theorie mehr zu erörtern, und glaube hier genug gesagt zu haben, *um den Unterschied welcher zwischen den Disposition der Methode und jener der Umstände bestehet*, kennen zu lernen, welche beyde demungeachtet Schlachtordnung genannt werden können, nur mit dem Unterschiede, dass die erste bloss in den Lägern statt findet, während die zweyte, jene ist mit welcher man Schlachten giebt, und vorzüglich jene welche sie gewinnen macht.

Jedoch mittelst der in diesem Werke erklärten Taktik wird mann leicht zur Ausführung der zweyten gelangen, welches man mit dem alten Grundsätzen nicht hätte thun können, weil ausserdem, dass man die Idee einer grossen Taktik nicht hatte, und dass die Armeen weder getheilt noch so eingerichtet waren um manöverfähig zu seyn, bewegten sich die verschiedenen Corps, welche sie ausmachten, nicht einzeln, als mittelst langsamen und schweren Methoden, von welchen sie nicht einmahl die Gewandtheit hatten. Da einige Generäle nicht die Eigenheit hatten mit den Truppen zu disponiren, entstand daraus dass man sowohl aus Ursache der Anführer als der Agenten mehrere Stunden benöthigte um eine Armee in Schlachtordnung zu stellen, dass wenn sie eimmahl aufgestellt war, man es nicht wagte die mindeste Veränderung in den Dispositionen zu machen, aus Furcht alles zu verwirren und zu verlieren. Daraus erfolgte, dass man immer die Ordnung des Marsches

auf die Disposition, welche man nehmen wollte, combiniren musste; so z:B. setzte man sich in der Absicht in Marsche, den Feind auf diesem oder jenem Punkt anzugreifen, und verstärkte zu diesem Behufe diese oder jene Colonne. Im Angesichte des Feindes angelangt, war die Schlachtordnung von der Marschordnung vorgeschrieben, demzufolge man sie auch nahm. Daraus entstand, dass diese Schlachtordnung oft fehlerhaft befunden wurde, entweder weil man falsche Begriffe vom Terrain und von der Position des Feindes gehabt, oder weil der Feind Veränderungen in seiner disposition getroffen hatte; daher kam es auch, dass, da die Armee eine unendliche Zeit verbrauchte um von der Marschordnung zur Schlachtordnung zu übergehen, der Feind mit ganzer Bequemlichkeit, über die Stärke der Colonnen, über den Punkt gegen, welchen sie sich richteten, über den Vorsatz den man hatte, urtheilen, und folglich demnach seine Disposition nehmen konnte.

In der Taktik, welche ich darstelle, gelangt man auf eine ganz verschiedene Weise zur Bildung der Schlachtordnung. Man will z: B: den Feind angreifen: da es möglich ist, dass man nicht bestimmt die Position; die er besetzt, kennet, und wenn man sie auch kennen würde, man nicht sicher seyn könnte, dass er, von der Bewegung die man gegen ihn macht, unterrichtet, in der Position und in seiner Disposition nicht einige Veränderung mache, so setzt man die Armee in der gewöhnlichen Ordnung im Marsche, die Colonnen alle gleich stark, und jede von einer Division formirt. So geordnet rückt die Armee vor, der General Comandant an der Tête der Avantgarde sich befindend. Angelangt im Bereiche des Feindes, bestimmt der General seine Schlachtordnung nach der Beschaffenheit

des Terrains, nach der Position die der Feind besetzt, und nach der Disposition die er genommen hat. Er verstärkt oder schwächt zu diesem Ende diese oder jene Colonne, so er schicklich glaubt, lässt eine vorrücken, und eine andere zurückstehen, und giebt das Signal, damit die Schlachtordnung genommen werde. Augenblicklich setzen sich alle Truppen, welche schon an die Ausführung der grossen Manöuvres gewöhnt sind, und Gewandtheit zur raschen Entwicklung besitzen, in Schlachtordnung, und der Angriff beginnet, bevor der Feind Zeit hat zu unterscheiden wo man schlagen will, oder, dass er, wenn er es auch erkennt, seine Disposition zur Vorbeugung dessen verändern könne. Aber was vermag nicht noch der General, alle seine Colonnen hinter sich, und so zu sagen in seiner Hand habend, bereit jene Disposition zu nehmen die er ihnen angiebt! Auf die Ansicht des Feindes angelangt, und ihn in einer nicht unvortheilhaften Stellung findend, manövrirt er in Angesicht seiner, und sucht ihn über sein eigenes Vorhaben zu täuschen, hiezu alle Aushülfe des Terrains und der Taktik anwendend, er heuchelt eine offensive Bewegung gegen des Feindes Linke zu machen, um einen wirklichen Angriff auf seiner Rechten auszuführen. Dort stellet er ihm Colonnen in ganzen, hier andere in geschlossenen Distanzen vor, und macht miteinem Worte soviel, dass, wenn der Feind nicht eben so geschickt ist als er, derselbe sich betrügt und verliert, oder einen Posten besetzt, der ihn aussetzt, oder aber sich auf einen Punkt schwächt, sey es dort wenig Truppen lassend, sey es, zu wenige von den ihn zu vertheidigen angemässenen Waffen dazu Verwendend, sey es die minder guten Truppen seiner Armee dorthin bestimmend, alsdann benützt der ge-

schickte und manöverkundige General diesen Fehler, und wendet also gleich seine Anstrengung gegen den schwachen Theil.

Wenn sich aber der Feind nicht bloss stellet, weder wegen seiner Position, noch wegen seiner Disposition, alsdann findet der General nichts gewagt oder verlohren zu haben. Er zieht sich zurück, nimmt eine position, und erwartet eine günstigere Gelegenheit. Dies ist die wahre Wissenschaft zur Formirung der Schlachtordnungen. Dies ist die Wissenschaft, deren Grundsätze ich im Weitem erörtern werde, die grossen Combinationen und den innern Mechanismus, um eine Armee von der Marschordnung zu einer Schlacht-Disposition übergehen zu machen, darthwend.

Es giebt nur zwey Arten dem Feinde eine Schlacht zu liefern. Die Erste wenn man des Gefecht auf einmal auf allen Theilen seiner Fronte anbringt, oder anzubringen sucht. Die zweyte Art ist, ihn bloss auf einem oder mehreren Punkten angreifend. In dieser Voraussetzung glaube ich, die sieben Ordnungen von welchen unsere Vorfahrer gesprochen haben, bloss auf zwey herab setzen zu können; diese sind Parallele, und Schräge (oblique). Von jeder dieser zwey Ordnungen einzeln sprechend, werde ich sie umständlich beschreiben, ihre Grundsätze, ihre Absichten festsetzen und beweisen, wie die Dispositionen jeder Art zu diesen zwey vorzüglichen Dispositionen gehören, von welchen sie einfache Folgen und Modificationen sind.

VII. KAPITEL.

GLEICHLAUFENDE (PARALLELE) ORDNUNG.

So muss man eine Schlacht-Disposition nennen, deren Front, in paralleler Linie mit jener des Feindes ausgedehnt, auf einmahl mit allen Theilen, die solche ausmachen, in Action treten kann. Das Wort *parallel*, muss man nicht in der geometrischen Genauigkeit verstehen, indem es wenige Terrains giebt, welche erlauben, dass zwey Armeen ihre Fronten genau parallel gegen einander ausdehnen können. Der Name *parallele Ordnung* gehört daher jeder Disposition, welche alle Corps zweyer Armeen, auf Schuss-Weite gegen einander zum Kampfe aufstellt. So wurde gewiss in den ersten Jahren der Kriegskunst disponirt, damahls als die Truppen so bewaffnet waren, dass sie, um einander zu schaden, aneinander rücken mussten, und als man noch nicht alle Verfeinerung der Taktik kannte.

In dem Masse als die Menschen sich aufklärten, mussten die Armeen welche zahlreicher waren, von ihrer Ueberlegenheit einen Vortheil zu ziehen suchen, und daher den Feind zu verwickeln und seine Flanken zu umringen. Andererseits mussten geschickte Generäle an der Spitze geringerer Armeen die Mittel suchen, vermittelst der Aushülfe der Taktik, diese mindere Stärke zu ersetzen, sie mussten wissen, dass wenn sie sich einem an Zahl stärkern Feinde parallel näherten, sich aussetzten, verwickelt und geschlagen zu werden, dass es eine andere Gattung von Disposition, oder eine Kunst-Bewegung gäbe, mittelst welcher sie den Kern ihrer Kräfte auf einen der Punkte der Schlachtordnung bringen, den

Kampf nicht anders als auf diesen Punkt annehmen, und alle übrigen Theile ihrer Disposition ausser dem Bereich setzen konnten. Aus diesem entstand die *Schräge Ordnung* und alle andere Ableitungen von der parallelen Ordnung. Zuletzt wurde von erfahrenen Generälen die parallele Ordnung in den Schlachten beiderseits unterlassen, indem sie, stärker oder schwächer an der Zahl, mit Recht berechneten, dass es andere, weit vortheilhaftere Dispositionen giebt.

Die parallele Ordnung nach dem Sinne des Wortes genommen, welchen ich derselben im Anfange dieses Kapitels gab, wird heut zu Tage, in den Schlachten nicht mehr gebraucht, aber dieser Name kann für anfängliche und gewöhnliche Disposition zur Organisirung und Lagerung einer Armee verbleiben, weil alle Theile dieser Disposition sich in gleicher Stärke und bereit (die Hindernisse des Terrains bei Seite lassend) befinden, mit dem Feinde in Action zu treten, wenn solcher auf einmahl die ganze Front angreifen wollte. Ich werde im folgenden Kapitel darstellen welche Gattung von Schlachtordnung an die Stelle der parallelen Ordnung getreten ist, und die nützlichsten Veränderungen, welche noch in Hinsicht dessen gemacht werden können.

Nichts desto weniger muss man bevor ich diesen Artikel schliesse, noch bemerken, dass es Gelegenheiten geben könne, wo eine Armee, stärker an Muth und sicher auf ihren Flanken nicht genommen zu werden, sich der parallelen Ordnung bedienen könnte. Es ist wenigstens gewiss dass die Schlacht, welche eine Armee mit dieser Disposition gewinnen möchte, die feindliche Armee zu Grunde richten würde.

VIII. KAPITEL.

O B L I Q U E O R D N U N G .

Man hat gesehen, wie die Kriegswissenschaft die *oblique Ordnung* auf die Stelle der *Parallelen* treten lässt. Es ist ein Berechnungs und Combinations-Spiel, welches einem Hazard-und Verderbniss-Spiel gefolgt hat, und ein Glück ist es, das die Kriegswissenschaft (welche eigentlich die Kunst der Zerstörung ist) durch ihre Vervollkommnung, den Krieg minder verheerend macht, und dass es die Geschicklichkeit der Generäle seyn kann, welche vielmehr als die Menge des vergossenen Blutes das Schicksal der Schlachten entscheidet.

Die *schräge Ordnung* (oblique) ist die gebräuchlichste, die zweckmässigste, und die zu Combinationen angemessenste Schlachtordnung. Eine Ordnung welche minder starke Armeen, von guten Generälen angeführt, immer gebrauchen werden. Dies ist jene bei einigen Vorrältern so berühmte Ordnung wovon aber keiner ihrer Taktiker uns den innern Mechanismus zu erkennen gegeben hat. Seit einem Jahrhundert her haben einige geschickte Generäle dieselbe aus Grundsätzen ausgeführt, und auf die gegenwärtige Taktik in Anwendung gebracht.

Damit eine Schlachtordnung-oblique sey, ist es nicht nothwendig, dass die Front derselben genau eine schräge Linie gegen die feindliche Front bezeichne, indem der Terrain und die Umstände selten zugeben, dass eine solche Regelmässigkeit Platz finden könne. Ich nenne demnach jede Disposition *oblique* mit welcher ein Theil, und die Auswahl der eigenen Stärke, auf den Feinde gebracht, der übrige

Theil aber ausser dem Bereich gehalten wird, jede Disposition überhaupt, wo man nur einen oder mehrere Punkte der feindlichen Schlachtordnung mit Vortheil angreift, während man andere Punkte täuscht, und sich dadurch dahin bringt ausser dem Angriffsbereich zu seyn, mithin nicht angegriffen zu werden.

Von dieser Ansicht ausgegangen, sind fast alle Schlachten welche seit einem Jahrhundert geliefert worden, in schräger Schlachtordnung geschehn, weil selbe nach den Angriffspunkten sich eingerichtet haben. Aber diese Ordnung wurde viele Mal aus Zufall genommen, und von Umständen, oder von der Natur des Terrains diktirt. Oft hatte man ihre Vortheile nicht hinlänglich ergründet und ihre Feinheit nicht gekannt, ausser dem man eine bessere Weise ergreifen konnte, sie schleunigst auf einen Punkt, den die Umstände des Augenblickes erheischen und nicht durch die Marschordnung vorbedeutet war, zu nehmen.

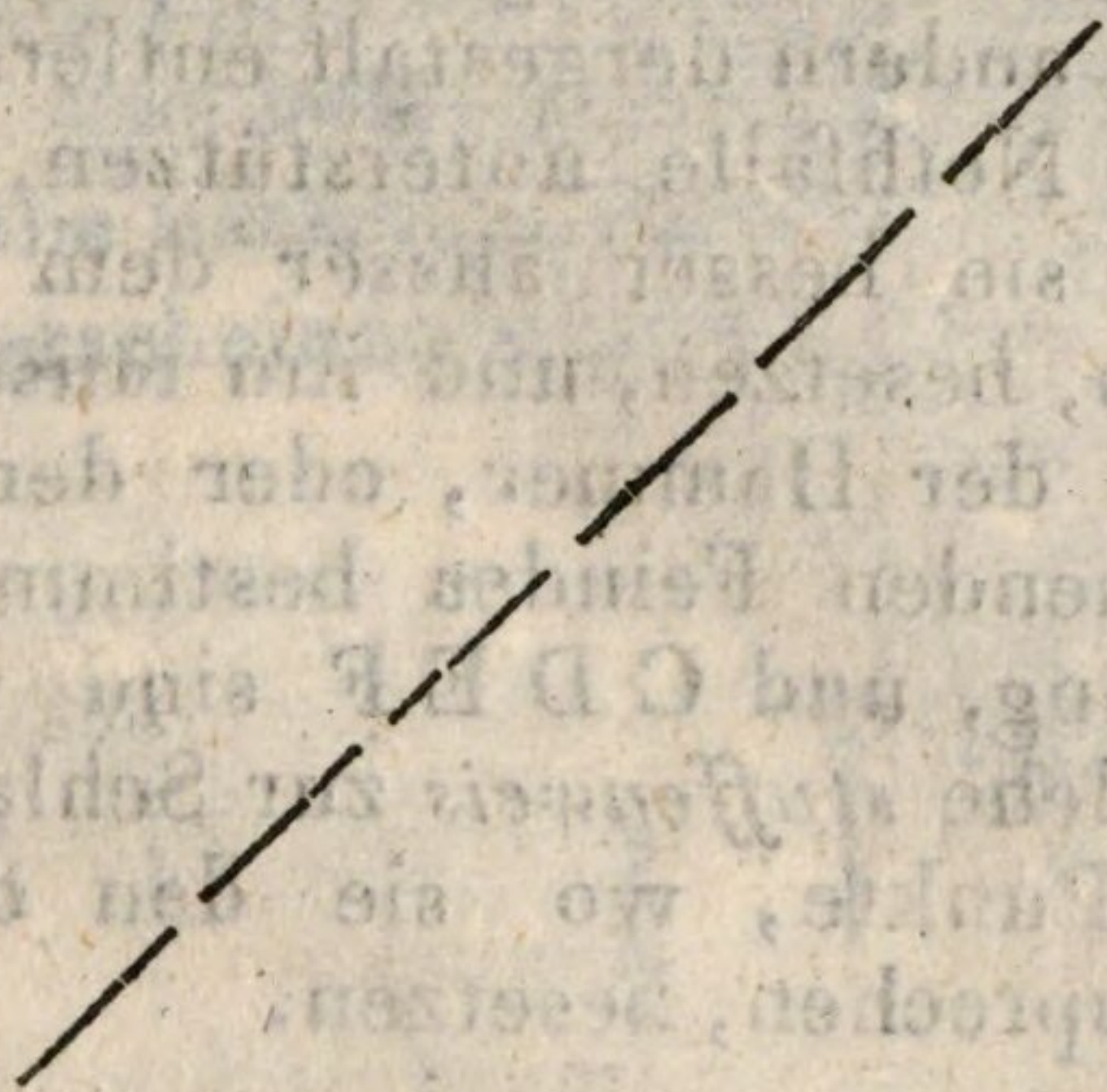
Um die Theorie der *obliquen Schlachtordnung* vollkommen zu entwickeln muss man sich in einige Zergliederungen einlassen, welche Schritt vor Schritt ihre Grundsätze, deren Gegenstand, und Anwendung begreiflich machen.

Ich werde zwey verschiedene Arten von schräger Ordnung unterscheiden: eine ist die ursprüngliche-schräge Ordnung, d: h: jene in welcher, die Armee *wirklich oblique aufgestellt*, gegen die feindliche Front stehet; und die andere Art ist die schräge Ordnung nach Umständen; will sagen: die Ordnung, in welcher die Armee, wenn auch nicht gegen die Front des Feindes schräg aufgestellt, jedoch, sey es wegen der Beschaffenheit des Terrains, oder wegen Geschick

lichkeit ihrer Bewegungen, sich in dem Fall befindet, den Feind auf einem oder mehreren Punkten anzugreifen, und ausser dem Bereich der andern zu seyn.

Ich werde nach der Reihe von jeder dieser zwey Arten sprechen, und davon den Unterschied erhöhen.

Die eigentliche schräge Ordnung kann auf zweyerlei Arten, nämlich *Linien* oder *Staffelweis* (échelon), bewerkstelligt werden. Linienweis heisst: wenn die Disposition eine oblique Front in einer achteckigen Schwenkung formirt, und alle Bataillons und Escadrons in nämlichem Alignement nebeneinander stehen, wie folgt:

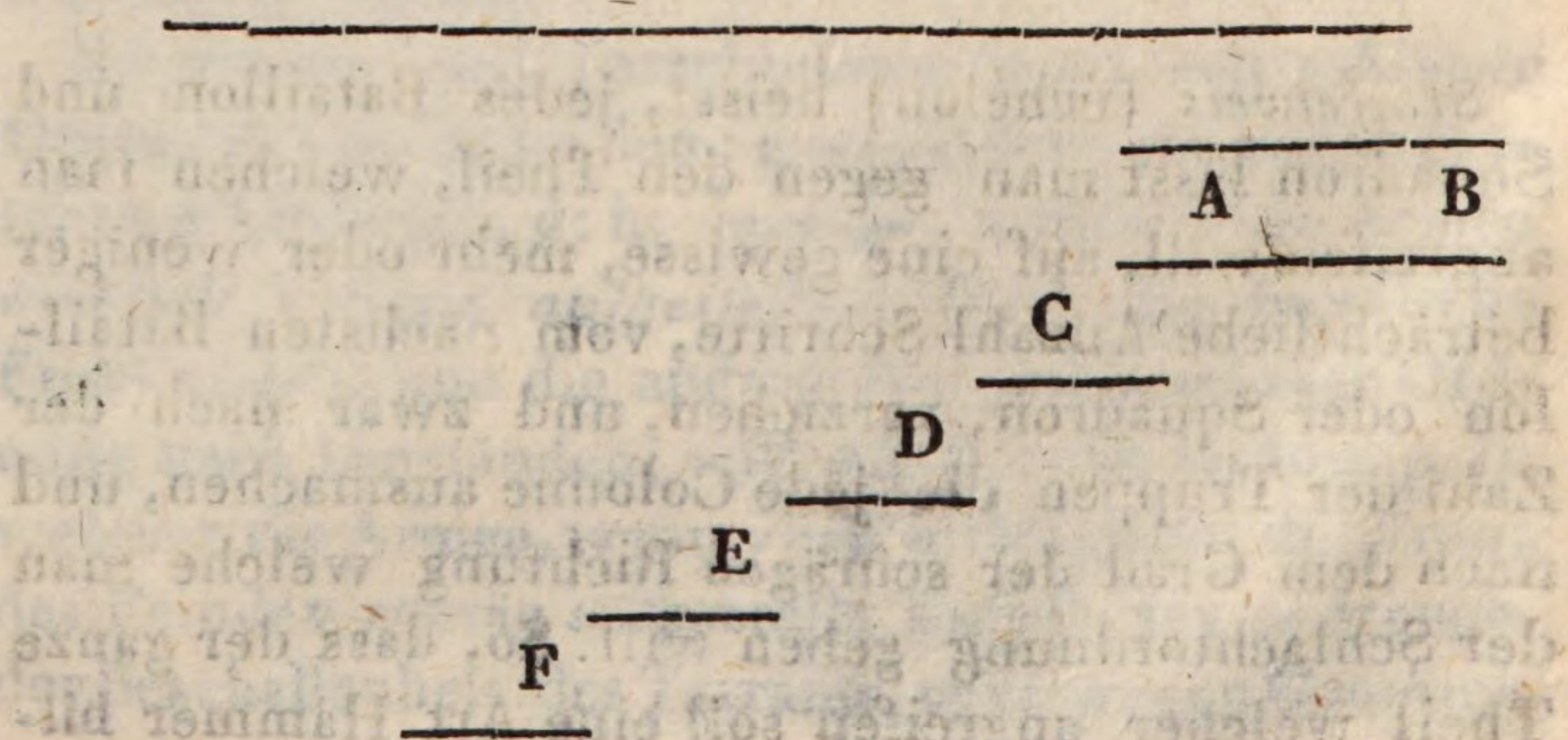


Staffelweis (échelon) heisst, jedes Bataillon und Squadron lässt man gegen den Theil, welchen man angreifen will, auf eine gewisse, mehr oder weniger beträchtliche Anzahl Schritte, vom nächsten Bataillon oder Squadron, vorziehen, und zwar nach der Zahl der Truppen die jede Colonne ausmachen, und nach dem Grad der schrägen Richtung welche man der Schlachtordnung geben will. So, dass der ganze Theil welcher angreifen soll eine Art Hammer bil-

det, und in der gewöhnlichen Disposition, nämlich in dieser Form aufgestellt stehet.

Es wird besser seyn, dass diese *staffelförmige* Disposition, anstatt mit einem Bataillon und Squadron, mit einem Regimente oder mit einer Brigade, und auch mit einem beträchtlichern Corps formirt werde, durch ihre stufenförmige Ordnung stehen dieselben eines vom andern dergestalt entfernnet, dass eines das andere in Nothfalle unterstützen, und die Position, welche sie besser ausser dem Bereiche des Feindes setzen, besetzen, und ihn täuschen können. z. b. A. B ist der Hammer, oder der zum Angriff des in I stehenden Feindes bestimmte Theil der Schlachtordnung, und C D E F sind vier Colonnen der Armee welche *stufenweis* zur Schlacht geordnet, verschiedene Punkte, wo sie den obangezeigten Absichten entsprechen, besetzen.

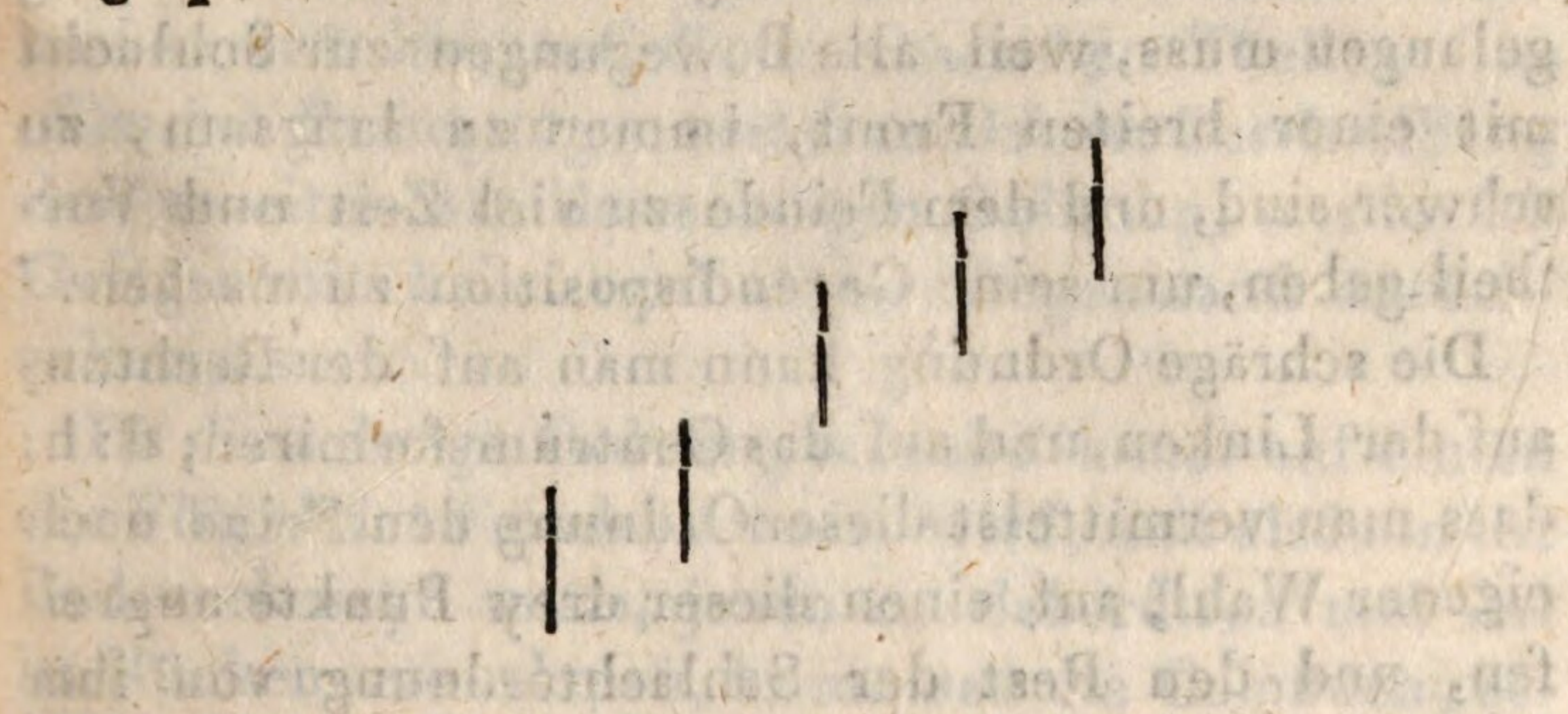
I



Von diesen zwey Arten, die schräge Ordnung, *Linien* oder *Stufenweise* zu nehmen ist die erste lediglich elementarisch und methodisch, und die zweyte, welche nichts, als eine Folge der ersten ist, ist in ihrer Formirung einfacher, leichter, für alle Terrains anwendbarer, und, nachdem sie formirt ist, zu Manövers und jeder Action angemessener. Diese ist jene welcher man sich in Kriege bedienen muss, vorzüglich wenn man Brigadeweis, oder mit grossen Corps diese staffelförmige Aufstellung bildet, zu dem Ende sie vom Feinde zurück zuhalten, oder ihn zu täuschen.

Man kann auf mehrere Arten dazu gelangen diese verschiedene schräge Dispositionen zu nehmen.

1. Indem man den Colonnen, den Grad von Schrägheit, welchen die Disposition haben soll, im Voraus giebt, und selbe nach und nach in der Gestalt von Orgelpfeifen erscheinen macht; als:



2. Wenn die Spitzen der Colonnen Parallel gegen die feindliche Ordnung erscheinen, den Feind dadurch im Zweifel haltend, welche Disposition man nehmen gehe; und ferner so manövrirt wird, theils vorwärts um auf den Punkt, welchen man für schwächer erkannt hat, zu kommen, und sich zu entwickeln, theils rückwärts, um sich zurückzuziehen, und

jene Theile seiner Schlachtordnung, die man geschwächt hat, und sohin vom Feinde abhalten will, ausser dem Bereich zu setzen.

3. Wenn die staffelförmige Ordnung mit starken Corps gebildet, und jede Colonne, oder ein Theil derselben auf den Punkt dirigirt wird, wo er sich zu entwickeln hat.

4. Kann man sich endlich in schräge *Stufenform* stellen, wenn man von einer parallelen Schlachtordnung abrückt, und die Bataillons welche angreifen sollen, vorwärts marschieren; und jene, welche unterstützen, und vom Feinde abgehalten werden müssen, nach und nach in einer, mit der zu nehmen wollenen schrägen Direction, combinirten Entfernung zurückleiben lässt.

Diese letzte Art ist jedoch nicht die besste, indem man mit einer Armee immer vermittels Bewegungen in Colonnen zur Formirung der Schlachtordnung gelangen muss, weil alle Bewegungen zur Schlacht mit einer breiten Front, immer zu langsam, zu schwer sind, und dem Feinde zu viel Zeit und Vortheil geben, um seine Gegendisposition zu machen.

Die schräge Ordnung kann man auf der Rechten, auf der Linken, und auf das Centrum formiren; d: h: dass man vermittelst dieser Ordnung den Feind nach eigener Wahl, auf einen dieser drey Punkte angreifen, und den Rest der Schlachtordnung von ihm abhalten kann.

Der Schrägheitsgrad einer schrägen Disposition, sey es, dass man diese Disposition *Linien* oder *Stufenweise* mache, muss nach der Stärke des Feindes, nach seiner Kenntniss, nach seiner Kühnheit, und vorzüglich nach der Beschaffenheit der Terrains, nach den zur Vertheidigung vortheilhaften Punkten, die das Ter-

rain den Theilen der Schlachtordnung so man rückwärts halten will darbieten kann, combinirt werden, So zwar, dass je überlegener eine feindliche Armee, je geschickter und manöverfähiger sie ist, desto mehr Achtsamkeit muss man haben, die schwachen und difensiven Theile der Schlachtordnung, von derselben zu entfernen; desto nôthiger ist es zu diesem Endweck, dass die schräge Direction, auf welcher die Armee geordnet ist mit dem feindlichen Flügel den man angreift, einen offenen Winkel formire. Es ist jedoch nicht möglich einen allgemeinen Grundsatz darüber zu geben, weil die Natur des Terrains so beschaffen seyn kann, dass man in einigen Punkten, ohne Anstand die Theile der eigenen Disposition, welche difensive bleiben müssen dem Feinde nähern könne; weil man durch die Position, welche diese Punkte darbieten dürften, zwischen dem Feinde und sich Hindernisse haben wird die ihm nicht erlauben werden, auf diese schwachen Theilen eine offensive Bewegung zu machen. Bei der Beschreibung der zweiten Art der schrägen Ordnung, werde ich Gelegenheit haben auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Da die schräge Ordnung beinahe immer auf einem der Flügel der Feindes formirt wird, und alsdann ihr Endweck seyn muss, jenen zu debordiren und ihn im Rücken zu nehmen, so müssen die Colonnen, sobald als der General jenen Flügel den er angreifen will bestimmt hat, ihre Têtes gegen jene Flanke richten, und marschierend Terrain gewinnen gegen sie, dergestalt, dass die Disposition des Flügels, welcher das Gefecht beginnen muss, in dem Augenblicke der Entwicklung, den Feind überflügeln und ihn in der Flanke nehmen könne.

Um sich den Vorthail, den Feind zu überflügeln; leichter verschaffen zu können, müssen alle Colonnen der Armee, oder wenigstens jene der zum Angriff bestimmten Truppen, in Falle dass die schräge Ordnung auf der Rechten bewirkt werden soll, rechts, und wenn die schräge Ordnung auf den Linken zu bewerkstelligen ist, links sich entwickeln. Durch dieses Mittel gewinnt man auf der Flanke, und ausserhalb der Marschordnung das Terrain, wo die Colonne des Flügels aufmarschirt. Aus diesem Grundsatzte ergethet nicht, dass man in derley Umständen die Colonnen niemahls auf das Centrum deploiren lassen kann. Vielmehr da diese Art von Aufmarsch um die Hälfte kürzer ist, so soll, solche immer angewendet werden, wann die Armee mit der Direction des Marsches, der Absicht den Feind zu debordiren, schon Genüge geleistet hat.

Indem man in der schrägen Ordnung alles das, was den Feind rücksichtlich der Vertheilung der Truppen und ihrer Bestimmung in der Schlachtordnung irre führen kann, anwenden soll, so muss man besonders die Verschiedenheit der Endwicklungen zu combiniren, und davon, mit geschlossenen und offenen Distanzen Gebrauch zu machen wissen.

Da es ein anderer Vorthail der schrägen Ordnung ist, den Feind mit einer unerwarteten Disposition zu überraschen und ihn anzufallen, ehe er noch Zeit habe die seinige zu verändern, so ist erforderlich, die Colonnen aus einer gut berechneten Distanz so zu entwickeln, dass gleich nach diesem der Flügel welcher angreifen soll, ohne Zeitverlust gegen den Feind marschieren, und schleunigst über ihn fallen könne.

Es ist jedoch unmöglich genaue Regeln über diese Distanz anzugeben. Sie kann manchemahl ziemlich

nahe seyn, wenn der Feind wenig Artillerie hat, oder wenn selbe wenig furchtbar ist, oder endlich wenn man gedeckt auf ihn kommen kann; sie muss hingegen weiter seyn, wenn die feindliche Artillerie zahlreich und gut besetzt, ferner das Terrain, so man hinterlegen muss, um ihm auf den Leib zu kommen, eben und offen ist. Die Gattung der Truppen die man führt muss in Hinsicht dieses Endzweckes noch in genaue Betrachtung genommen werden. Wenn dieselben brav, kriegsgewohnt und zum manövriren geschickt sind, kann man mehr unternehmen, und wagen sie näher am Feinde zu entwickeln. Wenn Cavallerie vorhanden ist, die sich entwickeln soll, diese kann man von einer grössern Entfernung in Schlachtordnung entwickeln, weil sie das Terrain, der sie vom Punkte ihres Angriffes absondert, rasch durchläuft. Wenn es aber Infanterie ist, muss man sie aus entgegengesetzter Ursache von nähern Punkten entwickeln. Die einzigen allgemeinen Grundsätze endlich, die man in diesem Anbetracht annehmen kann, sind: sich in Distanzen, wo das feindliche Feuer nicht so mörderisch ist, um in den Manövers der Truppen Unordnungen zu verursachen, zu entwickeln, wie eben die Entwicklung in zu weiten Distanzen zu vermeiden, weil man alsdann den Vortheil, sich in Colonnen zu bewegen, verlieret, welcher viel rascher und leichter geschieht als in der Linie; man verlieret auch noch einen andern Vortheil, nämlich dem Feinde so lange als nur möglich die Anzahl der Truppen, die man auf ihn führt, zu verbergen, und so auch die Möglichkeit, die Truppen mit Raschheit und aufeinmahl zu dem Gegenstande ihres Angriffes führen zu können. Dieser Artikel, so wie die zwey vorhergehenden, welche die Art, den Feind zu

überflügeln, und den Gebrauch, den man von der combinirten Entwicklungs-Methode, mit geschlossenen und offenen Distanzen machen soll, betreffen, sind für alle offensive Dispositionen, welche die Truppen in Kriege machen können, anwendbar.

Nun sprechen wir von der zweyten Art der schrägen Ordnung, von der in welcher die Armee, obwohl nicht schräge gegen die Fronte des Feindes geordnet, sich demungeachtet, sey es wegen der Beschaffenheit des Landes, sey es wegen Geschicklichkeit ihrer eigenen Bewegungen, in eine Situation setzt, ihn auf einem oder mehreren Punkten anzugreifen, und mit den Theilen der Dispositionen, welche man in Rückhalt lassen will, ausser dem Bereich zu seyn. Diese Ordnung ist diejenige welche man gemeiniglich im Kriege auszuüben nothwendig hat, weil es selten geschieht dass man Schlachten, auf unbedingt ganz flachen und offenen Ebenen gebe, wo man dem zufolge die Dispositionen ohne Rücksicht auf das Terrain, und mit der regelmässigen anfänglich bestimmten Schrägheit machen kann. Man ist fast immer genöthigt von dieser Regelmässigkeit abzugehen, theils um die vortheilhaften von der Beschaffenheit des Landes dar gebotenen Positionen zu benützen, theils um die dem Feinde zu machende Täuschung zu begünstigen, oder die schwächern Theile der Schlachtordnung in bessere Sicherheit zu setzen.

In dem die schräge Ordnung der zweyten Art jene ist, die auf Terrains und Umstände sich leichter anwenden lässt, ist sie diejenige, welche die Generale zum Gegenstande des Studiums und des tiefen Nachdenkens sich machen. Dieses Studium kann mit Nutzen in den Uebungslägern, im Kriege, und überhaupt, kraft der Verwendung der Truppen

und der Umstände, gemacht werden. Dem Manne von Geist kömmt es nur zu, von den hier aufgestellten Grundsätzen Anwendung zu machen. Mir aber bleibt noch übrig, die Wahrheit dieser Grundsätze zu erweisen, welches ich bei der folgenden Formirung der Armee und Vereinigung eines Uebung-Lagers, in welchem alle nach der hier dargestellten Theorie betrachteten Marsch, und Schlachtordnungen ausgeführt werden, zu erfüllen glaube.

IX. KAPITEL.

WERTH DER ARMEE, UND NUTZEN DIESELBE IN FRIEDENSZEITEN AUF DEN ZUR SCHULE DER GROSSEN TAKTIK BESTIMMTEN EXERZIERPLÄTZEN ZU VEREINIGEN.

Wenn ein Staat gute Truppen und Generäle hat, so kann die Armee minder zahlreich seyn, als jene des Feindes, wenn ihm diese an Qualität nachstehet. Die taktische Kunst, das Uebergewicht an Genie, und Muth sind es, welche die Unternehmungen mit gutem Erfolg entscheiden, und nicht die Ueberlegenheit an Zahl. Man muss fühlen, dass ein braver General mit seiner Geistesfähigkeit die Minderzahl ersetzen, anstatt solche zu vermehren, in die Action nur mit seiner stärkern Waffengattung sich einzulassen, und seine schwächere aber zu unterstützen oder zurückzuhalten wissen wird. Diese Voraussetzung begreift auch die Artillerie, weil, wenn solche auch um ein Drittheil minder als jene der feindlichen Armee ist, so hat der General weniger Schwierigkeiten, und wird dieselbe, wenn er sie gut verwendet, leicht

gleich jener zu halten vermögen, welche, um sie unschädlich zu machen, hinlänglich ist einen Krieg von Märschen und Bewegungen zu machen. Schlüsslich glaube ich, dass z.B. eine Armee von 70,000 Mann, gut organisirt und angeführt, mit einer andern auch von 100,000 Mann sich mit Vorthail messen könnte.

In Friedenszeiten sind daher die zum Unterricht, und zur Uebung in der Elementar, und grossen Taktik bestimmten Lager sehr nützlich.

X. KAPITEL.

ENTWURF EINES UNTERRICHT-LAGERS, FORMIRUNG
UND EINTHEILUNG DER ARMEE.

Durch ein Unterrichtslager, setzt man voraus, eine Armee die so zusammen gesetzt, eingetheilt und organisirt ist, wie sie es im Kriege seyn soll. Jene von welcher ich hier unten den Stand darstelle, und welche ich zur Ausführung aller Operationen der grossen Taktik verwenden werde, wird eine Armee von 50,000 Mann seyn.

Die Unterrichtung dieser kann leicht für eine mehr oder weniger zahlreiche angewandt werden.

Stand einer Armee zum Lager-Unterricht.

N.		Mann	Pferde
15	Regimenter Linien-Infanterie oder 45. Bataillons jedes zu 800 Mann	36,000	
2	Bataillons Jäger zu Fuss zu 600 Man jedes	1,200	
8	Regimenter Kürassier und Dragoner oder 48. Escadrons zu 180 Mann jedes	8,640	8,640
2	Regimenter Chevauxlegers (leichte Cavallerie) oder 16 Escadrons zu 200 Mann jedes	3,200	3,200
2	Artillerie Bataillons jedes zu 1320 Mann	2,640	
1	Bataillon Pontoniers	720	
1	Bataillon Sapeurs	720	
5	Divisionen Fuhrwesen zu 200 Mann und 360 Pferde	1,100	1,800
Summe		54,220	13,640

N.	150. Stück Artillerie.	Cannonen				Hau- bitzen	Zusam- men.
		3'	6'	12'	18'		
1te	Division	12	12	6	—	6	36
2te	Division	12	12	6	—	6	36
3te	Division	12	12	6	—	6	36
	Avantgarde Subdivision	2	2	2	—		6
	Reserve	4	4	4	8	16	36
		Summe				150	

Es versteht sich, dass wenn man eine ähnliche Armee für den Krieg formiren wollte, und diesen Krieg in einem für die Cavallerie beschwerlichen Lande zu führen hätte, so müsste man die Anzahl *dieser* vermindern, die Infanterie aber verhältnissmässig verstärken, so wie auch ein angemessenes Corps von Pontoniers und Sapeurs errichten. In den, dem Lande wo der Krieg geführt wird, nächst gelegenen Plätzen, müsste man Feld-Artillerie-Depots haben, von welchen, das zu ersetzen Nöthige, genommen werden könnte. Wenn voraus zu sehen wäre, Belagerungen unternehmen zu müssen, so versehe man sich zu diesem Endzwecke mit dem nöthigen Belagerungs-Train. Ferner müssten sowohl beim Zug des Parkes, als bei den in der Nähe der Arme befindlichen Depots, Reserve-Pferde zum Abwechseln vorhanden seyn.

Nun schreite ich zur Schlachtordnung dieser Armee, d: i: zur anfänglichen Lager- und Organisations-Disposition. Die fünf und vierzig Bataillons sind in drey Divisionen, die erste, zweyte und dritte benannt, eingetheilt. Jede Division, bestehend aus 12 Bataillons, deren sechs in erster, und sechs in zweyter Linie, wird von einem Feldmarschall-Lieutenant, und zwey General-Majors kommandirt. Die übrigen neun Bataillons sind in zwey Seiten-Brigaden getheilt; jeder von diesen wird ein Jäger-Bataillon beigegeben, und jede von einem General-Major befehligt; diese werden zur Stütze, an den Seiten der Cavallerie lagern, und in der Disposition, dort wo es der befehligende General für nöthig erachtet, aufgestellt.

Jeder von den zwey Flügeln der Cavallerie formirt eine Division von vier Regimenten, oder vier und zwanzig Escadronen, zwölf davon in erster, und

zwölf in zweyter Linie. Jede dieser Division wird von einem Feld-Marschall-Lieutenant und zwey General-Majors kommandirt.

Die leichten Truppen werden vor, und auf den Flügeln der Armee zum Lagern aufgestellt, sie werden die Avantgarde der Bewegungen der Armee bilden, oder deren Flanken decken; dieselben erhalten in der Schlacht-Disposition ihren Platz, und werden gewöhnlich zur Verstärkung der Flügel, und zur Bedrohung der Flanken und des Rückens des Feindes verwendet, und sollen, im erforderlichen Falle, durch von der Linie zu nehmenden Dragoner, und durch irgend ein Infanterie-Corps unterstützt werden.

Jede von den drey Divisionen in welche die Artillerie eingetheilt ist, wird einer Infanterie Division zugetheilt, allwo dieselbe sechs Subdivisionen, jede zu sechs Stück Geschütz, bildet, dergestalt, dass jede Division eine gleiche Anzahl Stücke von gleichem Caliber ausmachet. Eine andere Subdivision von sechs Stück wird vor der der Armee postirt, und Avantgarde-Subdivision genannt. Der Rest der Artillerie formirt die Reserve-Division, wovon die Achzehnpfünder und die Hälfte der Haubitzen die Tête des grossen Parks, wo sich das ganze Fuhrwerk des Trains und des Depots befindet, bilden.

Jede Division sowohl der Infanterie als der Cavallerie wird in zwey Brigaden eingetheilt.

Die oben erwähnte Schlachtordnung wird in dem Plane III. dargestellt.

Der kommandirende General wird von einem guten und verhältnissmässigen Generalstab unterstützt.

In der Theorie der Schlachtordnungen sprach ich von einer Avantgarde, welche an der Tête der Armee

marschieren soll, und mit deren Begünstigung der kommandirende General die Bewegungen seiner Colonnen, und die Dispositionen, so zu nehmen wären, beschliessen muss. Itzt muss ich also die Absicht dieser Avantgarde, und wie sie zusammen gesetzt seyn soll, erklären.

Avant-Garde (Vortrab) nennet man überhaupt ein Corps, welches vor die Armee gestellt, und ihren Bewegungen vorzugehen bestimmt ist. Manchmahl hat man Avant-Gardes, welche von der Armee ganz getrennet sind, und ihr einige Meilen vorgehen. Es giebt Operationen, wo diese detaschirten Corps nützlich seyn können, aber in allgemeinen muss man eine solche Zergliederung der Armee vermeiden, weil man sonst, wenn man dem Feinde an Stärke überlegen ist, sich auf diese Weise, mit ihm ins Gleichgewicht setzt. Man setzt sich aus, dass die getrennten Corps geschlagen werden, und im Detail den Vorthail zu verlieren den man gehabt hätte, wenn man in Masse geblieben wäre. Ist man schwächer als der Feind, so muss man um so mehr den Krieg mit vereinten Kräften führen. In der That, wenn man angreifen will, warum sich entdecken, sich ankündigen, und sich in einigen Theilen aussetzen? Es wäre wünschens werth, dass, in dem Augenblicke als man das Schlachtfeld erblickt, und der Feind die Spitze der Armee anrücken siehet, dieselbe ganz, so schnell wie ein Blitz, schon dort wäre, und der Feind nicht mehr Zeit hätte die Disposition, so man zu nehmen in Begriff stehet, zu vereiteln. Gewöhnlicher Weise darf sich die Avant-Garde, nicht über eine halbe Meile von der Armee entfernen. Diese Avant-Garde wird aus leichten Truppen, aus Dragoner, aus einigen Grenadier Bataillons, und einigen Cannonen zusammenge-

setzt, und von einem General-Major befehligt. Hernach im Augenblicke der Formirung der Schlachordnung wird sie im Ganzen, oder zum Theil, zur Verstärkung des Angifspunktes verwendet.

Der nämlichen Ursache halber, weshalb sich die Avant-Garde in den offensiv Manöver-Märschen, von den Têtes der Colonnen der Armee nicht zu sehr entfernen darf, soll auch die Arriere-Garde in den Re-traite-Manöver-Märschen, nicht zu weit von der Queue der Colonnen, entfernt bleiben. Diese Arriere-Garde zahlreich, nach den Umständen organisirt, und immer aus dem Kern der Truppen, sowohl der Infanterie, als der Cavallerie, zusammengesetzt, muss, wenn sie verfolgt wird, die gröste Anstrengung aufbiethen, um den Feind aufzuhalten, und dadurch der Armee Zeit zu geben, sich zurückziehen zu können: wie auch, so bald sich ihr eine günstige Gelegenheit darbiethet, muss sie eine neue Disposition zu nehmen, und eine offensive Bewegung wieder vorwärts zu machen, beflissen seyn. Der Commandant und die Truppen der Arriere-Garde haben Gelegenheit, sich sehr auszeichnen, und die wichtigsten und entscheidensten Dienste leisten zu können.

Vortrefflich ist der Gebrauch, die Gränadiers in Bataillons vereint zu halten, um dadurch Corps zu besitzen, auf welche man bei entscheidenden Actionen rechnen könne, so wie auch sonst um in den Detail-Affairen nie das Kürzere zu ziehen; indem von diesen kleinen täglichen Gefechten, oft der Geist der Unüberwindlichkeit oder die Entmuthigung der Armee abhängt.

XI. KAPITEL.

MANÖVERS DIE AUF DEM LAGER-UNTERRICHTSPLATZ
AUSZUÜBEN SIND.

Ich glaube im Vorgehenden genug gesagt zu haben, um ohne weitere Vorsätze, zur Ausübung aller Marsch, und Schlachtordnungen schreiten zu können, und beginne also solche der Reihe nach, wie sie ausgeübet werden sollen, anzugeben. Ich sage der Reihe nach, weil es nothwendig ist, von einer zur andern, mit Rücksicht auf ihre Verbindung unter sich, zu schreiten, und somit, anfangs die einfachern, in der Folge aber die zusammengesetztern zu bewerkstelligen.

Ich werde jedes Manöver mittelst der Ordnung des Marsches und der disposition, welche meiner Meinung nach einer Armee zu geben wäre, erklären. Diese Ordnung wird in einer Tabelle figürlich vorgestellt werden, welche die verschiedenen Bewegungen, so auszuüben sind, ersichtlich macht. Mir scheint es, dass die beste Art ein Manöver zu erklären, jene sey: den Unterricht, welchen die Truppen zur Ausführung dessen brauchen könnten, zu geben.

Alle Manövers, werden die in der III. Tabelle dargestellte ursprüngliche Ordnung der Armee, zur Grundlage haben. In dieser Schlachtordnung habe ich die Brigaden numerirt, um die Art zu zeigen, auf welche solche aufzustellen wären, und damit deren Bewegung ohne Unordnung folgen könne.

ERSTES MANOEVER.

PLAN IV.

FRONTMARSCH AUF WELCHEM EINE PARALELLE
SCHLACHTORDNUNG FOLGT.

Die Armee marschirt in fünf Colonnen, eine jede Division von Infanterie und Cavallerie formirt die seinige, und setzt sich rechts, links, oder auf der Mitte in Marsch, je nachdem die Lage der Strasse welche sie zu nehmen hat, es erheischt. Die Figur I, Tabelle IV. stellet die Armee in Marschordnung dar.

Die zwey Seiten-Brigaden, marschieren jede an der Queue der Infanterie ihres Flügels. Wenn die Beschaffenheit der Gegend es erfordert, dass sich Infanterie an die Colonnen der Cavallerie anschliesse, so setzen sich diese Seiten-Brigaden an deren Tête oder Queue.

Jede Artillerie-Division marschirt an der Tête der Infanterie Division, welcher sie zugetheilt ist, derselben gehet nur ein Grenadier-Bataillon, aus der zweyten Linie dieser Division vor, welches daher die Tête der Colonne ausmacht. Es verstehet sich hier, dass man bloss von so vielen Cannonen mit den dazu erforderlichen Munitions-Kisten redet, welche zum Bedarf des ersten Augenblickes nöthig sind, indem alles Fuhrwerk des Trains, an der Queue der Truppen zu marschieren hat. Wenn man eine so grosse Quantität von Artillerie, an der Tête der Colonnen nicht nothwendig finden sollte, so giebt man deren weniger dazu, und trachtet überhaupt in Hinsicht dessen, jenes zu verfügen, was die Umstände erfordern.

Die Avantgarde formirt man aus leichten Truppen, nämlich, aus zwey Regimentern Chevaulegers, zwey Bataillons Jäger, einem Bataillon Grenadiere aus der zweyten Linie, und einer Subdivision Artillerie. Besagte Avantgarde hat der Armee, auf der Strasse der Colonne des Centrums, zwey bis drey tausend Schritte vorzugehen. (So oft in diesem Traktate von Schritten gesprochen wird, so werden Schritte von zwey Schuhen, oder Schrittlänge des Marsches darunter verstanden.)

Bey den Frontmärschen, muss die Avantgarde immer auf der Strasse der Colonne des Centrums marschieren, weil sie in dieser Richtung am nächsten bleibt einen der beiden Flügel, nach Umständen verstärken zu können; anderseits kann auch, der en Chef kommandirende General, die allgemeine Disposition des Feindes, von da aus besser beobachten, und die Bewegungen seiner Colonnen leiten.

Der kommandirende General haltet sich bei der Avantgarde auf, wie auch der Chef des Generalstabes, und die Feldmarschal-Lieutnants Divisions-kommandanten. Diese letzteren begeben sich gleich dahin, sobald ihre Colonnen sich in Bewegung gesetzt haben.

Die leichten Truppen detachiren zwey oder drey hundert Pferde vor jeder Flügel-Colonne. Diese Detachements sollen stufenweise marschieren, und mit der Avantgarde, sich in Verbindung erhalten. Die Feldmarschall-Lieutnants-Kommandanten der Cavallerie-Colonnen der Flügel, schicken mit diesen Detachements, einen oder zwey verständige Offiziere aus, um während des Marsches die ganze Beschaffenheit der Gegend vor der Front beobachten, und erkennen zu können, ob es nöthig ist, sich in Schlachtordnung

zu stellen, und demnach ihre Dispositionen zum Angriff, oder zur Vertheidigung zu nehmen.

Alle Colonnen sollen so viel es möglich ist in gleicher Höhe marschieren, und zu diesem Ende sich nach jener des Centrums richten, welche sich nach den Befehlen des kommandirenden Generals, die er derselben von der Avantgarde zuschickt, benimmt.

Wenn die Beschaffenheit des Terrains es nicht zulasset, dass die Colonnen einander sehen, so senden die anführenden Generäle verständige Offiziere auf ihre Flanken, um Zwischenpunkte zu suchen, von wo aus sie den Marsch der andern Colonnen entdecken, und ihnen davon Rapport erstatten können.

Die Colonnen der Infanterie, marschieren eines freyen und entschlossenen Schrittes, dessen Mass (Tact) ein an ihrer Tête befindlicher Offizier zu Fuss, regulirt. (In allen aus vielen Truppen zusammengesetzten Colonnen, muss der Marsch weniger eilig seyn, weil je mehr Truppen in einer Colonne sind, desto mehr werden jene an der Queue ermüdet, wenn die an der Tête, nicht einen der Tiefe der Colonne angemessenen Schritt, marschieren.)

In dem die Colonnen der Cavallerie, sich in der Höhe der Infanterie Colonnen halten müssen, so werden sie ihre Bewegung darnach richten.

In dieser Ordnung, marschirt die Armee eine oder mehrere Meilen, bis solche auf das Terrain anlangt, auf welchem der Feldherr dieselbe in Schlachtordnung zu stellen beschlossen hat; alsdann wird von der Avantgarde ein Cannonenschuss gemacht. Dieses Zeichen bedeutet, dass die Armee sich dem Terrain nähert, wo dieselbe ihren Aufmarsch zu bewerkstelligen hat. Dieses Zeichen wird ungefähr 1000 Schritte

entfernet vom Terrain, wo die Colonnen sich entwickeln sollen, gemacht, damit dieselben ihre Höhe und Distanz wieder nehmen, und dann in Divisionen einduppliren, somit zum Aufmarsch sich vorbereiten können.

Da die Distanz von einer Colonne zur andern, mit der Front der Truppen welche sich in der ersten Linie entwickeln sollen, gleich seyn muss; und indem jede Colonne der Infanterie hier aus 12 Bataillons zusammengesetzt ist, deren sechs in erster und sechs in zweyter Linie, so soll bei denselben, die Distanz von 1140 Schritte, von einer zur andern, zu beobachten seyn (2 Drittheile der Schritte auf die Zahl der Rotten und die Bataillons-Intervallen mit eingerechnet.)

Auf was immer für eine Art die Infanterie Colonnen sich entwickeln, sey es rechts, links, oder auf der Mitte, werden ihre, auf die Zahl und Stärke der Bataillons der ersten Linie berechneten Distanzen, immer die nämlichen bleiben.

Was die Cavallerie Colonnen betrifft, wenn die allgemeine Entwicklung rechts gemacht wird, so hat die rechtsstehende zwischen ihr und der Infanterie Colonne, welche auf ihrer linken Seite ist, die zum Aufmarsch dieser Colonne nöthigen 1140 Schritte, und andere 160 Schritte ungefähr als Intervallum zwischen den linken Escadron, und dem Bataillon des rechten Flügels der Infanterie, zu lassen. Die Colonne der Cavallerie des linken Flügels, wird zwischen sich, und jener der Infanterie, welche ihr rechts stehet, den nöthigen Zwischenraum lassen, dass zwölf Escadronen der ersten Linie rechts sich entwickeln können, und nebstbey andere 160 Schritte ungefähr, welche als Intervallum zwischen

dem äussersten Ende ihres rechten Flügels, und dem linken Flügel der Infanterie seyn müssen.

Wenn der allgemeine Aufmarsch links geschieht, so lässt die Colonne der Cavallerie des rechten Flügels zwischen sich, und jener ihr links zu stehen kommenden der Infanterie, den obbestimmten Zwischenraum für die linke Cavallerie Colonne, und diese, hat das vorgeschriebene Intervallum, für jene des rechten Flügels, zu beobachten.

Wenn die allgemeine Entwicklung, auf das Centrum gemacht wird, so lässt jede Colonne der Cavallerie zwischen sich, und der Colonne der Infanterie, welche an ihrer Seite ist, das nöthige Terrain zum Aufmarsch der Hälfte dieser Colonne, dann noch ungefähr 160 Schritte an Intervallum, das zwischen der Cavallerie und Infanterie zu verbleiben hat, und ferner den erforderlichen Raum, um sechs Escadrons zu entwickeln.

Wenn dann die Colonnen ungefähr auf 800 Schritte gegen das Terrain wo sie aufmarschieren sollen, anlangen, wird ein zweytes Signal mit einem Cannonenschuss gemacht; sodann verlassen dieselben den Marsch der Reise (route), schliessen die Glieder, formiren sich divisionsweise in Massen, und setzen den Marsch vorwärts in Duplirschritten fort, mit der verdoppelten Aufmerksamkeit, sich nach den vordersten Abtheilungen der nächsten Colonnen zu aligniren.

Jener Theil der Colonne welcher sich in der zweyten Linie zu entwickeln hat, nimmt zu gleicher Zeit eine Distanz von ungefähr 300 Schritte, als das zwischen den Linien erforderliche Intervallum, von der Division, welche zum Allignement seines Aufmarsches dient, angerechnet, bis zur jenen, wel-

che zum Allignement der Entwicklung der ersten Linie, zu dienen hat.

Die Colonnen der Cavallerie werden die nämliche Vorsicht beobachten.

Wenn die Colonnen auf dem Punkt des Allignements, welchen der kommandirende General, den Generälen Divisions Commandanten bekannt macht, ankommen, wird ein neues Signal gegeben, die Colonnen der Infanterie marschieren links auf, je nach dem es im Voraus angeordnet und bestimmt war.

Die Artillerie stellet sich vor den rechten Intervall der eigenen Divisionen zur Schlacht, auf.

Die Grenadier Bataillons, welche vor derselben marschierten, rücken bey ihren Brigaden ein.

Die Colonnen der Cavallerie marschieren mit den nämlichen Bewegungen, wie die Infanterie auf.

In was immer für einer Schlachtordnung, hat die Cavallerie der ersten Linie sich ganz geschlossen (Muraille), und jene der zweyten Linie mit Intervallen zwischen jeder Escadron, zu formiren. Dieser Grundsatz hat zwey Vorthelle, nämlich dass die erste Linie, wenn sie geschlagen wird, die zweyte nicht wirft, und die zweyte Linie auf diese Art, die erste debordirend, sichert und unterstützt ihre Flanke.

Die Seiten-Brigaden trachten unverzüglich, sich auf den Flanken der Infanterie-Linien, zu verstärken (potence); wenn dieselben eine vortheilhafte Schutzwehr zu ihrer Deckung finden sollten, so haben sie sich divisionsweise in Colonne zu halten, jede auf ihrer eigenen Flanke, bereit sich in Schlacht zu stellen, und Spitze zu biethen; in Ermanglung dessen aber, haben selbe einen ihrer Flügel, bei der eigentlichen Flanke der ersten Linie aufzustellen, und dehnen sich bis über den Flügel der zweyten Linie aus.

Die Jäger und Grenadier Bataillons der Avantgarde rücken schleunigst bei ihren Brigaden ein; ausser der kommandirende General hätte disponirt, damit welchen Theil seiner Schlachtordnung zu verstärken.

Die Chevauxlegers der Avantgarde, passiren in starken Trapp durch die Intervallen, zwischen der Infanterie und Cavallerie, um sich hinter dem Centrum der Infanterie, in dritter Linie aufzustellen.

Nach beendigten Aufmarsch, wird sich die Armee, in zwey gegen die Linie A B parallelen Linien, aufgestellt befinden, welche für jene des Feindes angenommen wird.

Wenn der kommandirende General will, so kann derselbe die ganze Front einige 100 Schritte marschieren lassen; jedoch ist zu bemerken, dass man in einer so grossen Masse, die Genauigkeit des Allignements, von einen Flügel zum andern, nicht verlangen könne, woll aber soll man sich beschäftigen die angegebenen Directions-Punkte zu verfolgen, und soviel als möglich, das Allignement bezeichnen, keines weges aber den Marsch um solchen mit Precision zu bewerkstelligen dadurch verzögern.

ZWEYTES UND DRITTES MANÖVER.

V. und VI. PLAN.

Die Parallele-Ordnung nach erfolgten Frontmarsch genommen, wird noch der Gegenstand, eines zweyten und dritten Manövers seyn. Im zweyten (Plan V) wird die allgemeine Entwicklung rechts; und in dem dritten (Plan VI) dieselbe auf dem Centrum gemacht. Man sehe für alle Details der Marschordnung, und der Bewegungen dieser zwey Manövers, das

vorhergehende Beispiel, indem in demselben kein anderer Unterschied ist, als die Art des Aufmarsches, und die Distanzen, welche demnach die Colonnen zu beobachten haben.

VIERTES MANÖVER.

VII. PLAN.

SEITEN-MARSCH, WELCHEM EINE PARALLELE
SCHLACHTORDNUNG FOLGT.

Man stellet sich den Feind in A B gelagert, oder einen Flanken-Marsch machend, vor, in der Absicht die Position C D zu besetzen, und dass ein oder der andere dieser Umstände die Armee in die Nothwendigkeit versetzt, einen Marsch rechts ausführen zu müssen.

Die Armee marschirt auf ihrer rechten Flanke, und in drey Colonnen.

Die Avantgarde aus zwey Regimentern leichter Cavallerie, (Chevauxlegers) aus zwey Jäger- und ein Grenadier-Bataillons zusammengesetzt, marschirt in einer abgesonderten Colonne, und ausserhalb des Marsches, zwey oder drey tausend Schritte seitwärts von den Colonnen, auf der Höhe des Centrums der Armee, um den Feind zu beobachten, und wenn es nothwendig wäre, der Armee Zeit zu verschaffen, sich in Schlachtordnung zu setzen.

Wenn der Feind in Bewegung ist, muss die Aufmerksamkeit der Avantgarde hauptsächlich auf die Tête seines Marsches, gerichtet seyn; damit wenn derselbe unterlassen sollte, einer der Bewegung der Armee parallelen Direction zu folgen, und die Absicht

hätte, auf derselben Flanke zu gewinnen, um dieselbe gegen die Tête der Colonnen anzugreifen, die Armee diesem zufolge im Stande seyn könne, ihre Disposition zu ändern, und die Schlachtordnung auf der Flanke zu nehmen.

Die leichten Truppen haben zwey oder drey tausend Schritte vor der Tête der Colonnen zumarschieren, um einverständlich mit der Avantgarde, dem oberwähnten Endzweck zu entsprechen, und vorzüglich um vor der Front des Marsches zu streifen.

Der kommandirende General, so wie auch der Generalstab, und die Divisions-Commandanten, befinden sich bey der Avantgarde.

Die erste Colonne der Linken, wird aus der ganzen ersten Linie der Armee, in der Ordnung als sie gelagert war, zusammengesetzt.

Die zweyte Colonne wird aus der ganzen zweyten Linie, in der nämlichen Ordnung formirt.

Die dritte Colonne wird aus der ganzen Artillerie gebildet.

In meinen Grundsätzen über die Eröffnung der Märsche, habe ich bemerkt, dass es nöthig ist, dass die Strasse dieser Colonne so nahe als möglich neben den Colonnen der Truppen eröffnet werde, damit sie schleunigst zu ihrer Unterstützung gelangen könne, falls man gezwungen wäre, sich in Schlachtordnung zu stellen.

Auch im Falle dass die Umstände befürchten liessen, dass der Feind die Armee in ihrer Bewegung angreifen könnte, hat ein Theil der Artillerie einer jeden Division, und hauptsächlich die Stücke von grossen Caliber, von ihren Karren des Trains entledigt, an der Tête und der Queue ihrer Infanterie Brigaden, zu marschieren, sich zu diesem Ende zur Hälfte in

die erste, und zweyte Linie theilend. Auf diese Weise wäre die dritte Colonne, blos nur aus dem Reste der Artillerie, der Munition, Karren, etc. etc. formirt.

Die Cavallerie marschirt getheilt auf den Flügeln der ersten und der zweyten Linie, so wie sie sich gelagert befand.

Die Flanken Brigaden, haben jene der Rechten, zur Hälfte bei der Tête oder Queue der Cavallerie der ersten Colonne zur Linken, und zur Hälfte bei der Tête oder Queue jener der zweyten Linie, oder der Colonne der Rechten, je nachdem es die Beschaffenheit des Landes erfordert, zu marschieren.

Die Flanken Brigade der Linken, wird eben dasselbe, gegen die Cavallerie der zwey Flügel der Linken der Colonnen, thun.

Sobald der Commandirende General die Armee zur Schlacht aufstellen will, so lässt er von der Avantgarde einen Cannonenschuss geben. Dieses erste Signal wird der Armee andeuten, dass sie dem Terrain wo sie sich in Schlachtordnung setzen soll, sich nähert. Die Colonnen richten sich so viel als möglich gegen ihre Rotten der Linken, die Züge schließen ihre Glieder, nehmen ihre ganze Distanzen, und die Spitzen der Colonnen mässigen ihren Schritt, die zweyte Colonne, welche die zweyte Linie formirt, hat sich so viel als möglich, der ersten Linie in der gewöhnlichen Distanz von 300 Schritte, zu nähern. Der Commandirende General sendet zur nämlichen Zeit, die Feldmarschal-Lieutnants zu ihren Divisionen, und giebt ihnen die Richtungspunkte der Rechten und der Linken der Linie an.

Ein zweytes Signal wird der Armee anzeigen, sich durch Viertel-Schwenkungen links in Schlachtord-

nung zu stellen, und die Linien werden sich hierdurch formirt finden.

Die Avantgarde wird von der Armee eingehohlt, die zwey Jäger-Bataillons und das Grenadier-Bataillon, rücken zu ihren Brigaden ein, und die Chevaux-legers gehen rasch durch die Intervallen der Schlachtordnung durch, um sich hinter dem Centrum zu formiren.

Die Seiten-Brigaden nehmen ihre gewöhnliche Ordnung, auf den Flügeln der Infanterie, ein.

Die Artillerie, wenn sie eine dritte Colonne formirt, hat durch die Intervallen der Bataillons der zwey Linien zu passiren, um sich schleunigst in den vortheilhaften Situationen auf der Fronte der ersten Linie, zu vertheilen.

FÜNFTES MANÖVER.

Dieses Manöver bedarf keines besondern Planes und Erklärung; weil die nämliche Marschordnung links ausgeführt, und die Armee sich, dem obangeführten entgegengesetzt, in Schlachtordnung setzen wird.

SECHTES MANÖVER.

P L A N V I I I .

EIN ANDERER SEITENMARSCH, WELCHEM EINE PARALLELE SCHLACHTORDNUNG FOLGT.

Die Seiten Marschordnung kann auch in vier Colonnen ausgeführt werden, jede Hälfte der Linie deren eine bildend, auf folgende Art, z: B: die Armee marschirt rechts, die erste Colonne der Linken seye aus der Cavallerie des rechten Flügels der ersten Linie, und aus der rechten Hälfte der Infanterie der ersten

Linie zusammengesetzt: die zweyte Colonne aus der linken Hälfte dieser nämlichen Infanterie, und aus der Cavallerie des linken Flügels der ersten Linie; die dritte und vierte Colonne endlich, jede aus der Hälfte der zweyten Linie in nämlicher Ordnung.

Unabhängig von diesen vier Colonnen, wird noch eine fünfte, im innern des Marsches für die Artillerie seyn, ohne jene mitzuzählen, welche ausserhalb des Marsches die Avantgarde formirt, in Gleichförmigkeit mit jenem, so in vorhergehenden Manöver gesagt worden ist.

Hier ist zu erinnern, dass die Wege dieser Colonnen, in möglichster Nähe aneinander geöffnet werden sollen, damit in dem Augenblicke als man sich in Schlachtordnung setzt, die Theile der zweyten Linie beinahe bei der Distanz wo sie gestellt werden müssen, sich befinden.

Die Armee setzt sich mit den gewöhnlichen Signals in Schlachtordnung, die erste Colonne sich auf der bestimmten Position ausdehnend, um die Hälfte dieser Position zu besetzen; die zweyte Colonne sich in der Folge dergestalt richtend und aufhaltend, um die linke Hälfte einzunehmen, und die dritte und vierte Colonne die nämlichen Bewegungen wie die erste und zweyte machend, um die zweyte Linie zu formiren.

ANMERKUNGEN.

Diese Art einen Seitenmarsch auszuführen, bringt die Vortheile hervor, dass er die Armee mehr vereint hält, und wenn man befürchten könnte, dass der Feind manövrirend sich auf die Tête des Marsches brächte, würde die Armee dem zufolge viel geschwin- der in Stande seyn, ihm defensiv die Spitze zu

biethen. Man müsste aber alsdann, ausserdem man hätte hinlängliche Zeit dazu, sich nicht daran binden, die Truppen der Rechten, zur Rechten der neuern Disposition, und jene der Linken, zur Linken derselben zu bringen. Es würde sich vielmehr darum handeln, vermittelt den schleunigsten Bewegungen, die Colonnen zu vervielfältigen, und sie eine von der andern entfernend, gegen die Punkte wo sie sich entwickeln sollen, gut zu dirigiren, und somit zu einer, auf die vom commandirenden General gewählte Position, combinirten Schlachtordnung, zu gelangen, um diesem unerwarteten Umstande Spitze zu biethen. In der Folge, wenn es sich von den zusammengesetzten, und mit dem Terrain übereinstimmenden Schlachtordnungen handeln wird, werde ich einige Beispiele über dieses Manöver anführen.

Die parallele Ordnung, welche ich die Armee, nach den verschiedenen Front-und Seiten-Marschordnungen nehmen liess, ist nichts anders, als eine ursprüngliche Lager-und Organisations-Disposition, ohne mindesten Verhältniss mit dem Terrain und mit den Umständen. Manches Beispiel der obliquen Ordnung wird ersichtlich machen, wie man von der ursprünglichen Disposition abgeht, um sich auf einem Punkte zu verstärken, und einem andern zu entziehen (refuser) den man schwächen will. Wir werden in der Folge sehen, wie man diese oblique Ordnung auf den Terrain, und die Umstände anwendet. Nach allen Wissenschaften, welche auf Grundsätze beruhen, muss man Schritt für Schritt gehen, dergestalt das die einfachen Gegenstände zu den zusammengesetzten führen.

SIEBENTES MANÖVER.**PLAN IX.**

FRONTMARSCH, WELCHEM EINE OBLIQUE SCHLACHTORDNUNG FOLGT, IN GERADER LINIE.

Der Feind den man angreifen will, wird in A B postirt erachtet, und in zwey Linien geordnet, seine Infanterie im Centrum, und seine Cavallerie auf den Flügeln.

Die Armee marschirt in fünf Colonnen. Die Formirung dieser Colonnen, jener der Avantgarde, so wie alle Details der Marschordnung, bleiben die nämlichen, wie in dem ersten Manöver.

Der General nachdem er von der Tête der Avantgarde die Position des Feindes untersucht, und beschlossen hat, dessen linken Flügel anzugreifen, eröffnet den Commandanten der Divisionen die Schlachtordnung, so er nehmen, und die Gattung der Entwicklung, vermittelt welcher er dazu gelangen will, so wie auch die Punkte welche zur Regulirung des Alignements dienen sollen. Diese Divisions-kommandanten verfügen sich absogleich zu ihren Colonnen, um die Ausführung des Aufmarsches und der Schlachtordnung zu leiten.

Wenn die Colonnen auf 3000 Schritte gegen das Terrain, wo sich die Armee formiren muss, angelangt sind, wird von der Avantgarde ein Signal gegeben, welches der Armee anzeigt, dass sie sich dem Terrain, wo sie auf nähert zumarschieren hat, und das die oblique Ordnung rechts formirt werden muss. Ich nehme an, dass man schon im Voraus über

die verschiedene Signale übereingekommen ist, welche der Armee die Gattung der Schlachtordnung so sie nehmen muss, und wenn diess eine oblique Ordnung ist, den Theil der feindlichen Disposition anzeigen, auf welchem diese Ordnung den Kampf zu beginnen hat.

Die Colonnen nehmen unter sich die, zur Entwicklung rechts, vorgeschriebenen Distanzen. (Man sehe diessfalls die in diesem Anbetracht, in der parallelen Ordnung gegebenen Grundsätze.)

Die Colonne der Cavallerie der Rechten und die erste Colonne der Infanterie, obgleich sie sich in der ersten Linie ganz zu entwickeln haben, müssen dennoch genau beobachten, auf ihrer rechten Seite die nöthigen Distanzen zu behalten, um sich zu formiren.

Jede Tête der Colonne bleibt sechs hundert Schritte hinter der Tête jener Colonne, welche auf ihrer rechten Seite ist, auf diese Art wird der Grad der Schrägheit, von der Rechten zur Linken, von zwey tausend vierhundert Schritten seyn. In dieser Hinsicht lassen sich eigentlich keine bestimmten Grundsätze angeben. Der kommandirende General gibt seiner Disposition, eine mehr oder weniger schräge Richtung, je nachdem von Seiten des Feindes mehr oder weniger, für die schwächern Theile der Schlachtordnung, zu besorgen ist.

Alle Colonnen setzen den Marsch, sich unmerklich rechts haltend, vorwärts fort, um die Flanke der feindlichen Armee zu gewinnen.

Indem die Colonne der Cavallerie der Rechten, und die erste Infanterie Colonne, sich ganz in erster Linie entwickeln und den Angriff anfangen müssen, so können dieselben, um desto schneller formirt zu seyn, anfangen, ihr Terrain zutheilen, d: i: jede, zwey

oder drey Colonnen zu formiren, deren Spitzen sich gegen die Punkte, wo sie sich in Schlachtordnung setzen sollen, zu richten haben. Diese preliminar Bewegung ist im Plan bezeichnet.

Die fünfte Brigade aus der zweyten Linie der zweyten Colonne der Infanterie, trennet sich von ihrer Colonne, um sich rechts zu halten, und sich der Queue der ersten Infanterie Colonne zu nähern. Diese Brigade muss sich in zweyter Linie, unmittelbar hinter der ersten Brigade der Rechten, formiren.

Die sechste Brigade der zweyten Linie der dritten Colonne, macht die nämliche Bewegung rechts, um alsdann bei der Hand zu seyn, wenn man sich in Schlachtordnung setzt, das Terrain der zweyten Linie, von den Brigaden der Rechten, gegen die linke Seite, mit Intervallen zu besetzen.

Ein zweytes Signal, gegeben ungefähr 1000 Schritte, bevor die Colonnen auf dem Terrain wo sie sich zu entwickeln haben, anlangen, kündigt ihnen an, sich zum Aufmarsch vorzubereiten; selbe formiren sich sodann Divisionsweise, und beobachten die Ordnung zur Entwicklung, in geschlossenen Distanzen.

Die Cavallerie Colonne der Rechten, und die erste Infanterie Colonne, nehmen ihre Ordnung dergestalt, dass sie sich durchaus in erster Linie entwickeln können.

Das nämliche wird von der zweyten und dritten Brigade erster Linie der zweyten und dritten Colonne der Infanterie beobachtet. Es wurde oben angegeben, welche Bestimmung die Brigaden der zweyten Linie dieser Colonnen zu erhalten haben.

Die zwölf Escadrons der Tête der Colonne der Cavallerie der linken, begeben sich in starken Trapp, und mit Intervallen zwischen ihren Divisionen zur

Höhe der Avantgarde, und manövriren dergestalt, dass sie dem Feinde an Stärke, und Offensive, so viel als möglich gross thun, und ihn glauben machen, dass die Angriffs-Disposition auf seine Rechte gerichtet sey.

Die Avantgarde wird sich, auf der Höhe des Terrains, auf welchem die Colonne der Rechten aufzumarschieren hat, aufhalten, und manövrirt vor der Front der Armee, um auf diese Weise, die Bewegungen welche dieselbe hinter ihr macht, so viel als möglich zu verbergen.

Man siehet dass, vermittelst den zwölf Escadrons des linken Flügels auf die Höhe der Avantgarde gebracht, ausgedehnt, und vor dem Centrum manövrirend, und mittelst der Colonne der Rechten, deren Tête die nämliche Höhe erreicht hat, man dem Feinde anzuzeigen scheint, dass man im Begriff stehet in einem seiner Fronte parallelen Allignement sich zu formiren, während diese erste Disposition in der That nichts, als bloss eine täuschende Erscheinung ist, hinter welcher die Armee eine Schlachtordnung nimmt, und welche beym dritten Signal verschwindet. Noch ist zu bemerken, dass diese Bewegungen, bei Begünstigung der verschiedenen Situationen des Landes, und auf solche combinirt, eine vollständigere Täuschung hervor bringen können; dass man die Bewegungen in hinlänglich grosse Distanz vom Feinde macht; und dass in solchen Umständen, die Armee gegen welche man maschirt, immer alle jene zufälligen Ursachen wider sich hat, welche derselben, das was sich ihr darzeigt unvollkommen sehen machen; die Ungewissheit der Meinungen welche darüber in dem Geiste desjenigen der sie commandirt entstehet; und endlich wenn auch diese Meinungen fixirt sind,

die Langsamkeit der Gegenbewegungen, welche man entgegensetzen sucht.

Die zwölf Escadrons der Queue von der Colonne der Linken reiten in starken Trapp, und wenn es seyn kann in divisionsweis geschlossener Colonne, um die Cavallerie der Rechten zu verstärken, deswegen hinter den Infanterie Colonnen passirend, und beobachtend, sich so nahe als möglich an dieselben zu halten, um dem Feinde ihre Bewegung zu verbergen.

In dem Augenblicke als die Tête der Colonne der Rechten auf dem Terrain, wo sie sich entwickeln muss, nämlich auf tausend und zwey hundert Schritte beiläufig vom Feinde anlangt, wird ein drittes signal gegeben, damit die Armee sich in Schlachtordnung setze.

Alle Colonnen entwickeln sich alsdann rechts, jene der Infanterie mit einem entschlossenen Dupplier-schritt, und die Colonne der Cavallerie der Rechten im Galoppe.

Die erste Division einer jeden Colonne, welche zum Allignement dient, schwenket sich vorläufig etwas links, damit die Linie den erforderlichen Schrägheitsgrad, in der Richtung auf jene, erhalten könne.

Die Cavallerie Colonne der Rechten formirt sich ganz in einer Linie, und die zwölf Escadrons, welche von der Linken ankommen, stellen sich in zweyter Linie hinter jener auf.

Die Infanterie Colonne der Rechten, formirt sich ebenfalls ganz in erster Linie.

Man erinnere sich, dass ich gesagt habe, dass diese zwey Colonnen vorläufig das Terrain theilen könnten, um sich den Punkten zu nähern, welche die Brigaden so selbe ausmachen besetzen sollen. Der Ein-

sicht der Generäle die selbe kommandiren, stehet es zu, diese inneren Bewegungen nach ihrem Ermessen zu dirigiren, um die Raschheit der allgemeinen Entwicklung zu befördern.

Die Seiten-Brigade der Rechten hat die Flanke dieses Flügels zu verlängern, oder sich auf der Flanke der Infanterie-Linien in Colonne zu halten, dergestalt dass sie die Cavallerie unterstützen, oder die Fronte der Infanterie verlängern könne, wenn dies für nöthig gehalten wird. Die Umstände werden ihre Bewegung bestimmen.

Die zweyte und dritte Colonne der Infanterie entwickeln sich, die Hälfte in erster und die Hälfte in zweyter Linie. Die fünfte Brigade der zweyten Infanterie-Colonne formirt sich in zweyter Linie hinter der Brigade der Rechten, und zu diesem Endzwecke hat sie sich vom ersten Augenblicke des Signals gegen die Rechte zu richten, um sich dem Orte, welchen sie in der Schlachtordnung besetzen soll, zu nähern. Hier siehet man, dass ich mich der *Verkehrung* (inversion) bedient habe. Angenommen, dass meine Colonnen, sich rechts in Marsch gesetzt haben, so hätte ich, um die Truppen zur Schlacht in der ursprünglichen Ordnung aufzustellen, sie links vorwärts, oder rechts rückwärts entwickeln müssen; anstatt dessen habe ich sie rechts vorwärts entwickelt: diese Bewegung stellt die Truppen der Queue der Colonnen zur Rechten, aber dies hat nichts zu bedeuten, denn eine Brigade muss, so viel wie die andere gelten, und ich erlange mit dieser Verkehrung (inversion) den entscheidenden Endzweck, den Feind schleunigst zu überflügeln (déborder) und mich vorwärts in Alignements der Tête meiner Colonnen zu formiren.

Die sechste Brigade der dritten Colonne, wie auch die Flanken-Brigade der Linken, besetzen den Rest der zweyten Linie, die zwischen ihnen nöthigen Intervallen lassend, und sich bereit haltend, nöthigen Falles zur Unterstützung der Rechten zu marschieren.

Die Artillerie, welche an der Tête der ersten Infanterie-Colonne ist, marschirt schleunigst vor der Rechten der Linie auf, und hat sich vorzüglich, vor dem Intervallum, welches die Cavallerie von der Infanterie scheidet, aufzustellen, um augenblicklich das Feuer anzufangen, und zu trachten die feindliche Cavallerie nach der Seite zu schlagen, und hiebei insbesondere auf die Truppen zu zielen.

Die an der Tête der zweyten und dritten Colonne befindliche Artillerie, sammt dem noch übrigen schweren Geschütz, verfügt sich schleunigst zur Rechten, um sie zu verstärken, und den Feind mit ihrem weitlangenden Schuss erreichen und treffen, und seinen linken Flügel mit einem starken Feuer bearbeiten zu können.

Die Avantgarde zieht sich rasch durch die Intervallen der Schlachtordnung zurück; die Chevauxlegers um sich in dritter Linie hinter der Rechten der Infanterie aufzustellen; die zwey Jäger-Bataillons und das Grenadier-Bataillon aber um den Flügel dieser nämlichen Infanterie zu verstärken, und im Angriffe zu unterstützen. Damit diese drey Bataillons Zeit haben zu ihrer Bestimmung zu gelangen, kann man gleich nach dem ersten Signal anfangen, sie dem rechten Flügel zu nähern.

Die zwölf Escadrons der Colonne der Linken, welche in der Höhe der Avantgarde seyn werden, ziehen sich schnell zurück, und formiren sich alle in erster Linie am linken Flügel.

Hieraus ist ersichtlich, wie vermitteltst allen diesen Bewegungen die Armee geordnet seyn wird.

Ihre erste Linie wird aus sechs und dreyssig Escadrons, aus vier und zwanzig Bataillons, die fünf Bataillons der Seiten-Brigade an der rechten Flanke gestellt, nicht mitbegriffen, dann aus zwey Jäger und dem Grenadier Bataillon bei der Hand, um die Tête des Angriffes zu unterstützen, bestehen.

Die zweyte Linie bestehet aus zwölf Escadrons, und aus sechzehn Bataillons, die Seiten-Brigade der Linken miteinbegriffen, deren sechs die Rechte der ersten Linie unmittelbar unterstützen. Unabhängig von diesen sind noch zwey Regimente Chevauxlegers in Reserve, und in dritter Linie hinter der Infanterie dieses Flügels vorhanden. Das Ganze der Verstärkung auf den Angriffspunkt gebracht, wird folglich aus vierzehn Bataillons, zwölf Escadrons, zwey Chevauxlegers Regimente und zwey Artillerie-Divisionen bestehen. (Man sieht dass, wenn der Kommandirende General es für angemessen erachten sollte; die Rechte seiner ersten Linie der Infanterie weiter auszudehnen, um den Feind zu überflügeln (*déborder*), und vollständiger einzuengen, so könnte er die drey Bataillons welche bei der Avantgarde waren, dazu verwenden. Man entnimmt gleichfalls, dass wenn er seine Rechte weniger ausdehnen wollte, so könnte er alsdann seine erste Colonne der Infanterie, theils in erster, und theils in zweyter Linie aufmarschieren lassen. In der schrägen Ordnung drehet sich der ganze Mechanismus der Disposition um die Colonnen der Flügel herum, mit denselben dehnt man die Front aus, und verstärkt sich auf den Punkt, welcher angegriffen werden soll; sie sind endlich jene welche der Hammer, oder der agirende Theil der Schlachtordnung werden.)

Hier kann man die erste Wiederholung der schrägen Ordnung beschränken, um die innern Bewegungen bekannt zu machen, welche dieselbe bilden; in der zweyten wird jenes ausgeführt, welches hier nachfolgt, um die Art erkennen zu geben, mittelst welcher der Feind angegriffen werden soll, sobald die Schlachtordnung formirt, und die Absicht derselben erreicht ist.

Sogleich als die Cavallerie des rechten Flügels in die Schlachtlinie eintritt, wirft sich der Feld-Marschal-Leiutenant, welcher dieselbe commandirt auf den Feind, ohne Rücksicht auf die Entwicklung der übrigen Armee, welche während seiner Bewegung beendigt wird: und lässt von den Trompeten der Brigade des Centrums das Zeichen geben.

Die tausend und zwey hundert Schritte welche die Cavallerie zu hinterlegen hat, um auf den Feind zu kommen, sollen mit jener progression der Schnelligkeit, und der Bewegung gemacht werden, welche die Taktik der Cavallerie zum Sturme empfiehlt.

Der General-Major, welcher den rechten Flügel der Cavallerie Linie anführt, hat aufmerksam zu seyn, während seiner Bewegung seine Directions-Punkte zu nehmen, auf die Art um von dem ganzen Theil seines Flügels, welcher den Feind überflügelt, Gebrauch machen, denselben umgehen, und in der Flanke angreifen zu können.

Die zweyte Linie wird der ersten in Trapp folgen.

Sobald als die erste Linie der Cavallerie die vorerwähnten Eintausend zwey hundert Schritte zurückgelegt hat, welches vermuthen lässt dass sie jene des Feindes gesprengt habe, wird selbe einhalten um ihre Escadrons zu formiren, detaschirt eine kleine Abtheilung die Flüchtigen zu verfolgen, und sel-

ben zu verhindern sich wieder zu ordnen, manövriert zugleich auf die Flanke und auf den Rücken der feindlichen Infanterie, während die Infanterie der Rechten der Schrägheit solche en Fronte angreift.

Die zweyte Linie wird in kleinen Trapp die Reiter unterstützen welche ausgeschickt werden, die Flüchtlinge zu verfolgen.

Sogleich als die Bataillons, welche in der Verstärkung (potence) auf der Flanke sind, den Erfolg der Cavallerie sehen, machen dieselben eine Viertel-Schwenkung links, um die Linie der Infanterie zu verstärken und auszudehnen.

Die Chevauxlegers benützen solgeich diesen ersten Vortheil, und trachten von rückwärts auf den Feind zu dringen, um dessen Besorgnisse zu vermehren.

Zugleicher Zeit als die Cavallerie ansprengt, um jenes was vor ihr stehet zu stürmen, marschirt die Rechte der Infanterie mit grossen Schritten gegen den Feind, eine Art von Zirkel-bewegung machend, um derselben in die Flanke zu fallen. Der ganze Rest der Armee richtet sich nach dieser Bewegung, und hat deren Direction zu folgen. Diese Viertel-Schwenkung geschiehet nicht mit jener Langsamkeit und Genauigkeit, wie sie eine Linie von der Rechten zur Linken ausführen wollte. Der General, welcher die Rechte des Flügels leitet, wird während des Vorführens gegen den Feind bloss beobachten, seinen Gesichtspunkt über die feindliche Fronte, wenn er dieselbe überflügelt, zu nehmen, um sie rückwärts anzugreifen.

Es handelt sich hier jedoch nicht darum, mit diesem Manöver die ganze Aehnlichkeit des Krieges vorzeichnen zu können, indem man weder Feinde noch Hindernisse vor sich hat, es handelt sich nur erken-

ntlich zu machen, dass die Absicht der Oblique sey, auf den Flügel den man überflügelt, mit Nachdruck loszugehen, und zugleich die eigenen Vorthelle zu befördern, und die Linie des Feindes rückwärts und seitwärts zu nehmen, zu welchem Endzwecke die Armee eine Art von Achtel-Schwenkung wie in O macht, und in der Folge den Feind vor sich her drängt, bis er gänzlich geschlagen ist.

ANMERKUNGEN.

So wie ich schon früher bemerkte ist dies bloss ein anfängliches Manöver, und einzig nur dazu gemacht, um zum Begriff der andern Arten, die oblique Ordnung auszuführen, zu leiten. Im Plane dieses Manöver, sind die Brigaden numerirt, um die Disposition leichter begreiflich zu machen. In der folge werde ich Beyspiele der obliquen Ordnung staffelweise (échelons) geben, und man wird sehen, wie diese Ordnung einfach, bequem, actionfähig, und auf alles, so der Krieg nach dem Terrain und nach den Umständen darbiethen kann, anwendbar ist.

ACHTES MANÖVER.

X. PLAN.

FRONTMARSCH WELCHEM EINE SCHRAGE SCLACHTORDNUNG STAFFELFÖRMIG (ÉCHELON) FOLGT, MIT DER ENTWICKELUNG AUF DER MITTE.

Die Armee marschirt in fünf Colonnen. In Ansehung der Formirung der Colonnen, der Avantgarde und des Details des Marsches, siehe man das erste Manöver der parallelen Ordnung.

Sobald das erste Signal den Colonnen ankündigt, ihre Distanzen zu nehmen, werden die erste und zweyte Colonne fortfahren auf der nämlichen Höhe zu marschieren. Was aber die andern Colonnen, eine gegen die andere, und für alle der Entwicklung vorhergehenden Vorsichten, beobachten sollen, diess enthält das siebente Manöver, da in diesem Gegenwärtigen kein anderer Unterschied ist, als dass sich die Colonnen auf die Mitte entwickeln, und dass man die Schrägheit staffelförmig (echelons) nimmt.

Die erste Colonne beobachtet, dass auf ihrer Rechten, das zur Entwicklung für zwölf Escadrons nöthige Terrain vorhanden seye.

Die zweyte Colonne hat zu besorgen, dass zwischen ihr und der ersten das zur Entwicklung für eilf Bataillons, die Flanken Brigade mitbegriffen, und zwölf Escadrons nöthige Terrain, dann weiters noch 160 Schritte an Zwischenraum, so zwischen der Cavallerie und Infanterie bleiben muss, gelassen werde.

Die dritte Colonne hat zwischen sich und der zweyten, das Terrain, welches zur Entwicklung für neun Bataillons erfordert wird, zu lassen.

Die vierte Colonne lasst zwischen sich und der dritten das nöthige Terrain, um sechs Bataillons entwickeln zu können.

Die fünfte Colonne wird zwischen sich und der vierten, den erfordert werdenden Raum, um drey Bataillons und sechs Escadrons aufzunehmen, dann überdiess noch 160 Schritte als Intervallum lassen, welches zwischen der Cavallerie und Infanterie zu seyn hat.

Auf das dritte Signal, welches der Armee andeutet, sich in Schlachtordnung zu setzen, marschieren alle Colonnen auf die Mitte auf, ohne dass die Divisionen

des Alignements vorher eine Achtel-Schwenkung machen.

Die erste und zweyte Colonne, da sie auf der innegehabten Höhe fortmarschierten, formiren sich in nämlichen Alignement in Schlachtordnung, selbe entwickeln sich ganz in der ersten Linie, und ihre zweyte wird, wie in vorgehende Beyspiele, aus den Truppen der andern Colonnen formirt.

Die dritte, vierte und fünfte Colonnen, welche auf 600 Schritte der Höhe von einander marschierten, so bald sie sich entwickelt haben, sollen sich staffelförmig (*échelons*) Bataillon und Escadron, Regiment-oder Brigade-weise formiren. Diese Staffelfartige Formirung mag nun Bataillon, und Escadron, Regiment-oder Brigade-weise geschehen, werden selbe dergestalt aufgestellt, dass eine jede von diesen Truppen-Abtheilungen mit ihrem rechten Flügel in perpendiculärer Höhe hinter dem linken der Vorstehenden, und in der vom Commandirenden bestimmten Entfernung zu stehen kommt.

In Betreff der Bewegungen der Brigaden der zweyten Linie und jener der Avantgarde siehe man das Beysiel des vorhergehenden Manövers.

Nachdem die Armee ihre Entwicklung vollendet hat, formirt sie zwey Linien, gleich jenen des vorbe-sagten Manövers; aber hier wird die Schräge staffelweise (*échelon*) seyn, indem die Bataillons und Squadrons, Regimente oder Brigaden, welche diese Staffelform (*échelon*) bilden, parallel mit der Front des Feindes gestellt sind, und sich von diesem nach und nach, von der Rechten zur Linken entfernen, während der rechte Flügel, welcher den Angriff anfangen muss, eine Art von Hammer dieser oblique vorwärts bildet.

Für die Bewegungen der Cavallerie der Rechten, nachdem sie sich entwickelt haben wird, siehe man das was in dem siebenten Manöver gesagt wurde.

Wenn dieselbe jene des Feindes geschlagen hat, marschirt die ganze Infanterie der Rechten alsogleich vorwärts, der Rest der Armee schlusst sich derselben an, und folgt ihrer Bewegung, übrigens die Distanz und den vorgeschriebenen Schrägheitsgrad immer beobachtend.

Wenn die Rechte Unterstützung benöthigt, so wird sie nach und nach, von allen Brigaden der Linie verstärkt, da alsdann die Schlachtordnung nichts anders als verkürzt wird, und die zur Verstärkung der Rechten bestimmten Bataillons bloss auf die Flanke zu marschieren, oder eine Achtelschwenkung zu machen haben, um sich zum Angriff zu begeben.

Nach Massgabe als die Rechte Vorthelle erreicht und vorrückt, schlusst sich die Armee derselben an, und hat ihrer Bewegung zu folgen, dergestalt dass sie sich nicht trenne.

Der Endzweck des rechten Flügels wird stets seyn, rechts Terrain gewinnen zu suchen, um den Feind rückwärts zu nehmen, und sich auf seiner Flanke zu formiren.

Wenn die Linke des Feindes gänzlich geschlagen ist, und die Rechte der Armee auf das Terrain welches der Feind inne hatte, sich formirt hat, trachten die Bataillons, Escadrons, Regimente oder Brigaden, sich dergestalt einander zu nähern, um zwey einander folgende Linien zu formiren, und so diesen ersten Vortheil mit Nachdruck en Fronte zu verfolgen, bis die Rechte der Armee, Zum B. in Punkte P angekommen, den Feind ganz zersprengt habe. Im siebenten Manöver habe ich schon bemerkt, dass man

die Bewegungen der Armee nicht anders, als in einer beiläufigen Art figuriren konnte, nachdem diese ihre Schlachtordnung genommen hat, weil im Kriege die Umstände, die Beschaffenheit des Terrains, und der Widerstand des Feindes, die Bewegungen bestimmen; jedoch aber wird das Dargestellte hinlänglich seyn, um einem Kriegsverständigen, die Idee der Manöver, so man machen kann, zu geben.

Es ist überflüssig zu bemerken, dass diese oblique Ordnung staffelweise (*échelons*), gleichfalls auf der Linken, die Colonnen rechts oder links entwickelnd, ausgeführt werden kann.

NEUNTES MANÖVER.

PLAN XI.

FRONTMARSCH WELCHEM EINE SCHRÄGE SCHLACHTORDNUNG FOLGT, INDEM DIE COLONNEN IN PARALLELER RICHTUNG GEGEN DIE FEINDLICHE FRONT ERSCHEINEN.

Die Armee marschiret in ihrer gewöhnlichen Ordnung. Sehet in Betreff der Formirung der Colonnen und der Avantgarde, in Betreff der Marschordnung und der Distanzen, welche die Colonnen zwischen sich beobachten müssen, das Beyspiel des vorhergehenden Manövers, indem die Colonnen in diesem sich gleichfalls auf das Centrum zu entwickeln haben.

Durch das erste Signal wird angezeigt, dass die Armee sich dem Terrain, wo sie sich entwickeln muss, nähert, alsdann haben die Colonnen die zwischen sich zur Entwicklung auf das Centrum vorgeschriebenen Distanzen aufmerksam zu beobachten.

Da aber der Endzweck dieses Manövers ist, den Feind zu hintergehen, indem man ihm die Colonnen in einem seiner Fronte parallelen Alignement darstellt, und in der Folge die oblique Ordnung mit Bewegungen rückwärts nimmt, so sollen die Colonnen immer auf der nämlichen Höhe, bis zum Augenblicke der Entwicklung marschieren.

Nachdem das zweyte Signal den Colonnen angekündigt hat, dass sie sich zum Aufmarsch vorbereiten sollen, formiren sich dieselben Divisionsweise und haben dabey die Ordnung mit geschlossenen Distanzen zu beobachten, ec. ec.

Das dritte Signal deutet der Armee an, dass sie sich entwickeln soll; dieses Signal wird gegeben wenn die Spitzen der Colonnen ungefähr tausend zwey hundert Schritte noch vom Feinde entfernt sind. Sodann entwickeln sich die erste und zweyte Colonnen wie im vorhergehenden Beyspiele.

Alle übrigen Colonnen aber machen *Rechts-um* und marschieren auf der nämlichen Strasse auf welcher sie gekommen sind: die dritte Colonne tausend zwey hundert, die vierte tausend achthundert, und die fünfte zwey tausend und vierhundert Schritte.

Nachdem jede dieser Colonnen die vorerwähnte Schritten zahl vollendet hat, macht sie *Front*, und entwickelt sich auf das Centrum, und formirt in der Folge die Stufe (*échelon*) oblique, Bataillon, Regiment oder Brigadeweise, wie im vorgehenden Manöver.

Die Artillerie so an der Tête der zweyten Colonne der Infanterie sich befindet, begiebt sich im starken Trapp zur Verstärkung jener der ersten Colonne; jene der dritten hat der Bewegung ihrer Colonne zu folgen.

Die Brigaden der zweyten Linie der zweyten und

dritten Infanterie-Colonne, setzen sich gleich nach dem ersten Signal in Bereitschaft, die erste um sich hinter der Rechten der ersten Infanterie-Linie zu entwickeln, und die zweyte um sich in der zweyten Linie auszudehnen.

Die Avantgarde zieht sich durch die Intervallen des Centrums zurück, und stellet sich wie im vorhergehenden Beyspiele auf.

Sobald der rechte Flügel der Cavallerie sich entwickelt hat, marschirt derselbe sogleich gegen den Feind, während welcher Bewegung, der Rest der Armee Zeit hat, seine Entwicklung zu vollenden. Man sehe in Betreff der zwey Flanken Brigaden und für den ganzen Fortgang des Manövers, das vorgehende Beyspiel.

Die Armee in O. P. angelangt, wird voraus gesetzt dass der Feind geschlagen sey. Diess Manöver kann auch links ausgeführt werden.

ZEHNTES MANÖVER.

XII. PLAN.

FRONTMARSCH, WELCHEM EINE SCHRÄGE SCHLACHT-
ORDNUNG FOLGT AUF DER MITTE.

Man vermuthet den Feind in der Position P. Q. wo er mit seinem Centrum sich vorgewagt, und dasselbe bloss gestellt hat angegrifen zu werden. Die Armee marschirt in gewöhnlicher Ordnung. Nachdem der commandirende General beschlossen hat, mit seinem Centrum jenes des Feindes anzugreifen, und seine Flügel rückwärts zu halten, so wird von der Avantgarde ein Signal gemacht; dies erste Signal deutet der Armee

dass sie sich dem Terrain nähert, wo sie sich formiren muss.

Die Colonnen beobachten alsdann zwischen sich, die zur Entwicklung aufs Centrum vorgeschriebenen Distanzen.

Die Colonne des Centrums folgt der Avantgarde; die zweyte und vierte lassen jene achthundert Schritte vorbegehen, und selbe rücken auf die nämliche Art von der ersten und fünften vor.

Die zwey Brigaden der Queue der zweyten und vierten Colonnen, oder die Seiten Brigaden, richten ihren Marsch um sich der Colonne des Centrums zu nähern, damit sie in der Formirung der Schlachtordnung auf der ersten Linie staffelweise auf den Flügeln derselben sich entwickeln können.

Ein zweytes Signal zeigt den Colonnen an, sich zur Entwicklung vorzubereiten, worauf sie sich Divisionsweise formiren, und die Ordnung zum Aufmarsche mit geschlossenen Distanzen beobachten.

Jede Cavallerie Colonne sendet zugleich Zeit die zwölf Escadrons von ihren Têtes aus, um in starken Trapp, in die Höhe der Avantgarde sich zu begeben und zu manövriren, diese trachten sich so viel als möglich auszudehnen, um den Feind in der Richtung die man nehmen will, und in der Absicht der Disposition zu hintergehen.

Die zwölf Escadrons der Queue einer jeden Cavallerie-Colonne rücken zugleich in starkem Trapp ab; und so nahe als möglich neben den Infanterie-Colonnen vorüberpassirend, um dem Feinde ihren Marsch zu verbergen, begeben sich hinter die Colonne des Centrums.

Sobald die Tête der Infanterie-Colonne auf dreyhundert Schritte gegen die Avantgarde die man bei

tausend zwey hundert Schritte vom Feinde entfernt vermuthet, anrückt, wird das dritte Signal gegeben.

Auf dieses Signal formiren sich schleunigst die drey Bataillons der Avantgarde dergestalt, dass sie den Angriff auf das Centrum des Feindes anfangen können.

Die Artillerie der Colonne des Centrums hat sich in starken Trapp vor, und auf den Seiten der Avantgarde zu formiren, um ihr Feuer anzufangen.

Die Colonne des Centrums marschirt in einer Linie auf: die zweyte Linie wird aus zwey Brigaden formirt, deren eine von der Tête der zweyten Colonne und eine von der Tête der vierten ist.

Die andern zwey Infanterie Brigaden der zweyten und vierten Colonne haben sich in einer obliquen Linie staffelweise (*échelon*) an den Seiten der Infanterie des Centrums zu formiren.

Die vier und zwanzig Escadrons von den Flügeln angekommen, formiren eine dritte Linie hinter diesen.

Die vier und zwanzig vor die Flügel gebrachte Escadrons kehren rasch zurück, um sich in einer obliquen Linie staffelweise (*échelons*) zu formiren, sich an die Nebenlinie, welche die Infanterie des Centrums bildet, anschliessend.

Wenn das Terrain es zulässt, werden die zwey Chevauxleger-Regimenter in der Linie mit der Avantgarde formirt, um sie im Angriff zu unterstützen; wenn es aber Gefecht eines Postens ist und dieselben dabey überflüssig wären, so passiren sie rasch durch die Intervallen der Schlachtordnung hinter die Linie der Cavallerie, und stellen sich daselbst auf.

Mit dieser Ordnung wird die Armee eine Art von Winkel, an seiner Spitze abgeschnitten, bilden, d:h: ihr Centrum zeigt sich dem Feinde en Front, und ihre

Flügel bleiben mittelst der schrägen Aufstellung zurück.

Sobald die Avantgarde sich entwickelt, hat sie, von den zwey Linien des Centrums unterstützt, gegen den Feind zu marschieren. Der Angriff geschieht entweder in Linie, in geschlossener Colonne oder Masse, oder schachbrettförmig (*échiquier*) je nachdem die Beschaffenheit des Postens, welchen der Feind occupirt, es erheischt.

Dieser Angriff soll fortwährend von den Linien des Centrums, und wenn es erforderlich wäre, auch von jenen der Oblique aufgefrischt werden.

Während der Dauer des Angriffs haben die verwendeten werdenden Theile der obliquen Aufstellung sich an das Centrum zu stützen, um dessen Bewegung zu folgen, sey es den Angriff zu verstärken, oder dessen Fortschritte zu behaupten.

Nachdem das Centrum des Feindes gesprengt ist, wird jenes der Armee vorrücken, und die feindlichen Linien augenblicklich rückwärts nehmen; während die zwey Flügel der Oblique, die nämlichen Bewegungen wie oben fortsetzend, sich zu seiner Unterstützung begeben, und den Feind en Fronte angreifen.

Da das Centrum der angreifenden Armee auf dem Punkte O, und die Flügel auf die Punkte P Q angelangt sind, so wird vermuthet, dass man den Feind in zwey getheilt, und ihn in eine Zerrüttung versetzt habe. Die nämliche Ordnung wird man, wenn man will, ausführen können, wenn alle Colonnen mit der Front paralell gegen die Linie des Feindes erscheinen, und die Flügel nicht eher als im Augenblicke der Entwicklung der Oblique nehmen. Man sehe im neunten Manöver die Art diese Bewegung auszuführen.

XII. KAPITEL.

ANWENDUNG DER VORHERGEHENDEN MANÖVER, AUF
DAS TERRAIN UND DIE UMSTÄNDE.

Von allen den Manövern die sich beschrieben habe, wird vielleicht nicht eines seyn, welches in Kriege mit jenen Combinationen, die genau gleich den angeführten sind, sich ausführen lässt; das Terrain und die Umstände verändern im Kriege jeden Augenblick den Anschein, und nachdem diese öfters nicht vorgesehen werden können, so sind die Bewegungen nicht früher überdacht, und gewöhnlich ist's der Augenblick welcher sie bestimmt.

So verschieden und unendlich als die Combinationen sind, welche man formiren kann, musste ich demungeachtet, da solche vermittelst des nämlichen Mechanismus ausgeführt werden, beym ersten Anblick angeben, welcher dieser abgesonderte Mechanismus sey, ohne die mindeste Rücksicht auf das Terrain und den Umständen. Itzt, da der Hauptgegenstand und die Anfangsgründe der Schlachtordnungen mit der Darstellung von einfachen Manövern, erklärt sind, wird die Sphäre des Unterrichts sich ausdehnen, und gewinnet immer mehr Intresse.

Man kann sich vorstellen, dass die vorhergehenden Manövern, auf ebenen und gleichen Terrains gemacht seyn, welche zu keiner Local-Voraussetzung zwingen würden. Nun erhalten die Beyspiele mehr Wahrscheinlichkeit: es wird immer mit Bezug auf Terrains, und zwar auf verschieden artigen Terrains manövrirt, je nachdem das Land solche darbiethet.

Indem die Armee in der Ebene A, Plan XIII, vor-

rückt, um den Feind, welcher die Stellung B C besetzt hält, anzugreifen, wird der an der Tête der Avantgarde in E angekommene Commandirende General ersehen, dass die linke Seite des Feindes sich bloss giebt angegriffen und umgegangen zu werden, und lässt sogleich die Signale geben, damit die Armee sich bereite die schräge (oblique) Ordnung, rechts zu nehmen.

Er bestimmt den Feldmarschalllieutnants, Divisionskommandanten, die Punkte auf welche sie ihre Colonnen zu richten haben, so wie die Punkte des Alignements der Flügel, giebt ihnen die Art an, auf welche diese Colonnen sich entwickeln sollen, und eröffnet denselben den Allgemeinen Gegenstand der Disposition. Der Commandirende wird darum diese Disposition beschlosssen haben, indem er die Vortheile, welche ihm das Terrain in den offensiven und deffensiven Theilen seiner Schlachtordnung darbietet, mit einem Blick übersiehet.

Er lässt folglich die erste und zweyte Colonnen auf dem Punkte F dirigen, um die Ebene zur Formirung seiner Rechten zu benützen, und die schwache und entblösste Linke des Feindes anzugreifen.

Die Hälfte der dritten Colonne, lässt er auf den Anhöhen I halten, um dem Theile seiner Schlachtordnung, den er zurückhalten will eine diffensive Stellung zu geben; und, gedeckt von seinen Anhöhen, disponirt er auf seine Rechte die Brigade der zweyten Linie dieser Colonne, damit dieselbe die zweyte Linie seiner zweyten Colonne formire, welche sich ganz in erster Linie zu entwickeln hat.

Gedeckt von diesen nämlichen Höhen begeben sich die zwölf Escadrons von der Queue der Colonne der Linken zur Verstärkung der Rechten, um die

zweyte Linie der ersten Colonne zu formiren, welche sich ganz in erster Linie entwickelt.

Wenn auf der Rechten eine grössere Verstärkung von Infanterie nöthig ist, so würde er solche von der Brigade aus der zweyten Linie der vierten Colonne nehmen, oder die Colonne in die Lage setzen, davon nehmen zu können, indem er sie den Anhöhen seines Centrums annähern macht, und alsdann weniger Infanterie auf der Linken lässt.

Er wird auf der Höhe E leichte Truppen lassen, und hinter dieser den Rest der Avantgarde vorbegehen lassen, um die Rechte zu verstärken.

Er benützt den Wald, welcher vor seinen Colonnen der Linken stehet, um den rechten Flügel des Feindes zu bedrohen, und ihn zu nöthigen seine Aufmerksamkeit dahin zu richten.

Er befiehlt zu diesem Endzwecke der vierten und fünften Colonnen, längst dem Rande des Waldes zu manövriren, die Spitzen von einigen Colonnen mit offenen Distanzen darzuzeigen; überhaupt die möglichst grösste Standhaftigkeit an Kraft und Offensive sehen zu lassen, in der Folge zurückzukehren, um sich am Rande des Waldes in Schlachtordnung dergestalt zu setzen, um zum allgemeinen Gegenstande der Disposition beytragen zu können. Die sechzehn Bataillons, welche die vierte Colonne bilden, formiren durchaus die Linke der Armee, und die zwölf Escadrons, welche der fünften übrig bleiben, haben sich schleunigst, in dem Zwischenraum, welcher zwischen dem Walde und den Höhen des Centrums bestehet, zu formiren.

Er bindet sich an keine Regelmässigkeit im Alignement und in der Schrägheit der Disposition, wie es im Plane ersichtlich ist; sein Centrum wird sich

weit hinter dem Grade der Schrägheit, welchen wir in den Anfangsgründen festsetzten, befinden, weil er die Höhen benützen wollte, um solches mehr ausser dem Bereiche des Feindes zu halten; seine Linke ist weit vorwärts gestellt, denn dieselbe ist vom Walde gedeckt, wo sie der Feind gewiss nicht angreifen wird, und wo dieselbe gleichsam ein Bollwerk auf der Cortine ihrer Schlachtordnung macht. Nichts destoweniger wird seine Disposition alle Vortheile der schrägen Ordnung haben, denn sie versagt und hält ausser dem Bereich des Feindes das Centrum und die Linke seiner Armee, und macht dass er nicht angreift als mit seiner Rechten, welche beträchtlich verstärkt ist.

Aus dem vorhergehenden Beyspiel ersehen wir, wie sich die Schräge Ordnung auf das Terrain anwenden lässt; jenes welches ich itzt anführen werde, wird erweisen wie man, nachdem beschlossen wurde die schräge Ordnung auf einem Punkte zu formiren, und die Armee demzufolge ihre Bewegung angefangen hat, in Falle dass der Feind seine Disposition ändert, den Plan des Angriffes schleunigst verändern, und die schräge Ordnung auf einem andern Punkte formiren könne.

Die Armee setzt sich in der gewöhnlichen Ordnung im Marsch, um den in A B (Plan XIV.) stehenden Feind anzugreifen. Nachdem der Commandirende so nahe ankommt, um den Feind zu erkennen, siehet er dass das Centrum seiner Position unüberwindlich ist, dass die Rechte einige Schwierigkeiten zeigt, und dass die Linke durch die Natur des Terrains der minder stärkere und zugänglichere Theil sey. Er entschliesst sich daher mit seiner Rechten anzugreifen, und lässt seine Armee die nöthige Bewegung

anfangen, um die schräge Ordnung auf diesem Flügel zu formiren.

Indessen dem Feinde noch mehr sich näherend, und immer mehr dessen Position und die Bewegungen welche seine Annäherung in der feindlichen Disposition verursacht, fortwährend beobachtend, siehet er, vermuthet ich, dass der Feind auf das zuverlässige seiner Rechten rechnend, und die Schwäche seiner Linken fürchtend, den grössern und bessern Theil seiner Truppen dahin bringe. Er siehet dass vermittlest dieser Veränderung der Disposition, die besagte Linke, welche ihm in der ersten Ansicht der schwächere Theil schien, und in der That auch war, durch die Zahl und die Gattung der Truppen, die dahin gebracht werden, der zum Angriff weniger angemessene Punkt wird, während die Rechte, mühsamer wegen des Terrains, beinahe ihrer natürlichen Local-Stärke überlassen bleibt, indem dieselbe bloss von einer kleinen Truppenzahl vertheidigt wird. Auf der Stelle ändert er seinen Entwurf, und entschliesst sich seine schräge Ordnung auf der Linken zu formiren. Ein Signal zeigt seinen Colonnen diese Veränderung an, welche alsdann für die Linke die Staffelform (*échelon*) der Schrägheit annehmen, die sie auf der Rechten zu formiren angefangen hatten. Wenn irgend ein Theil der Truppen bereits in Bewegung wäre, um sich zur Verstärkung der Rechten zu begeben, so haben selbe inne zu halten, und sich gegen die Linke zu richten, um sich den Colonnen zu nähern, von welchen sie detaschirt wurden.

Zur nämlichen Zeit als der Commandirende seine neue Disposition beschlossen hat, schicket er vertraute Offiziere zu den Colonnen, welche ihnen die neue Disposition, so er nehmen will, die Direction welcher

sie folgen, und die Punkte wo sie sich formiren müssen, anzeigen. Der Commandirende selbst verfügt sich auf die Linke der Armee, um bei Ausführung des wichtigsten Theils der Bewegung zugegen zu seyn.

Vermöge seiner ersten Disposition hätte er die oblique Ordnung auf der Rechten formiren, diesen Cavallerie Flügel mit zwölf Escadrons von der Linken genommen, verstärken, und sie in C formiren sollen, um die Linke des Feindes anzugreifen; seine erste Infanterie Colonne von den Brigaden der zweyten Linie der zweyten und dritten Colonnen, und von den Truppen der Avantgarde verstärkt, hätte auf diesen Flügel sich stützen, und einverständlich mit der Cavallerie den Angriff anfangen sollen, während der Rest seiner Colonnen sich rückwärts, staffelweise (échelon) entwickelt hätte, begünstigt von den Vortheilen des Terrains sich ausser dem Bereich des Feindes zu halten.

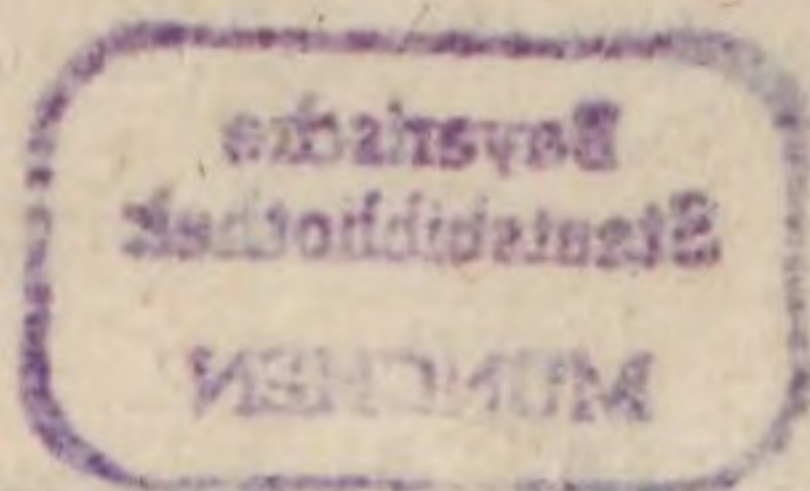
Die Bewegungen welche der Feind machte, brachten ihn dazu, seine erste Disposition zu verändern, und die oblique Ordnung auf der Linken zu nehmen. Hier ist demnach die neue Verfügung, welche er vom Terrain ziehet, und die Befehle, welche er den Colonnen zuschickt.

Die Rechte des Feindes, mit Ausnahme eines kleinen Theiles der Ebene, wo er ungefähr zwanzig Escadrons gelassen hat, ist auf Anhöhen von schweren Zugang, und auch mit Redouten und Batterien besetzt, d: h: dass dieser Flügel unvergleichlich besser gestellt ist, als der Linke, welcher auf einer flachen und ungedeckten Ebene stehet, aber der Feind auf die Vortheile des Terrains zu sehr rechnend, hat seine Rechte von Truppen entblösst, und daselbst nur jene gelassen, auf welche er weniger zählen konnte, um

seine Linke beträchtlich zu verstärken, für welche die Beschaffenheit der Gegend, die Leichtigkeit der Zugänge, und die Ansicht der ersten Angriffs Disposition ihn befürchten liessen. Diesen Fehler benützt der Commandirende unserer Armee, und sendet daher seiner Cavallerie-Colonne der Linken, die unterwegs von den zwölf Escadrons, die schon angefangen hatten sich gegen die Rechte zu begeben, eingeholt ist, den Befehl zu, mit geschlossenen Distanzen auf den Punkt D, zu marschieren, und zu trachten, ihre Stärke soviel als möglich zu verhehlen.

Der Endzweck dieser Cavallerie ist beym Signal zur Entwicklung, sich den Escadrons der feindlichen Rechten gegenüber, in Schlachtordnung zu stellen, ihre eigene Ueberlegenheit zu benützen um jene zu überflügeln, um sie auch umzugeben wenn es seyn könnte, indem man etwelche Escadrons ausserhalb des Grabens, an welchen sie sich stützt, stellet, und endlich dieselbe wacker anzugreifen, während die vom Graben rechtstehende Infanterie ebenfalls die Rechte der feindlichen Infanterie angreift.

Die erste Colonne der Infanterie der Linken, bestehend aus sechzehn Bataillons, die Seiten-Brigade mitgerechnet, durchkreuzt den Wald E, nähert sich mit geschlossenen Distanzen gegen den Punkt F, und wenn sie aus diesen Punkt angekommen ist, entwickelt sie sich ganz in einer Linie, unterstützt in der zweyten Linie von der zweyten und fünften Brigaden der dritten Colonne, und verstärkt von den drey Bataillons und den Chevaux-legers der Avantgarde, welche auf ihrer Rechten sich aufzustellen kommen. Gleich nach Vollbringung dieser Disposition, marschirt dieselbe gegen den Feind, benützt die ersten Vortheile der Cavallerie um



den Flügel F auf der Rückseite zu nehmen, auf welchem sich die Redouten der Rechten stützen, und endigt, allem Anschein nach, mit der Bemächtigung der Position in welcher der schwächere Feind, es sey nun an Zahl oder Gattung der Truppen, wenig Widerstand leisten kann.

Die Brigade der ersten Linie der vierten Colonne (von der Linken gerechnet) begiebt sich auf die Anhöhen G, welche vom Feinde abgehend sich ausdehnen, alwo dieselbe in einer einzigen Linie sich formirt, indem, sie ihre Linke von den Chevauxlegers der Avantgarde gedeckt hat. Die Brigade der zweyten Linie dieser Colonne, formirt sich gleichermassen auf der Spitze des Waldes H; dieser Wald, noch mehr rückwärts von den Anhöhen G, verbirgt ihre Stärke, und verschafft derselben eine vortheilhafte Position.

Diese zwey Brigaden der Infanterie nehmen jedoch ihre rückwärtigen Positionen nicht eher an, als in dem Augenblicke der allgemeinen Entwicklung; bis zu diesem Augenblick aber, müssen sie sich vor den Anhöhen und dem Walde zeigen, mehrere Spitzen von Colonnen in geöffneten Distanzen sehen lassen, und den Anschein haben, das Centrum, und die Rechte des Feindes zu bedrohen.

Die fünfte Colonne endlich, welche hauptsächlich beauftragt ist den Feind zu täuschen, rückt kühn über die grosse Ebene vor, als wenn sie in der That den Angriff beginnen sollte, auf die Art der ersten Disposition; theilt sich in viele Colonnen mit lang geöffneten Distanzen, und ziehet sich dann auf das Zeichen zur allgemeinen Entwicklung im starken Trapp zurück, und kömmt sich in Schlachtordnung zu setzen, unter den Schutz der Infanterie der Rech-

ten, und des Marktfleckens I, wohin die Seiten-Brigade sich geworfen hat.

Man ersehe aus dem Plane, den allgemeinen Erfolg dieser Disposition, die Leichtigkeit mit welcher solche aus geführt wird, die Täuschung welche ihre Ausführung dem Feinde verursachen muss, und die Wahrscheinlichkeit eines unfehlbaren guten Ausganges für die angreifende Armee. In der That, was kann der Feind machen? Kaum hat er den Gegenstand der neuen Disposition wahrgenommen, so ist schon seine Rechte von einer viel stärkern Macht angegriffen. Wird er vielleicht mit seiner Linken und das Centrum zu manövriren suchen, um sich auf die schwachen und entfernten Theile der Oblique zu begeben? Diese sind so weit von ihm entfernt, dass man glauben kann, dass er eher von den Anfällen seiner Rechten zurückgerufen würde, als er eine so grosse Bewegung vollenden kann: und unternähme er auch dieses, so hätte diese Oblique sich bloss zurückzuziehen, sich immer gegen die Linke der Armee haltend, und sich von derselben nicht zu trennen. - Wird er seinem angegriffenen Flügel Verstärkungen zubringen? Diese werden vermuthlich nur dazu kommen, um Zeugen seiner Niederlage zu seyn. Endlich wenn es auch diesen Verstärkungen gelingen sollte den Kampf wieder herzustellen, und wenn auch die Schlacht für die angreifende Armee verloren ginge, so hat dieselbe bloss nur einen ihrer Flügel dazu verwendet. Dieser Flügel zieht sich, gedeckt von den andern Theilen der Disposition, zurück. Es kann sich ereignen, dass selbst ein mit guten, stärkern und gut angeführten Truppen gemachter Angriff misslinge: aber selten, ja fast unmöglich ist es, dass sich solcher in eine Niederlage verwandle.

Jetzt werde ich das Beyspiel einer Flanken-Marschordnung geben, auf welche eine Schlachtordnung en Front folgt, wegen der unvermutheten Erscheinung des Feindes gegen die Tête des Marsches für nothwendig erachtet, und nach dem Terrain combinirt.

Es sey daher die Armee in Marschordnung wie in A B (Plan XV). Die leichten Truppen welche vor der Tête des Marsches streifen, benachrichtigen den commandirenden General, dass der Feind in C D sich zeige, und en Fronte der Armee entgegen komme um selbe in ihrem Marsche anzugreifen. Der General begiebt sich auf der Stelle an die Tête der Colonnen, lässt seine Avantgarde nachfolgen, und nachdem er den Feind erkannt, macht er sogleich seine Disposition, um sich demselben zu widersetzen. Auf seiner Rechten ist ein Bach von welchem links die Abdachung einer waldigen Anhöhe sich ausdehnt. An diesen Bach lehnt er seine Rechte an, und dehnt sie längst diesen Anhöhen aus. Das Centrum seiner Disposition ist die grosse Ebene E, allwo er folglich den grössten Theil seiner Cavallerie aufstellt. Seine Linke, aus Infanterie bestehend, besetzt die Wälder F, und stützt sich an das Dorf G, wohin er eine Brigade von Infanterie wirft. Der Rest seiner Cavallerie wird hinter diesem Dorfe, und in der zwischen den Waldungen der Linken vorhandenen Oeffnung in Schlachtordnung aufgestellt, um die Infanterie zu unterstützen, welche sie vertheidigt. Nachdem der Commandirende diese Position beschlossen hat, giebt er den Generäls-Divisions-Commandanten die Punkte an, wohin sie die Truppen zu bringen haben, und eröffnet denselben den allgemeinen Plan der Disposition.

Die zwey Linien seines rechten Flügels der Cavallerie, welche an der Tête des Marsches sind, begeben sich schleunigst auf die Ebene E, allwo sie das Centrum der Armee in einer Linie formiren, ihre Rechte auf die Anhöhen, und die Linke an den Wald stützend. Die zweyte Linie der Infanterie, welche die zweyte Colonne formirt, nimmt die Richtung gegen die rechte Seite der Position, welche sie zu besetzen hat. Die vierte und fünfte Brigaden der Tête der Colonne, die Seiten-Brigade der Linken mitgerechnet, müssen die erste Linie dieser Rechten, und die sechste Brigade der Queue die zweyte Linie formiren. Diese Colonne theilt sich zu diesem Endzweck in zwey, oder drey Colonnen um desto eher auf die Punkte zu gelangen, wo sie sich zu formiren hat. Die erste Linie der Infanterie, welche das Centrum der ersten Colonne ausmacht, muss in der neuen Schlachtordnung die Linke der Position einnehmen; demzufolge theilt sie sich ebenfalls zur schnelleren Bewegung in mehrere Colonnen, und richtet sich gegen die Punkte, wo sie sich formiren soll. Die Seiten-Brigade der Rechten welche an der Queue ist, begiebt sich gerade zu dem Dorfe der Linken. Die erste und zweyte Brigaden der Tête der Colonne formiren die erste Linie der Linken, und die dritte Brigade der Queue die zweyte Linie, und halten sich in Colonne zwischen dem Dorfe und der Cavallerie, um hin zu eilen, wo es nothwendig seyn sollte. Die erste Linie des linken Flügels der Cavallerie, welche die Queue der ersten Colonne formirt, dirigirt sich vorwärts auf die Linke, um hinter den Oeffnungen der Waldungen, welche von der Infanterie dieses Flügels besetzt sind, sich in Schlachtordnung zu setzen; und die zweyte Linie der Cavallerie, welche an der Queue der zwey-

ten Colonne ist, ihre Bewegung vorwärts fortsetzend, kommt um sich in zweyter Linie hinter das Centrum zu formiren. Die Avantgarde begiebt sich indessen vor das Centrum in irgend eine vortheilhafte Position, in welcher dieselbe die Bewegung der Armee deckt, und von wo aus sie im Stande ist, zur Verstärkung des schwächern Theils der Schlachtordnung zu gelangen, nach der Disposition die der Commandirende General vom Feinde wahrnimmt.

Diese Schlachtordnung verkehrt durchaus die anfängliche Ordnung der Armee, aber sie biethet einem unvorgesehenen Umstand rasch die Spitze; die Truppen gelangen auf den kürzesten Strassen, zu den Punkten die sie besetzen sollen; und im Kriege muss man sich nie, weder an die Methode fesseln, noch in einen üblichen Mechanismus ausarten.

Dieses Beyspiel zeigt, dass, wenn das Terrain der vom Commandirenden gewählten Position, andere Combinationen in der Disposition der Truppen erheischt, solche mit der nämlichen Leichtigkeit sich ausführen liessen. Man entnimmt auch daraus, dass, wenn anstatt bloss eine zu vertheidigende Position zu besetzen, der Commandirende es zweckmässig fände, sogleich zu einer offensiven Gegenbewegung wider den Feind zu schreiten, er selbes ebenfalls thun könnte. Es giebt keine gewandtere, einfachere, und so vieler Verschiedenheit in ihren Combinationen fähige Maschine, als eine gut unterrichtete Armee, durch einen Mann von Genie angeführt.

XIII. KAPITEL.

ANWENDUNG DER GEGENWÄRTIGEN TAKTIK AUF DIE
VERTHEIDIGUNGS-SCHLACHTORDNUNG.

Bei den Betrachtungen über die Schlachtordnungen, rücksichtlich der Offensive, habe ich die Vortheile dargestellt, welche aus der Combination der Märsche und deren Entwicklungen entspringen können; sey es nun um den Feind in der Stärke der Colonnen, und in den Punkten des Angriffs zu täuschen, oder auch, um schleunigst eine Disposition zu nehmen. Ich habe dargethan, dass diese Vortheile unermässlich werden, sobald als die angegriffene Armee dem gewöhnlichen Gebrauch zufolge, ihre Disposition in voraus machen, und ihre Linien in der Position, die sie zu vertheidigen hätte, entwickeln möchte; denn alsdann kommt der angreifende General mit seiner Avantgarde an, recognoscirt diese Disposition, zählt die Zahl, und die Gattung der Truppen, welche jeden Punkt vertheidigen, und beschliesst darnach seine Schlachtordnung. Die Taktik biethet jedoch der Armee welche defensiv stehet, die Mittel dar diesen Vortheilen das Gleichgewicht zu halten.

Nehmen wir einen geschikten und in der Taktik bewanderten General an, der in der Nothwendigkeit sich befindet eine Schlacht anzunehmen; er wird seine Disposition zur Vertheidigung nicht eher entdecken, bis er die Punkte erkannt hat, auf welchen der Feind dringen will. Er wird seine Armee, auf dem Schlachtfelde welches er zu besetzen hat, in Colonnen halten, um die Vertheilung seiner Truppen nicht

anders, als nach jener der Truppen des Feindes bestimmen zu können. Er wird überhaupt der Schlaue mit Schlaue, und den Manöver mit Gegen-Manöver begegnen; d. h. er bleibt in beständiger Bewegung vor dem Feinde, sucht denselben zur Unentschlossenheit zu bringen, in Irthum zu führen, über die Zahl und Disposition seiner Truppen zu täuschen; und ihm einen, dem Schein nach, entblösten Punkt vorzustellen, in der Absicht ihn zu verleiten seinen Angriff dahin zu richten. Er beschränkt sich endlich nicht immer auf eine Deffensiv-Disposition, sondern wird, wenn der Feind auf irgend einem Punkt sich aussetzt, eine offensive Bewegung auf demselben zu machen wissen.

Es ist hier die Rede nicht, von jenen deffensiven Positionen, die so vortheilhaft sind, dass das Terrain notwendigerweise den Angriff auf einen Punkt hingleitet; indem dann keine Ungewissheit mehr vorhanden seyn kann, auf welchem Theile es nöthig ist, seine grösste Stärke zu bringen, mithin, es auch nicht unzweckmässig wäre, seine Schlachtordnung in voraus zu bestimmen. Aber diess ist nicht anwendbar in den Positionen, welche auf mehreren Punkten angegriffen werden können, weil man in diesen, damit kein Punkt entblösst sey, während die andern von einer zu grossen Truppenzahl besetzt wären, damit der Feind seinen starken Theil nicht gegen einen schwachen verwenden könne, seine Disposition nicht anders als nach jener des Feindes bestimmen muss. Man muss die Angriffspunkte mit den vordern Truppen besetzen, und hinter, und zwischen jenen, den Rest seiner Armee in Colonnen halten, um seine Stärke dahin bringen zu können, wo der Feind seine Macht vordrängen liesse, oder

dahin wo er sich aussetzen möchte und in dem Fall wäre selbst angegriffen, zu werden. Noch wichtiger ist es in den Positionen auf einer Ebene, seine Schlachtordnung nicht anders als nach jener des Feindes zu beschliessen; denn in dergleichen Positionen ist die Zahl der Truppen, ein mehr oder weniger starker Flügel, diese oder jene durch einen Theil der Schlachtordnungen überlegener gewordene Waffengattung, welche oft den Erfolg der Action entscheiden!

Was wird alsdann der feindliche General machen? Er siehet in den Hauptpunkten der Position welche er angreifen will, Têtes von Truppen, und anstatt eine Armee in Schlachtordnung, so geordnet um sich zählen und schlagen zu lassen, findet er dieselbe in Colonnen getheilt, von welcher er weder die Stärke noch die Absicht errathen kann. Manövriert er, so macht die Armee Gegen-manöver; sucht er sie zu hintergehen, so wird dieselbe auf der Huth seyn, und gegen ihn das Nämliche zu thun suchen; entschliesst er sich einen Punkt anzugreifen und seine Stärke zu vereinigen, um ihn zu überwältigen, so werden die Kräfte dieser Armee ebenfalls vereinigt um den Punkt zu vertheidigen!

Zwischen zwey solchen Armeen wird endlich jene das Uebergewicht behaupten, welche mehr Genie und Behändigkeit im Manövriren besitzt.

XIV. KAPITEL.

BEZUG DER BEFESTIGUNGSKUNST AUF DIE TAKTIK,
UND AUF DEN KRIEG IM ALLGEMEINEN.

Die Befestigungskunst und jene der Taktik sind mit einander genau verbunden. Von der Befestigungskunst nimmt die Deffensive Taktik einige ihrer

Grundsätze an, als die Nothwendigkeit die Flanken einer Disposition zu stützen, und alle Theile derselben auf die Weise zu ordnen, dass sie sich wechselseitig unterstützen; daher die Nothwendigkeit, auf die Hauptpunkte, auf die meist bedroheten Theile, die grösste Quantität von Feuer und Stärke zu versammeln. Hieraus erhellet dass man, um ein guter Taktiker zu seyn, die Befestigungswissenschaft kennen müsse. Es giebt sogar Fälle wo es nützlich ist, dass sich eine Armee verschanze, den Missbrauch der verschanzten Positionen immer tadelnd. Wenn z. B: eine geringere Armee eine wichtige Position besetzt, vermittelst welcher sie die Entwürfe des Feindes schlechterdings vereitelt, oder im Falle man eine Belagerung, ein Land, oder eine Operation decken wollte, sie eine von jenen einzigen Positionen findet, welche dem Feinde weder die Aushülfe der Manövers, noch der Diversionen lasset, und welche ihn unumgänglich nöthiget diese Position angreifen zu müssen; wenn endlich der Vortheil der daraus entstehet, die Schlacht in besagter Position anzunehmen grösser wäre als jener den man hätte, wenn man dem Feinde entgegen ginge; so kann man in solchen Fällen sich entschliessen, die Stärke einer solchen Position mit Verschanzungen zu vermehren; jedoch müssen dieselben dergestalt disponirt werden, dass sie Möglichkeit beibehalten, offensiv auf den Feind agiren zu können, wenn seine Angriffs-Dispositionen, oder die Bewegungen der Schlacht hoffen liessen, durch diese Massregel einen sicherern oder vollständigeren Sieg zu erzielen. Mit einem Worte, diese Verschanzungen müssen so seyn, dass die Armee, welche hinter solchen steht, nicht in die Lage der Belagerten versetzt werden könne, son-

dern dass sie in voller Freyheit zu manövriren bleibe.

Hier gebe ich nun an, wie, nach meiner Meinung, eine Armee in einem solchen Falle, sich verschanzen sollte; dies wäre zwar nicht, mit fortwährenden Verschanzungen, oder mit verschanzten Punkten symmetrisch von Distanz zu Distanz vertheilt, dass man die Seiten sichern, und sich wechselseitig unterstützen kann; vielmehr wäre es bloss, wenn man irgend einen Punkt der eigenen Position verschanzt, als einen Punkt einem Deffilé gegenüber, wenn der Feind gezwungen wäre durch zu passiren, oder da, wo man nur eine kleine Anzahl und die minder guten Truppen hin disponiren könnte, sie auf diese Weise in defensiven Stande setzend, während man auf die anderen flachen und offenen Punkten, die grösste Zahl und beste Gattung der Truppen zusammenziehend, gegen den Feind eine wirksame Disposition vorbereitet, und bereit bei der mindesten falschen Bewegung feindlicher Seits offensiv fürzugehen.

So wie ich denke, dass die Verschanzungen, von einer Armee sehr selten gebraucht werden sollen, um so geneigter bin ich zu glauben, dass die detaschirten Posten und Corps davon Gebrauch machen müssen, insbesondere wenn sie Punkte besetzen, wo es nöthig ist, dass sie widerstehen, wenn sie eine Operation decken, wenn sie ein Dépot, ein Magazin oder einen Engpass u. s. w. bewachen: weil es sich in solchen Gelegenheiten darum handelt, sich fest zu halten und Unterstützung abzuwarten; indem eine kleine Anzahl Truppen, so brav, und so gut sie auch postirt seye, doch von der Menge überwunden werden kann.

In solchen Umständen sind die Verschanzungen das erste und Hauptmittel zur Vertheidigung.

XV. KAPITEL.

VON DER TERRAIN-KENNTNISS UND VOM
AUGENMASS.

Ohne zweifel ist die Wissenschaft der Terrainkenntniss wichtig; sie muss daher studirt werden; ihre Resultaten müssen auf die täglichen Kriegs-Combinationem unausweichlichen Einfluss haben; und sie muss als ein wesentlicher Theil der Taktik betrachtet werden. Daher ist es nöthig, dass die Offiziere des General-staabs Taktiker sind, und dass sie die Truppen disponiren und anzuführen wissen. Um ein Land zu recognosciren, dessen Details zu sammeln, und zu unterscheiden, dazu sind Theorien und Grundsätze vorhanden. Um eine militärische Idee von einem Lande zu erhalten, muss man die Direction der Strassen, den Lauf der Wasser, deren Punkte wo sie in verschiedenen Jahreszeiten durchgewatet werden können, die Sümpfe u. s. w. sich genau bekannt machen. In den gebirgigen Ländern insbesondere ist es eine Kunst, die Hauptketten von den Gebürgen und den davon entspringenden Bergen zu unterscheiden; die Oerter wo die Gewässer entspringen, in welcher Richtung sie fliessen, die Eingänge in die Schluchten, die Gattung der Abhänge, die Tiefe der Thäler, die Entfernungen zwischen den Oertern, u. s. w. genau zu kennen. Um in dieser Wissenschaft geschickt zu werden, braucht es grosse Practik.

Wenn das Augenmass schon gebildet ist, wenn man ein Terrain vollkommen zu beurtheilen, die Entfernungen unter verschiedenen Ansichten zu messen weis, wenn ferner das Auge sich von den Täu-

schungen ohne Zahl, welche die Unähnlichkeit der Terrains, die Menge und die Zusammensetzung der Truppen von verschiedenen Waffen, unter mehreren Ansichten betrachtet, die Manöver dieser Truppen, die Feinheiten der Taktik, deren sie sich bedienen, wenn sie gut befehligt sind, der mehr oder weniger heitere Horizont, und mehrere andere zufällige oder örtliche Ursachen hervor bringen können, zu verbürgen vermag — handelt es sich ein Land, militärisch besehen zu lernen, d. i. schleunig und sicher zu unterscheiden, welchen Einfluss dieses Land auf die militärischen Unternehmungen haben kann, welche Position es in diesem oder jenem Fall, der Armee, oder den Corps der Truppen, deren Bewegungen man sich vorstellt, darbiethet, welche deren Ausgänge, und das Ganze des Marsches auf diesen oder jenen Punkt wären, und endlich die allgemeinen und einzelnen Beziehungen so die Masse des Landes, mit den Armeen, welche darauf agiren würden, haben könnte. Dieses Talent kann man sich durch die Praktik erwerben und vergrössern, besonders wenn man mit dem Genie zum Kriege gebohren ist. Von diesem Talente wird im Kriege erfordert, dass seine Schlussfolgerung schnell sey; dass sie sich gleich seinem Augenmasse aufschwinge, und dass sie mitten im Getümmel, in der Gefahr, und unter der Menge von falschen Anlässen welche sich dem Geiste darbiethen, und die nur einen einzigen Guten umgeben, das Wahre zu wählen wisse. Diese Scharfsicht des Augenmasses und der Beurtheilung, gewinnt oft die Schlachten.

Da die Wissenschaft des Augenmasses und die Terrainkenntniss innigst mit der Taktik verbunden sind, so werden folgende Rücksichten unumgänglich

nothwendig. Nachdem derjenige, welcher die Position bestimmt, ein Taktiker seyn soll, so wird er sie mit Bezug auf die Stärke der Armee, auf die Ausdehnung welche diese Position haben muss, auf die Gattung der Waffen in welcher die Armee stärker oder schwächer ist, auf die Art der Schlachtordnung mit welcher die Position zu besetzen es vortheilhafter seyn kann, zu combiniren wissen. Man muss sich dann, in die Lage des Feindes denken, und untersuchen, mit welchen Mitteln er diese Position angreifen könnte, und welche die Gegenbewegungen wären, die man ihm entgegensetzen kann; die Position von Vorne besehend, wird man die Situation welche einer jeden Waffengattung zu geben zweckmässig wäre, die zur Besetzung mit Batterien vortheilhaften Anhöhen, die Wirkung welche deren Feuer auf die Ausgänge, durch welche der Feind ankommen kann, machen muss, die zu besetzen schicklichsten Punkte der Anhöhen, damit das Feuer der Infanterie nicht zu abhängig sey, die Situation hinter welchen man einen Theil seiner Truppen vor dem Feuer der feindlichen Batterien sichern könne, oder endlich ihn in der Anzhal der eigenen Stärke, und in der eigentlichen Disposition die man ihm entgegensetzt zu täuschen, besser beurtheilen können.

Dieses dargestellt, denke ich, dass die Positionen nichts anders, als nur die letzte Aushülfe einer manövrirfähigen und gut commandirten Armee seyn müssen.

Wenn eine Armee zu manövriren weiss, und streiten will, so giebt es wenige Positionen, die sie nicht rückwärts angreifen, oder machen könne, dass selbe vom Feinde verlassen werden. Mit einem Worte; Positionen zu nehmen ist nicht rathsam, ausserdem man

habe Gründe nicht zu agiren, oder wenn sie von solcher Beschaffenheit sind, dass sie den Feind dazu bringen, mit Nachtheil anzugreifen, oder dessen Operationen nichtig zu machen. Denn was ist eigentlich eine gute Position? Sie ist ein ausgedehnter Raum von Terrain, dessen Fronte und Seiten der Armee welche sie besetzen muss vortheilhafte Situationen verschaffen, und dem Feinde welcher sie angreifen will, schwer zu überwindende Hindernisse darstellen; aber so gut auch diese Position seyn mag, wird der Feind wenn er geschickt und manövrirfähig ist, sie rückwärts von weiten, wenn er es in der Nähe nicht thun kann, nehmen können; und die Armee welche sie besetzt, wird wahrscheinlich gezwungen seyn, sie zu verlassen, weil diese vorwärts furchtbare Position es vielleicht rückwärts nicht seyn wird; indem die Natur sehr selten Positionen von doppelter Fronte darbiethet, dass die Armee auf beyden Seiten gleich gut agiren könnte.

Nachdem nun hier, das, was man in der grossen Taktik als Grandsätze anwenden zu können glaubte, endet; werde ich noch eine Sammlung von Vorerinnerungen und allgemeinen Grundregeln über verschiedene Operationen und Umständen des Krieges beyfügen.

XVI. KAPITEL.

SAMMLUNG VON VORERINNERUNGEN UND GRUNDSÄTZEN FÜR DEN KRIEG IM ALLGEMEINEN.

Ein Armee Corp wird als selbstständig, theilbar, und biegsam betrachtet.

Die Armee welche an Cavallerie stärker ist, muss trachten die Schlacht auf eine Ebene zu bringen und so umgekehrt.

Da die Fronte die Stärke der Schlachtordnung ist, so muss man trachten, den Feind auf den Flanken und auf den Schultern, oder einen Theil seiner Fronte, welchem er nicht schnell Unterstützung geben kann, anzugreifen.

Es ist nützlich der erste zu seyn ins Feld zu ziehen, wie auch sich in einer Situation zu erhalten, um mit seinem eigenen Plätzen in Communication zu stehen.

Die Landkarten, so genau sie auch seyn mögen, sind nicht hinlänglich um die Bewegungen in Angesichte des Feindes zu reguliren, man muss persönlich sowohl die Gegend, als auch die Stärke und Disposition des Feindes recognosciren.

Es ist nützlich, dass die Truppen sich dem Feinde nährend, so wenig ermüdet seyn als möglich, und dass sie gegessen haben.

Wesentlich ist es, seine Befehle mit aller Deutlichkeit zu geben, und jene Ausdrücke welche eine doppelte Bedeutung haben können, zu vermeiden.

Es trägt viel zum Siege bei, wenn man aus den Local-Umständen Vorthail zu ziehen weiss, und der Disposition seiner eigenen Truppen grössere Stärke,

als jene des Feindes giebt, der Muth derselben und die Kunst streiten zu können.

Zur beiläufigen Berechnung der Stärke des Feindes, kann man sich dadurch nähren, wenn man die Fahnen seiner Bataillons und Escadrons zählt, jedoch auf die betreffende Organisation, welche man kennen muss, Rücksicht nehmend.

Fehlern die man in einer Schlacht begehet, kann man selten abhelfen, und unausbleibliches Büssen folgt darauf.

Es ist viel besser und zweckmässiger die Angriffe einige Stunden vor Tagesanbruch, als gegene die Nacht zu machen.

Man muss den Ausgang der Angelegenheiten nicht dem Zufalle überlassen, sondern alles mit Verstande zu Ende leiten.

Man sey äusserst vorsichtig im Gebrauche und im Zutrauen auf die Wegweiser.

Wenn man wider den Feind einige Operationen machen will, so erlasse man den Befehl unverhoft, um möglichst zu verhüten, dass irgend ein Spion Zeit habe, es dem Feinde zu hinterbringen.

Es giebt vier Gattungen von Spione 1.tens die gemeinen Leute, 2.tens die doppelten Spione, 3.tens die Spione von Wichtigkeit, und 4.tens die Spione welche zu diesem Handwerke verbunden sind. Die gemeinen Leute, als: Bauern, Bürger u. s. w. welche man ins feindliche Lager schicket, können zu nichts anders verwendet werden, als um zu wissen, wo er sich befindet, da der grösste Theil ihrer Berichte verwirrt und dunkel ist, desgleichen jene der Deserteurs, welche selten mehr wissen als wo sich ihr Regiment befindet. Die doppelten Spione dienen um dem Feinde falsche Nachrichten zugeben. Die Spione von Wichtig-

keit, sind die Secretäre und Postmeister u. s. w. Die dieses Handwerk zu treiben verbundene Spione können auch Personen seyn, die euch gehören, und als feindliche Ausforscher bekannt, alsdann lässt man von diesen Personen dem Feinde jenes schreiben, was man mehr dienlich findet. Die Spione müssen verschwenderisch bezahlt werden.

Um einen guten Ausgang der Entwürfe, die man gegen den Feind macht, zu hoffen, muss man alle Mittel voranzusehen wissen, welche derselbe ergreifen könnte um sie zu vernichten.

Die Cavallerie kann sich nicht anders, als in der Ebene schlagen. Die Infanterie kann in jeder Gattung von Terrain wirken, denn wo eine Ziege durchziehet kann's auch der Soldat. Eine gut berittene Cavallerie kann rückwärts des Sattels noch einen Mann tragen, dieses kann dazu dienen um schleunigst eine Position zu nehmen.

Die Bedeckung eines Transports, muss bloss zum Gegenstande haben, denselben mit Sicherheit an seine Bestimmung zu führen; darum soll dieselbe so viel als möglich vermeiden sich ins Gefecht einzulassen, aber in dem Falle, dass sie dazu gezwungen würde, wird sie keinen andern Vorthail suchen, als jenen den Feind zurückzuwerfen.

Es ist viel besser, der angreifende Theil als der angegriffene zu seyn; ist aber letzteres der Fall, so wird ein geschickter General den Feind in die Nothwendigkeit zu setzen wissen, die mehr befestigten Punkte anzugreifen.

Wenn man eine Schlacht liefern will, so muss man alle Truppen vereinigen, und Detaschirungen vermeiden, um nicht theilweise geschlagen zu werden.

Es ist ein grosser Vorthail sich in Colonne zu hal-

ten, bis die Schlachtordnung die man nehmen will, beschlossen ist; mit diesem hält man die Armee bereit, man kann sie schleunigst lenken, innerliche Bewegungen, die dem Feinde entgehen, machen, und denselben täuschen, indem man bald den einen bald den andern Punkt bedrohet, und dadurch den Feind in Irrthum versetzt.

Man muss den Marsch, welchen eine Armee macht um eine andere anzugreifen, nicht eine falsche Bewegung nennen, wenn sie aus Ursache, dass sie nicht mit Vorthail in einen Kampf sich einlassen kann, für diesen Tag beschliesst stille zu halten. Ein geschickter und manövrirkündiger General, wird öfters ähnliche Bewegungen machen, ohne dadurch das Geständniss der geringern Stärke zu geben, aber Kraft der Fortsetzung dieser Versuche wird er endlich eine günstige Gelegenheit finden. Wir haben hierüber viele Beyspiele der bravsten Generale der alten und neuen Zeiten, welche gut wussten worin der Ruhm oder die Unehre bestehet.

Die Offiziere, welche Detaschements commandiren, müssen ferm, kühn, und klug seyn; sie müssen von der eigenen Stärke Nutzen zu ziehen wissen, wenn der Fall günstig ist, und jenen von sichtbaren Unverhältniss, nach Möglichkeit ausweichen.

Die Artillerie soll sich, so viel sie kann, so aufstellen, um die feindliche Truppen aufzufassen, und ihre Schüsse nicht en Front, sondern quer nach der Seite dergestalt richten, um den Gegenstand in grösserer Ausdehnung zu treffen; und im Falle der Feind sich nähert, immer mehr die Position und Direction der Stücke nach diesen Grundsätzen zu reguliren. Die Batterien müssen wenig aber stark seyn, denn ihr Zweck ist nicht bloss Menschen in der Front zu töd-

ten, sondern auch einen Theil dieser Front zu werfen und zu zerstören, in Beziehung auf den Plan der Hauptdisposition des Angriffes. Man muss jedoch trachten, dass diese Batterien nicht alle in einer Linie seyen, um dem Feinde nicht den Vorthail zu geben, dieselben alle auf einmahl mit den seinigen aufs Ziel zu fassen. Man soll vermeiden, die Batterien auf zu sehr erhöhten Anhöhen aufzustellen, weil deren Wirkung dadurch geringer wird. Man vermeide gleichfalls, die Batterien vor oder rückwärts der eigenen Truppen, aufzustellen, der verschiedenen schädlichen Folgen halber, die daraus entstehen können.

Im Kriege bedarf man der Stärke, und des Erfindungsgeistes: zu weilen gelingt es diesem, wo es der ersten fehlschlägt.

Anf zweyerley Art kann man den Feind schlagen, d. i. mit der Stärke, und mit dem, dass man ihn dahin bringt, wo ihm die Mittel des Unterhalts mangeln.

Die Kriegslist hat zum Gegenstand den Feind zu nöthigen, jene falsche Schritte zu thun, welche man will dass er mache, man wendet diesen an, um die wahre Absicht zu verbergen, und ihn irre zu führen, indem man Dinge scheinen macht, die man nicht im Sinne führt. Einer von den Mitteln, welche bei Eröffnung eines Feldzuges zur Entdeckung der Absicht des Feindes führen kann, ist über den Ort welchen er zur Aufbewahrung seiner Lebensmittel bestimmt hat, nachzudenken.

Wenn in dem feindlichen Lager die Feuer zum Abkochen vor der Zeit gemacht werden, kann es ein Zeichen von irgend einer vorhabenden Bewegung seyn.

Wenn der Feind seine Detaschements einziehet, ist es ein Zeichen, dass er sich bereitet eine Schlacht zu geben.

Der Krieg wird in drey Gattungen der Länder geführt, nämlich im feindlichen, neutralen und im eigenen. Man muss in den eigenen Dispositionen auf die Gemüthsart der Bewohner, genaue Rücksicht nehmen, und jede Kunst ins Werk setzen, sich dieselben zu Freunden zu machen.

Es ist nothwendig, dass die Truppen, in den Reismärschen (Route) gut geübt werden, damit die Colonnen sich nicht zu sehr in die Tiefe ausdehnen, weil dann eine Armee eine Operation im Frontmarsch mit mehreren Colonnen nicht gut combiniren könnte, und hätte in der von einem Seitenmarsch formirten Front, grosse Intervallen.

Wenn man einen Marsch parallel mit jenem des Feindes zu machen hat, so wird es am besten seyn, denselben auf die Seite in zwey Colonnen, nebst der Avantgarde, zu machen, um in jeden Augenblick im Stande zu seyn, Front zu machen.

Das schwerste aller Manöver ist jenes, wenn man im Rückzuge, in Gegenwart des Feindes einen Fluss zu passiren hat, um so mehr, wenn man nicht Zeit gehabt hat die Brückenköpfe zu verschanzen; in ähnlichen Fällen muss der Erfindungsgeist Hülfsmittel verschaffen.

Ueberhaupt alle Unternehmungen auf welche der Feind nicht vorbereitet ist, beunruhigen und zwingen ihn seine Position zu verlassen; von dieser Gattung sind, die Passagen der Gebirge, welche der Feind unzugänglich glaubt, die unvorgesehenen Uebergänge über Flüsse u. s. w. und die Bedrohung einer seiner vorzüglichen Städte zu besetzen, u. s. w.

Um einen festen Platz zu überfallen, muss derselbe schlecht bewacht, wenig befestigt, und wenn er Gräben hat, das Wasser derselben, entweder wenig,

oder gefroren seyn. Zuweilen gelingt es jedoch, nachdem man die belagerten Truppen, durch eine lange Belagerung eingeschläfert, mit irgend einem Verrath; aber in jedem Fall, muss man die Festungswerke, und das Innere des Platzes gut kennen.

Es ist schwer den Feind in seinem Lager zu überraschen, wenn er von guten Posten umgeben ist.

Man muss sich in Acht nehmen, seine Truppen auf ein Terrain nicht zu stellen wo dieselben nicht wirken können.

Ein General oder Offizier, welcher in Beziehung auf die Disposition des Treffens den Befehl erhalten sollte, mit seinen Truppen eine Position zu besetzen, wird schon wissen, dass in der Art selbe zu besetzen ihm eine Unendlichkeit von Details, die ihm obliegen, verbleibt; er wird eine etwas vortheilhaftere Anhöhe, die vor, oder rückwärts des angegebenen Punktes sich befindet, zu besetzen; die Truppen hinter einem Schutz-Object, oder Graben zu stellen; und sie vor der feindlichen Artillerie in Sicherheit zu setzen wissen, wenn selbe nicht in der Action sind. Irgend eine kleine Veränderung in der gegebenen Richtung machen, wenn solche vortheilhaft seyn kann; überhaupt von selbst alles das anzuordnen, was einigen Vortheil gewährend, keine entgegengesetzte Wirkung auf die höhere Disposition macht, sondern vielmehr beyträgt den Endzweck vollkommener erreichen zu können.

Die vortheilhaften Gegenstände in den Manövers des Krieges sind, in allen Gelegenheiten Zeit zu gewinnen; eine Unternehmung so schnell als möglich zu entscheiden; den Feind mit einem ungestümmen Stoss zu werfen, worin jeder schuldig ist seine Pflicht zu thun, alles hängt von der Lebhaftigkeit des Angriffes ab.

Es ist nicht immer nothwendig, dass die ganze Armee in Schlachtordnung sey, um den Angriff anzufangen, der Augenblick biethet oft Vortheile dar, die man durch Verspätung verlieren kann.

Es giebt Fälle in welchen es nützlich ist, in geschlossenen Colonnen, oder Massen anzugreifen, z: B. wenn man im Felde in die feindliche Linie eindringen will; wenn der Feind hinter Verschanzungen, oder sonst in einen andern Posten stehet, dessen natürliche oder künstliche Flanken nothwendiger weise erfordern die vorspringenden Theile anzugreifen, und nicht gegen die übrigen flachen Theile der Front zu erscheinen; wenn man nur auf einer Strasse dem Feind zu kommen kann, und gezwungen ist, seine Kräfte auf dieser zu vereinigen, um mit diesem Mittel dazu zu gelangen; auch wenn man aus Verschanzungen, oder aus einem geschlossenen Posten, einen Ausfall auf den angreifenden Feind machen will, welcher bereits wegen den üblen Erfolg seines Angriffes in Unordnung gebracht ist, oder auch wenn es sich handelt, einen Posten welchen der Feind eingenommen hat, aber nicht Zeit hätte sich darin fest zu setzen, auf der Stelle wieder anzugreifen. In ähnlichen Fällen bestehet der Vortheil des Angriffes in Massen, nicht in dem Stoss, welcher durch den Andrang der Glieder und Rotten erfolgt, sondern in dem ununterbrochenen Nacheinanderfolgen der Anstrengungen, welche die in Masse aufgestellten Abtheilungen eine nach der andren machen und rasch nach einander folgend, um sich auf einen Punkt des Angriffes zu begeben, dessen, gedeckt durch die Abtheilungen die ihnen vorgehen, Hindernisse nicht gesehen, und fast keine Streiche empfunden haben.

Es ist nützlich, dass ähnliche Angriffe von den in

Schlachtordnung aufgestellten Truppen auf ihren Flanken unterstützt werden, zu dem Endzweck das feindliche Feuer abzuwenden, die Position, welche der Angriff der Masse überwunden hätte, zu behaupten, und endlich im Fall dass die Masse zurückgeschlagen würde, ihren Rückzug zu schützen. Besagter Angriff kann, wo es angemessen wäre, vervielfältigt werden.

Ein regulärer Sturm zur rechten Zeit gemacht, vereitelt alle kleinen Manövers, und entscheidet unverzüglich eine Affaire; im Falle dass der Feind, der sich von einer in Masse geschlossenen Truppe gestürmt sieht, sich seiner Feuerwaffen bedienen sollte, muss man sich durch dieses nicht abschrecken lassen, noch Zeit verlieren ihm zu erwiedern, sondern den Sturm mit aller Kraft fortsetzen. Einer Truppe, welche mit Muth, guter Ordnung, und geschlossen stürmt, wird nichts widerstehen können. Der Erfolg eines Sturmes hängt von der Standhaftigkeit, Raschheit, und Genauigkeit ab.

Während des Handgemenges muss man sich nicht mit den Gefangenen beladen (Offiziere von Bedeutung ausgenommen) um nicht seine eigene Truppen unnützerweise zu beschäftigen, welche noch in der Action gebraucht werden können.

Es ist nicht hinlänglich gesiegt zu haben, sondern man muss auch von den erreichten Vortheilen, Nutzen zu ziehen wissen. Den Feind bey manchen Gelegenheiten nicht verfolgen, um seine Niederlage zu vollenden, ist eben so viel als eine Affaire wieder dem Zufall zu überlassen, die schon entschieden ist, daher muss man nach dem Siege den Feind verfolgen, ohne ihm Zeit zu lassen Athem zu schöpfen.

In einer verlohrenen Schlacht ist das grösste Uebel,

die Kleinmüthigkeit der Truppen. Ein General der geschlagen worden ist, wird die unangenehmen Eindrücke, welche dem Verluste einer Schlacht folgen, zu benehmen suchen, in dem er durch sein Betragen, seine Truppen wieder beseelt. Im Fall eines Rückzuges, setzt er die Arriergarde seiner Armee aus den besten Truppen jeder Waffengattung zusammen, rücksichtlich mit dem Verhältnisse des Terrains und der Umstände.

Es kann schädlich seyn, dass der Soldat wisse, wohin der General nöthigen Falles sich zurückzuziehen gedenkt.

Wenn die Truppen durch widerwärtige Kriegsumstände kleinmüthig geworden sind, so muss man sie vortheilhafterweise abtheilungsweis agiren lassen, um denselben wieder Muth einzufließen.

Affairen bei welchen man am wenigsten wagt, sind jene, die man gegen die Arriergarde unternimmt; in diesen Affairen gewinnt man viel.

Es giebt in Kriege viel unglückliche Ereignisse, als eine ausserordentliche Überschwemmung, der Bruch der Brücken, ein dichter Nebel, ansteckende Krankheiten in der Armee, ein schlechtausgerichteter Befehl, der Tod des Commandirenden, welcher einen geheimen Plan hatte, der Verlust eines Convoi u. a. m. In dergleichen Fällen wird, wenn sie zum eigenen Schaden gereichen, Raschheit in Entschlüssen zur Abhülfe erfordert; und wenn solche zum Schaden des Feindes sind, Fertigkeit zu deren Benützung.

Im Militärstande kann der Fehler eines Augenblickes die Riputation und das Werk vieler Jahre vernichten.

Ehre muss das Ziel aller militärischen Actionen seyn; Muth und Standhaftigkeit sind dazu unentbehrlich.

Ein braver Offizier muss nicht nur alle sich ihm darbiethenden Gelegenheiten um sich Achtung zu erwerben, eifrigst ergreifen, sondern er soll sie auch suchen, und immer zum Grundsatz haben dass man, ohne Eifer und ohne etwas zu wagen nichts erzielt.

Man muss sich nicht immer ganz auf sich selbst verlassen.

Man muss die Talente seiner Untergeordneten kennen und zu beurtheilen wissen, und dieselben da wo sie bezugsweise nützlich seyn können, gebrauchen.

Der Offizier soll sich manchemahl mit den Soldaten unterhalten, dies verschafft ihm deren Zutrauen und Liebe, die so nützlich in den Unternehmungen sind, und man muss ihren Bedürfnissen zuvorkommen.

Der Soldat hasst den Offizier, der auf eine karge Art öconomisch ist. Das Spiel ist oft die Ursache der Unordnung einiger Offiziere.

Sehr schlecht ist es wenn sich ein Offizier, auf eine gewisse Stufe der Beförderung beschränkt.

In einem Allarm zu welchem man vom Feinde genöthigt wird, muss man das Geschrey, so wie alles was zur Verwirrung Anlass geben kann, vermeiden; vielmehr seine Anordnungen im Stillen ertheilen und die grösste Kaltblütigkeit behalten.

Wenn Einsicht und Klugheit keinen guten Erfolg mehr hoffen lassen, alsdann wird Verwegenheit selbst eine Nothwendigkeit.

Es ist zweckmässig die Truppen zu gewöhnen, aufs Beutemachen nicht zu denken, ausser wenn man es ohne Gefahr thun kann, denn sonst würde man dadurch den schönsten Augenblick und Gelegenheit den Feind zu schlagen verlieren.

Man ist oft, wenn man auf einem Posten den man

sicher glaubt, stehet, der festen Meinung, dass da nichts zu befürchten sey, wegen der Uebermacht der eigenen Stärke, oder weil der Feind zu weit ist, um angreifen zu können; aber ein guter Offizier muss sich nie dieser Zuversicht überlassen, denn man siehet zu oft, dass dies Gelegenheit giebt überrascht zu werden.

Man kann und soll sich auch in Friedenszeiten mit den Operationen des Krieges beschäftigen, um sich im Augenmass und in der Taktik zu üben; man kann einem vermutheten Feinde eine Position anweisen, sich selbst eine andere geben, von dem Vortheil derselben, und von den umliegenden Örtern urtheilen: dann den Plan zum Angriff der feindlichen Position, und zur Vertheidigung der eigenen entwerfen. Nachdem man die Distanzen mit dem Auge gemessen hat, misst man sie mit Schritten, um sein eigenes Urtheil zu bestätigen. Alles dies wird demjenigen, der nicht mit Streben nach Ruhm dient, entgehen.

Da von dem Ausgange der Schlachten, die Sicherheit des Staates, dessen Ruhm, und die Reputation unserer selbst abhängt, so sollte jeder sich einprägen, dass man in ausserordentlichen Fällen auch ausserordentliche Dinge machen soll, und dass das Leben der Krieger, bloss für die Ehre und für den Ruhm bestehet.

Das Glück begünstiget gerne den Muth.

Diese ist die Wissenschaft anzukommen, zu sehen, zu siegen!

INHALT.

KAPITEL

I. Marsch der Armee.	Seite 7
II. Eröffnung der Märsche	10
III. Von der Disposition der Marschordnungen.	23
IV. Disposition der Artillerie in den Marschordnungen.	27
V. Disposition für das Gepäck auf den Märschen	32
VI. Von den Schlachtordnungen.	idem
VII. Gleichlaufende, (parallele) Ordnung	59
VIII. Schräge (oblique) Ordnung	41
IX. Werth der Armee, und Nutzen, dieselbe in Friedenszeiten in den zur Schule der grossen Taktik bestimmten Lägern zu vereinigen	51
X. Entwurf zur Formirung eines Unterrichtslagers, und Eintheilung der Armee.	53
XI. Bewegungen (Manövers) die auf dem Lager-Unterrichtsplatze auszuüben sind	58
XII. Anwendung der vorbesagten Bewegungen, nach Beschaffenheit des Terrains und Umstände	92
XIII. Anwendung der Gegenwärtigen Taktik auf die Vertheidigungs-Schlachtordnungen	104
XIV. Bezug der Befestigungskunst, auf die Taktik und auf den Krieg im Allgemeinen	106
XV. Von der Terrainkenntniss und dem Augemasse	109
XVI. Sammlung von Vorerinnerungen und Grundsätzen für den Krieg im Allgemeinen.	113

INHALT DER PLÄNE.

PLAN

- I. 1. Eröffnung eines Frontmarsches.
 2. Lager der Armee.
 3. Eröffnete Strasse für die erste Colonne.
 4. Idem für die 2.te
 5. Idem für die 3.te
 6. Idem für die 4.te
 7. Idem für die 5.te
- II. 1. Eröffnung eines Seiten (Flanken) Marsches.
 2. Lager der Armee.
 3. Feindliche Armee.
 4. Strasse der marschierenden Armee.
- III. 1. Schlachtordnung der auf dem Lager-Unterrichts-
 platze vereinigten Armee.
 2. Artillerie Division der Avantgarde.
 3. 2.te Cavallerie Division des linken Flügels.
 4. 3.te Division links.
 5. 2.te Division im Centrum.
 6. 1.te Division rechts.
 7. 1.te Cavallerie Division des rechten Flügels.
 8. Reserve-Artillerie und der grosse Park.
 9. Leichte Truppen.
- IV. Frontmarsch, welchem eine parallele Schlachtordnung
 folgt, die Colonnen sich links entwickelnd.
- V. Frontmarsch, welchem eine parallele Schlachtord-
 nung folgt, die Colonnen sich rechts entwickelnd.
- VI. Frontmarsch, welchem eine parallele Schlachtord-
 nung folgt, die Colonnen sich auf der Mitte entwi-
 ckelnd.
- VII. 1. Seiten (Flanken) Marsch, welchem eine parallele
 Schlachtordnung folgt.
 2. Rechter Flügel des Armee-Lagers.
 3. Armee im Marsche.
 4. Feindliches Lager und dessen Marsch.
- VIII. 1. Ein anderer Seitenmarsch, welchem eine parallele
 Schlachtordnung folgt.
 2. Rechter Flügel des Armee-lagers.
 3. Feindliches Lager.

4. Armee in Marschordnung.

5. Armee in Schlachtordnung.

IX. 1. Frontmarsch, welchem eine schräge (oblique) Schlachtordnung folgt, in gerader Linie.

N.B. Es sind die Brigaden sowohl in der Marsch-als Schlachtordnung darum numerirt, um leichter den Mechanismus zur Schlacht Disposition begreiflich zu machen, welcher zur Basis und zum Grundsatz aller übrigen obliquen Ordnungen dient.

2. Cavallerie der Avantgarde.

X. Frontmarsch, welchem eine schräge Schlachtordnung, Staffelförmig (échelon) folgt, die Colonnen auf der Mitte sich entwickelnd.

XI. Frontmarsch, welchem eine schräge Schlachtordnung folgt, in dem die Colonnen in paralleler Richtung gegen die feindliche Front erscheinen.

XII. Frontmarsch, welchem eine schräge Schlachtordnung auf der Mitte folgt.

XIII. Marsch, welchem die Formirung einer dem Terrain angemessenen schrägen Schlachtordnung folgt.

XIV. 1. Schräge Schlachtordnung auf die erste feindliche Disposition berechnet, und in der Folge gegen einen andern Punkt plötzlich verändert, aus Anlass, der vom Feinde in seinen Verfügungen getroffenen Veränderung.

2. Erste schräge Disposition der Colonnen, als man die linke Seite des Feindes attakiren wollte.

3. Bewegung welche der Feind nach der ersten Disposition, welche seine linke Seite bedrohte der 2.ten Linie der Cavallerie von der Rechten und einem Theil der 2.ten Linie von der Infanterie, machen liess, um seine Linke zu verstärken. Diese Veränderung gab Anlass plötzlich eine schräge Ordnung auf unserer Linken zu nehmen, um den Feind auf seiner Rechten zu attakiren, obschon diese seine Rechte der stärkere Theil seiner Disposition ausmachte, aber mehr von Truppen entblösst.

4. Zweite schräge Disposition der Colonne als der General seine Absicht veränderte und die rechte Seite des Feindes angreifen will.

5. Punkt auf welchen nach der ersten Disposition der Angriff hätte geschehen sollen.

6. Bewegung eines Theils der Cavallerie um den Graben einzuschlüssen an den sich der Feind stützt.

XV. 1. Seiten-marsch, welchem eine Front-Schlachtordnung folgt wegen der unvermutheten Erscheinung des Feindes gegen die Têtes des Marches.

2. Lager, welches der Feind besetzt hatte.

3. Leichte Vortruppen des Marsches.

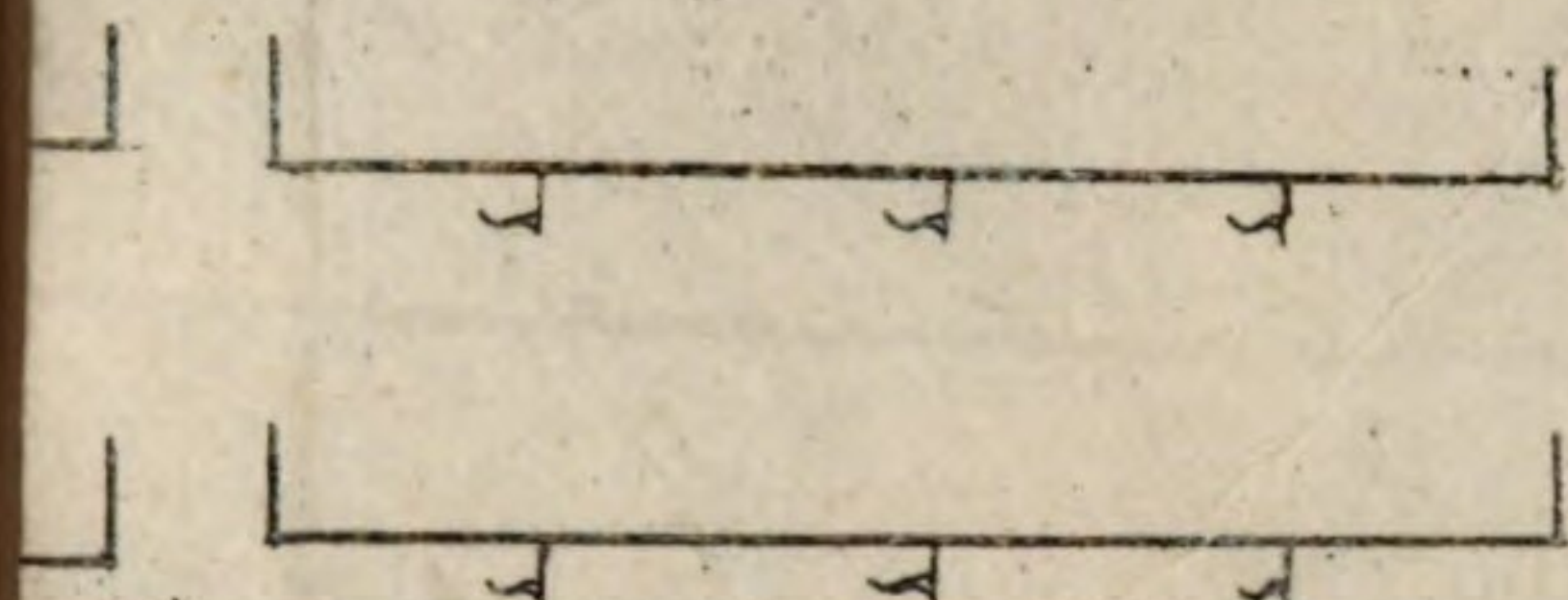
4. Verborgener Marsch des Feindes um die Armee in ihrem Flankenmarsche en Front zu attackiren.

5. Feindliche Armee in Frontmarschordnung.

DRUCKFEHLER

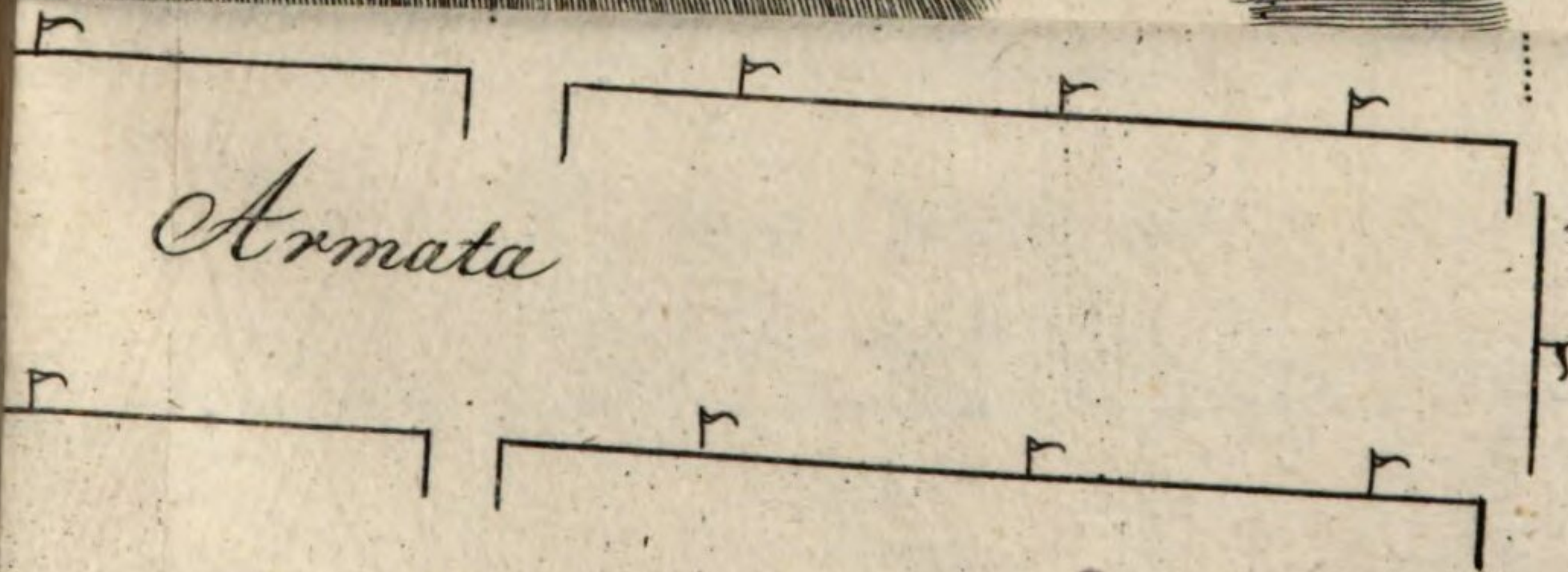
welche der geneigte Leser zu verbessern ersucht wird.

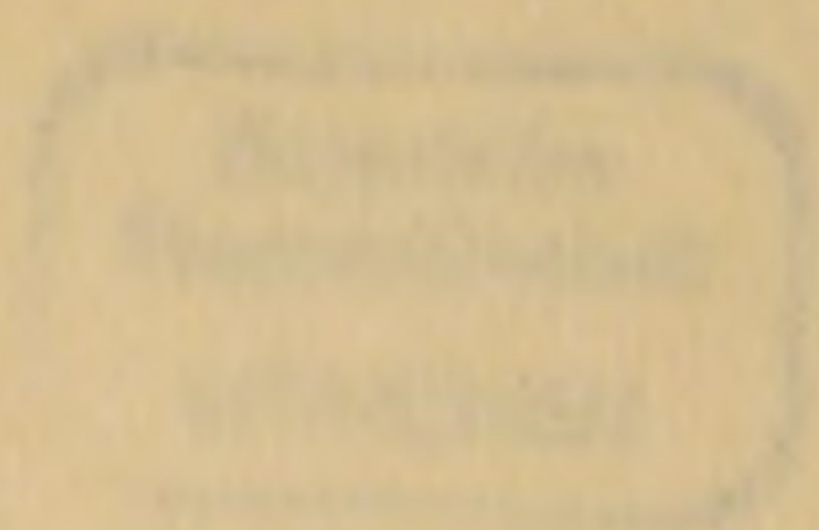
Seite	Zeile	Statt	Lies
18	4	recte	rechte
24	27	das heisst	dies ist
31	9 v. u.	angegriffen	angegriffen
36	10 v. u.	dasser	dass er
37	10	Angif	Angriff
<i>An mehreren Orten</i>		Angrif, angegriffen	Angriff, angegriffen
39	11	paralle	parallele
42	24	welche	welche
"	2 v. u.	wenge	wegen
	letzte Z.	Gesehiek	Geschick-lichkeit
43	5,6	erhöben.	erheben
	8 v. u. und a. O.	Squadron	Escadron
47	8 v. u. und a. O.	Endweck	Endzweck
48	20	Schlachtordnung	Schlachtordnung
	22	Endwicklungen	Entwicklungen
64	19	en (Muraille)	(en Muraille)
65	7 und a. O.	dem Centrum	das Centrum
	18	woll	wohl
70	5 v. u.	dass er	dass sie
72	3 v. u., wo sie auf nähert zu marschieren hat,	lies, wo sie auf zu marschieren hat nähert,	
74	18 und a. O.	den Terrain	das Terrain
81	11 v. u.	Genaugkeit	Genauigkeit
92	3 v. u.	verschieden artigen	verschiedenartigen
109	10	sind	seyen.



E

Armata





IX e 6.

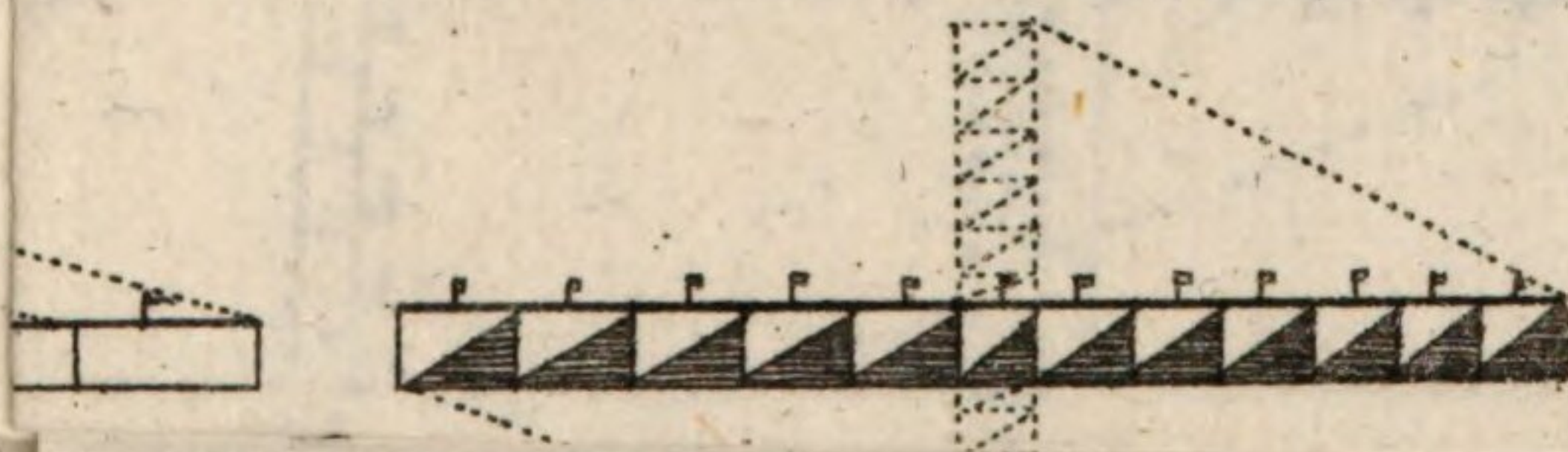
Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

GRANDE TATTICA

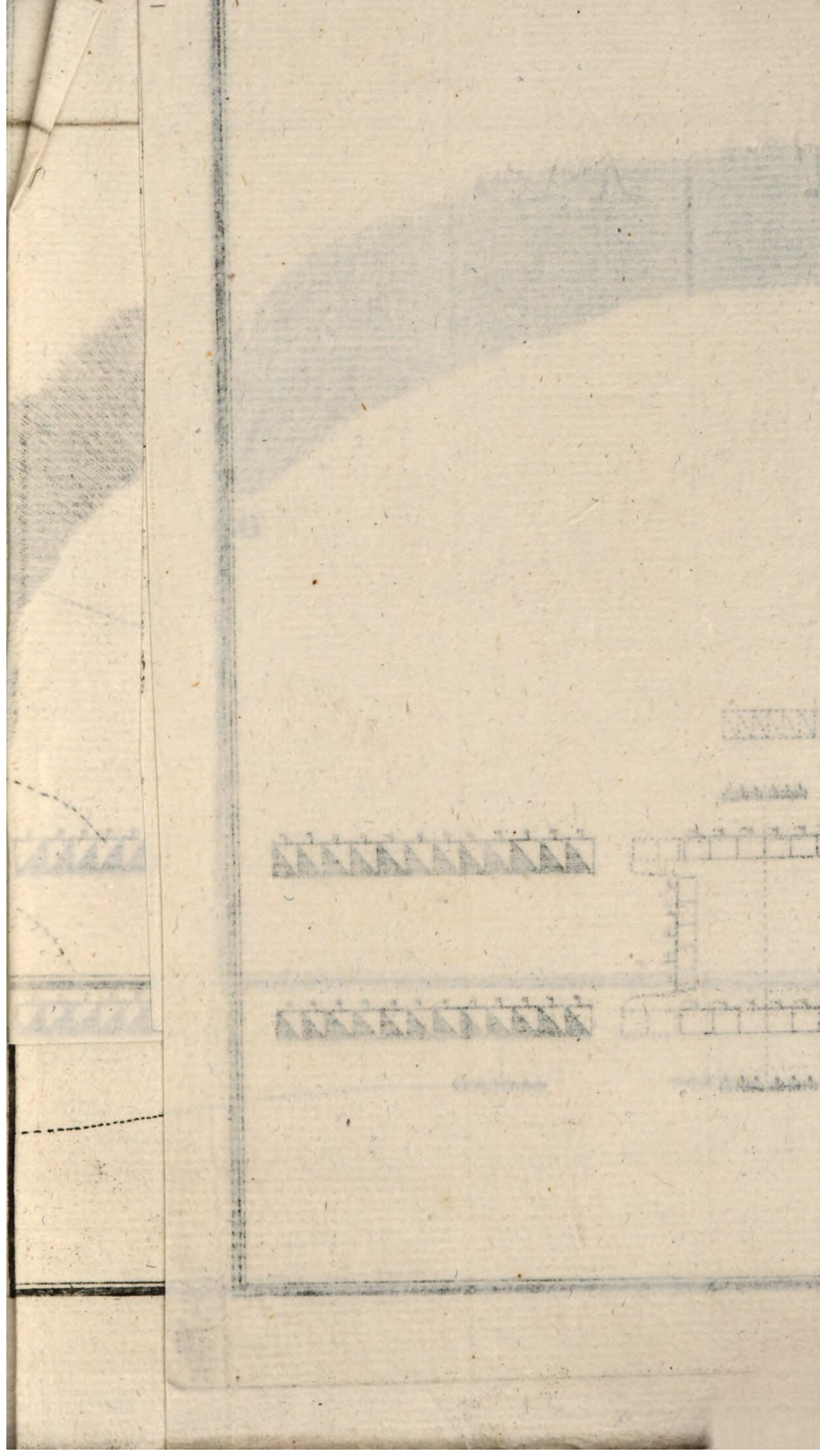
Par. II.

Ordine di marcia de

B



Bayerische
Staatsbibliothek
MUNCHEN



Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Handwritten text, possibly a signature or title, in cursive script.

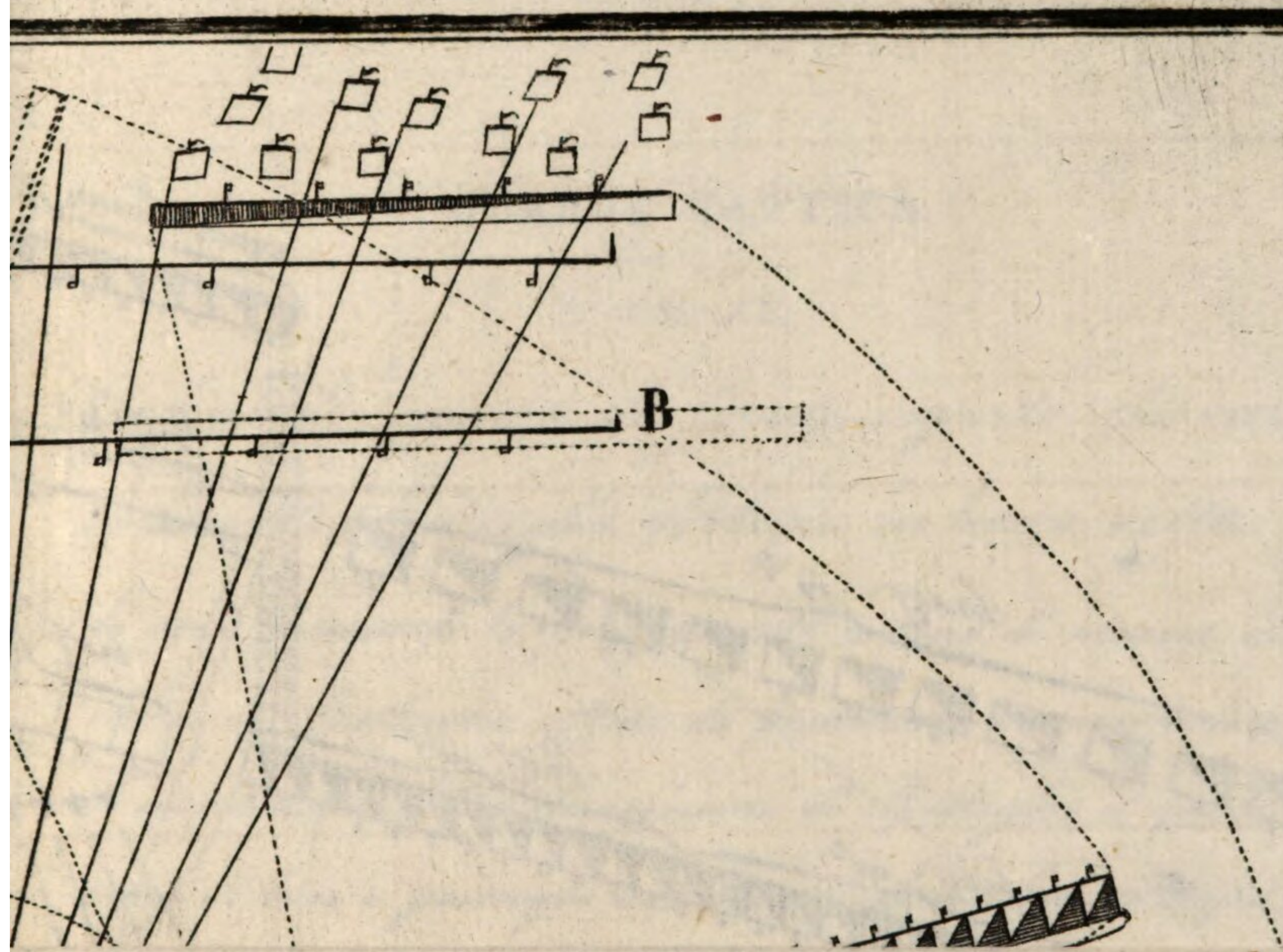
Handwritten text, possibly a signature or title, in cursive script.

Handwritten text, possibly a signature or title, in cursive script.

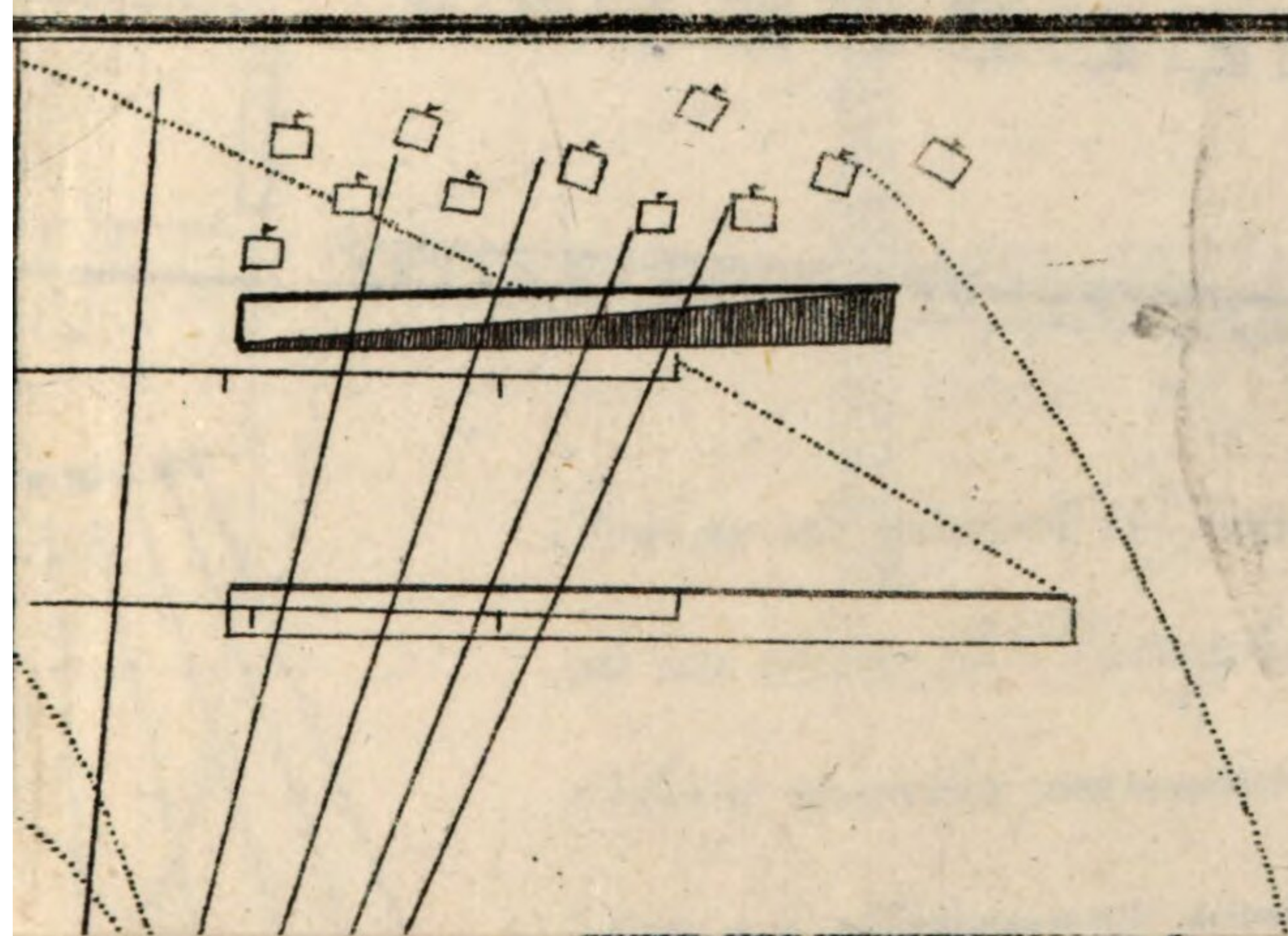
Handwritten text, possibly a signature or title, in cursive script.

Campo

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN



Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN



sopra un muro

fronte

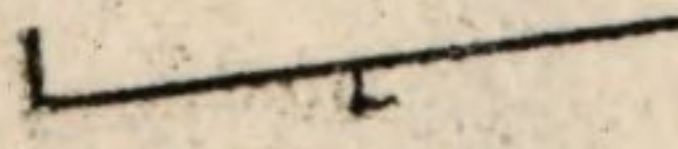
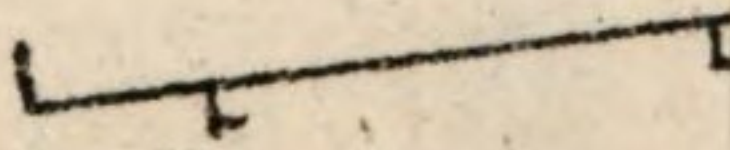
Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

ATTICA

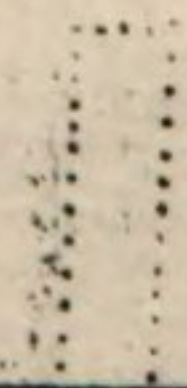
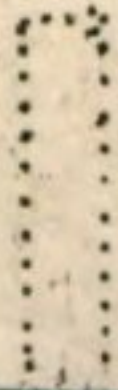
II

regnum
Catholice

100



Q



Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

DE TATICA

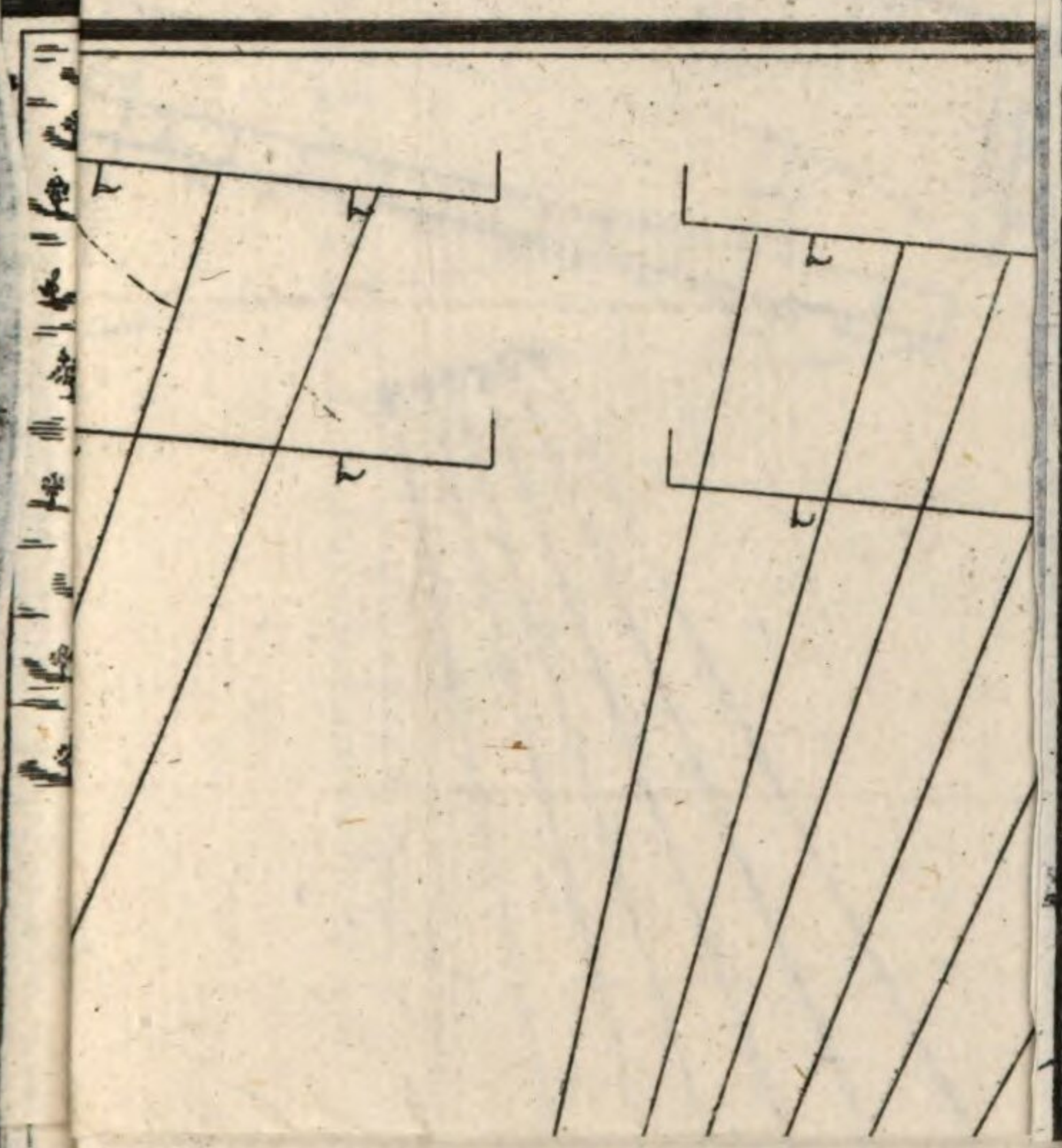
XIII.

maximo regni
principio de un
Battaglia abbi
tato et coram

Battaglia

B

C. P. 1. 1. 1.



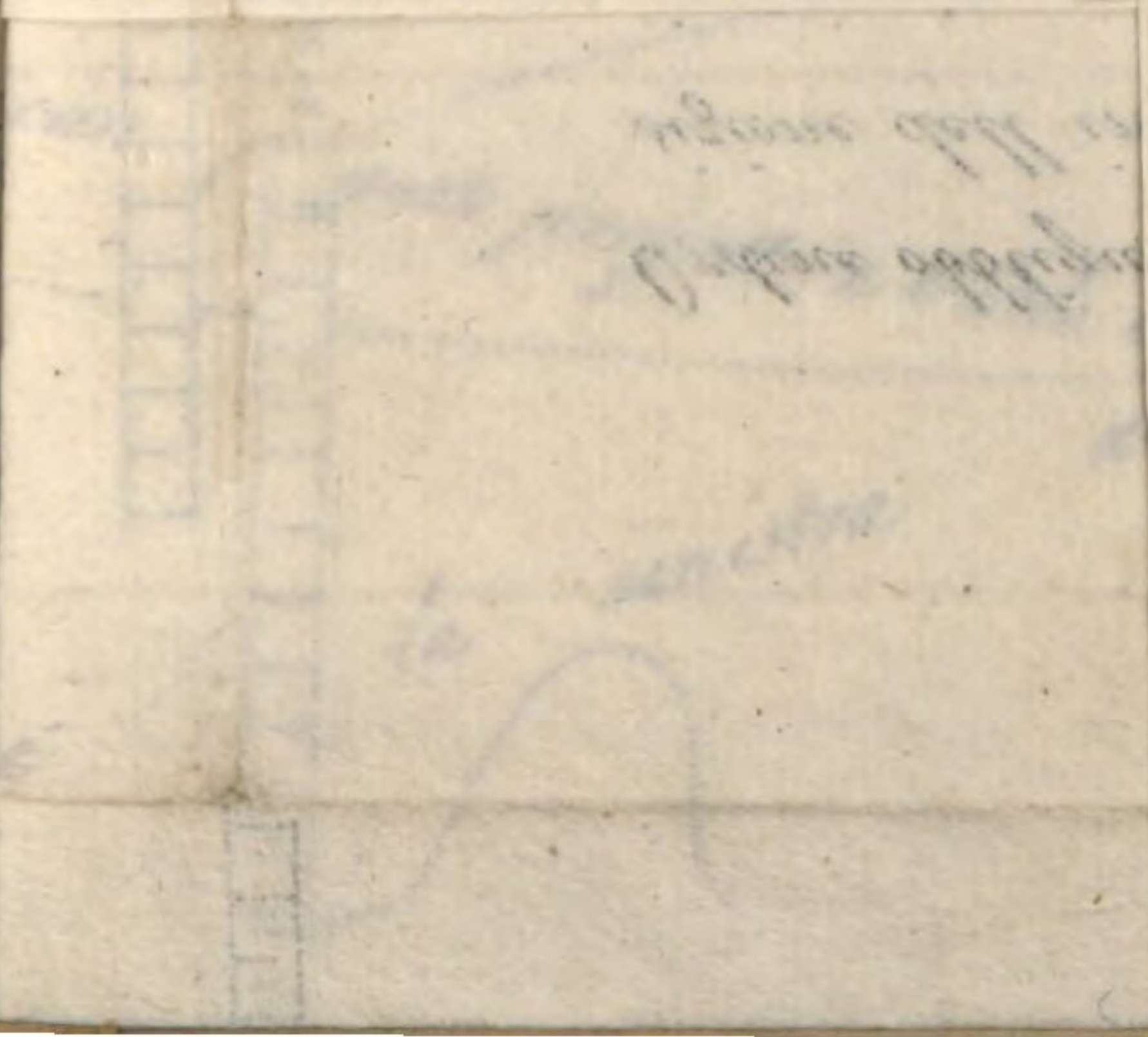
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Bayerische
Staatsbibliothek
MUNCHEN

Handwritten notes at the top of the left page, possibly describing a location or survey details.

Handwritten text in a rectangular box on the left page.

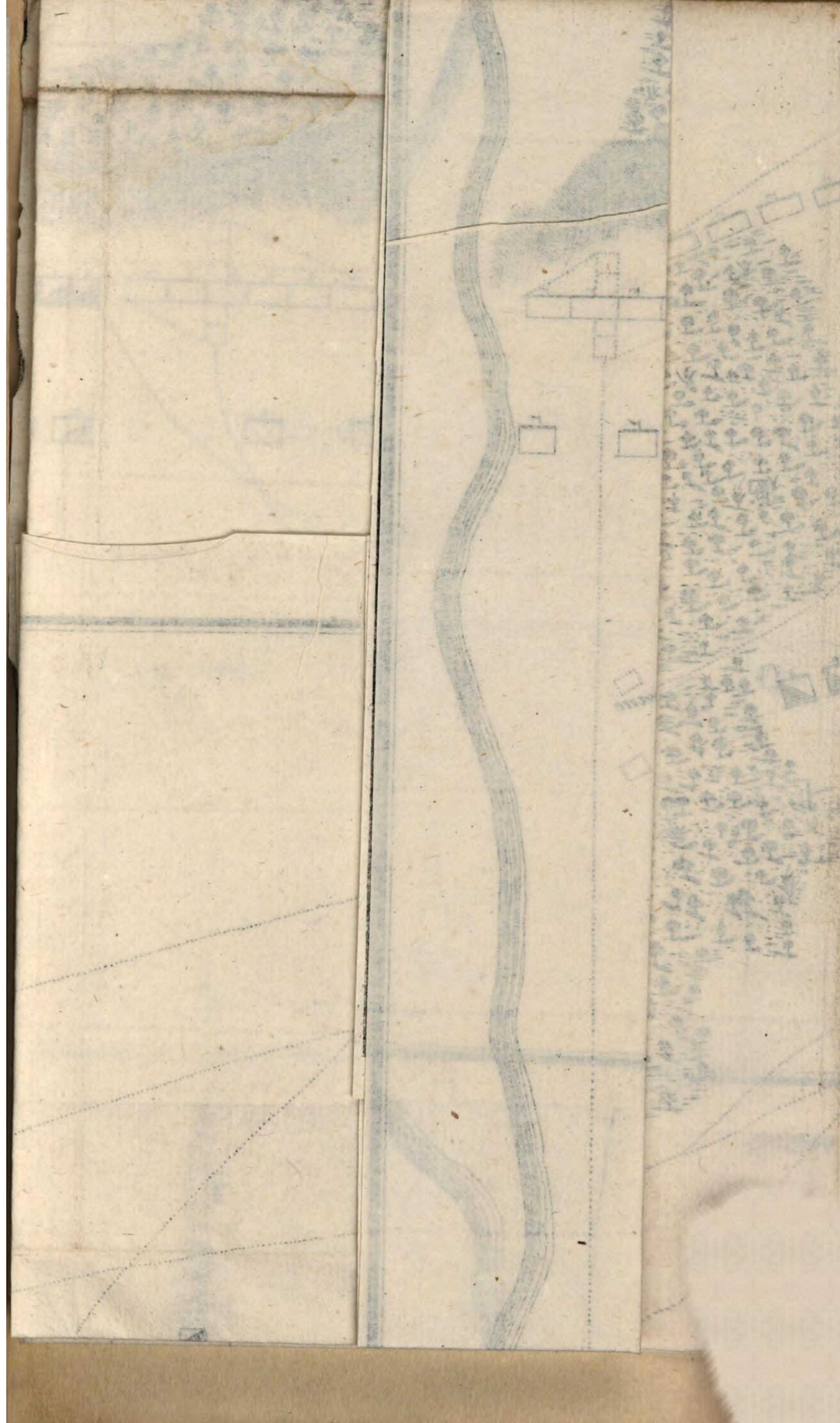


Handwritten notes on the right page, possibly describing the structure or the survey details.

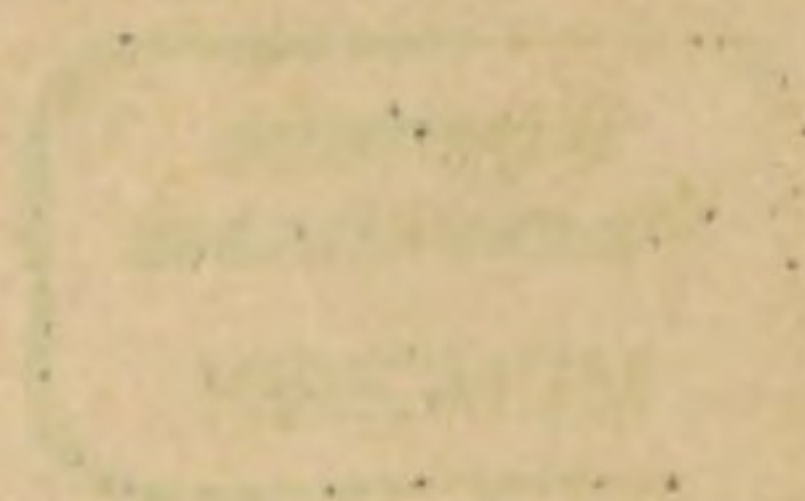


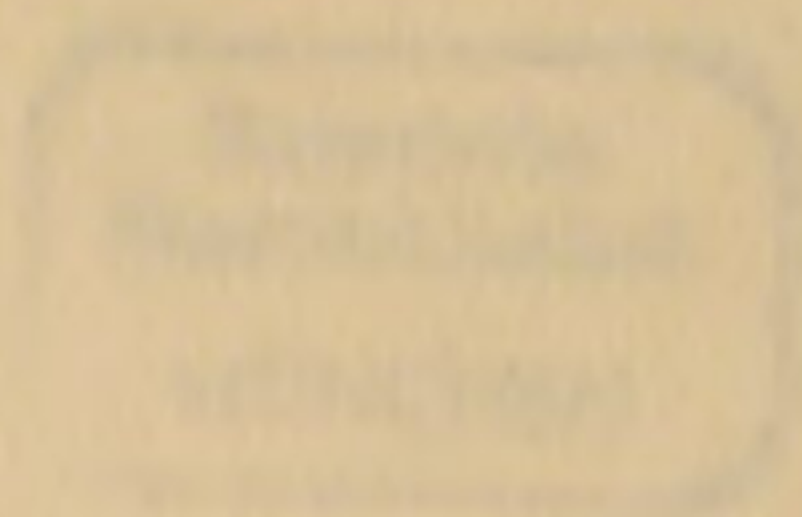
Handwritten signature

Bayerische
Staatsbibliothek
MUNCHEN



Bayerische
Staatsbibliothek
MUNCHEN





IX e 6.



Coltelli, Anton

Der General im Felde oder Abhandlung der grossen Taktik : Aus dem Werke
des Guibert, und andern berühmten Schriftstellern gesammelt mit 15 Manöver-
Plänen, das Ganze auf die gegenwärtigen Theorien und Praxis angewandt

Venedig 1823

Sc.mil. 219 i

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10784972-2